

Mittwoch,
8. April 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 165.
53. Jahrgang.

Das Posener Tageblatt
erscheint
an allen Werktagen
zweimal.
Der Bezugspreis beträgt
vierteljährlich
in den Geschäftsstellen 3,00,
in den Ausgabestellen 3,25,
frei ins Haus 3,50,
bei allen Postanstalten des
Deutschen Reiches 3,50 M.

Posener Tageblatt

Anzeigenpreis
für eine kleine Zeile im
Anzeigenteil 25 Pf.,
Reklamenteil 80 Pf.,
Stellengedrucke 15 Pf.
Anzeigen nehmen an
die Geschäftsstellen
Ziergartenstr. 6
St. Martinstr. 62
und alle
Annoncenbureaus.

Verkehr. Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273.

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Ginschel.

Telegr.: Tageblatt Posen.

Ausendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postfeld für die Rücksendung beauftragt ist.

Der Unfug mit angeblichen Kaiserworten.

Durch die amtliche Mitteilung, daß der neuerdings vielbesprochene Brief des Kaisers an die im Jahre 1901 zum Katholizismus übergetretene Landgräfin von Hessen, geborene Prinzessin von Preußen, aus dem Besitz des verstorbenen Kardinals Ropp wieder in die Hände der Adressatin zurückgekommen sei, und daß er keinerlei Ansprüche irgend welcher Art über den katholischen Glauben, die katholische Kirche, die Katholiken oder die Stellung des Kaisers zu ihnen enthalte, wird diese Episode in unserer öffentlichen Erörterung hoffentlich zum endgültigen Abschluß gebracht sein. Aber es muß doch einmal gesagt werden, daß diese Debatte wirklich kein Nebenstück der deutschen Presse bedeutet, sondern im Gegenteil einen Skandal. Sie zeigt wieder einmal, daß die politische Erziehung in unseren Ländern recht langsame Fortschritte macht, und daß der Mangel einer guten politischen „Kinderstube“ immer wieder in geradezu beschämender Weise in die Erscheinung tritt.

Man hätte die Sache schließlich noch verstehen, hätte für anstehende Umstände plädieren können, wenn wir in einer Zeit scharf zugespitzter konfessioneller Gegensätze lebten, und wenn der Kaiser selbst im Mittelpunkt des tobenden Streites stände. Wenn die Leidenschaften entseht sind, namentlich in religiösen Fragen, die nun einmal die Gemüter in ihren Tiefen aufrühren, so hat der Zweck immer bis zu einem gewissen Grad die Mittel heiligen müssen, und wer im heißen Kampfe steht, dem ist schließlich jede Waffe recht. Aber von alledem ist ja hier gar keine Rede. Soweit wir kirchlich-religiöse Zwistigkeiten und Auseinandersetzungen haben, tragen sie keinerlei interkonfessionellen Charakter. Und der Kaiser selbst hat, als der überzeugte Protestant, der er ist, tausend Beweise dafür gegeben, daß die Katholiken nicht nur als Volksgenossen ihren vollen Anteil an seinem landesväterlichen Wohlwollen haben, sondern daß er auch ihrer Kirche volles Verständnis und deren leitenden Persönlichkeiten warme Sympathie entgegenbringt. Das alles liegt so offen zu Tage, daß im ganzen Deutschen Reich niemand auch nur den leisesten Zweifel daran hegen kann.

Und trotzdem hat ein deutsches Blatt sich nicht gescheut, auf Grund einer, wie jetzt festgestellt ist, falschen und zwar böswillig gefälschten Information diesen angeblichen Kaiserbrief aus dem Jahre 1901 in die Debatte zu werfen. Selbst wenn es mit der Inhaltsangabe seine Wichtigkeit gehabt hätte, wäre die Veröffentlichung ein größlicher Verstoß gegen Anstand und gute Sitte gewesen, denn der Brief war offenbar nicht für die Öffentlichkeit bestimmt, und es lag keinerlei Anlaß vor, ihn hervorzuheben. Nun, da sie falsch war, schreit diese Verführung an den Grundtönen, die

für die anständige Presse gelten müßten, geradezu zum Himmel. Soll es wirklich so weit kommen, oder soll es dabei bleiben, daß jede andere Erwägung, jedes Gefühl für die gute Sitte in der Publizistik, für die Würde und die Verantwortlichkeit der Presse und für das, was sie dem Oberhaupt des Reiches schuldig ist, erstickt wird von der niedrigen Sucht nach Sensationen? Und wenn es schon Leute gibt, die keine Empfindung dafür haben, sollte dann nicht der anständige Teil der deutschen Presse sich zusammentun, und sie mit der verdienten schweigenden Verachtung strafen?

So wie die Dinge jetzt liegen, kommen ja auch ernste Blätter in eine üble Situation. Die öffentliche Erörterung stützt sich auf diese Dinge, gleichviel auf welchem Wege sie ans Licht gezogen sein mögen, und wer es mit seiner Pflicht als Tageschronist ernst nimmt, kann schließlich nicht daran vorbeigehen, weil eben die Leser ein Recht darauf haben, orientiert zu werden über das, was, sei es auch nur für Tage, den Gegenstand der öffentlichen Auseinandersetzung bildet.

Es müßte Grundgesetz werden, solche Briefe, die offenbar nicht für die Öffentlichkeit bestimmt waren, selbst dann nicht öffentlich zu besprechen, wenn über ihre Authentizität kein Zweifel besteht.

Der Fall mit dem Kaiserbrief steht ja keineswegs allein. Auch die angeblichen Kronprinzentelegramme an den Obersten v. Reuter waren in keiner Weise für den Jahrmarkt der öffentlichen Meinung bestimmt, und weder ihrem Urheber noch ihrem Adressaten ist es in den Sinn gekommen, sie bekannt zu geben. Sie sind also durch Unberufene, auf dem Wege des Vertrauensbruchs an die Öffentlichkeit gelangt, und sie haben denn auch glücklich ein Haberseldtreiben gegen den Kronprinzen zur Folge gehabt, das jetzt in allerlei Strafprozessen ein unvermeidliches, aber im Grunde doch bedauerliches Nachspiel findet.

In Frankreich hat es ein bekannter Journalist mit seinem Leben bezahlt, daß er sich von der politischen Leidenschaft zur Veröffentlichung diskreter Privatbriefe hinreißen ließ. Gott behüte uns vor solchen Sitten! Aber wir haben wirklich auch kein Recht, den Pharisäer zu spielen.

Die Schwäche Deutschlands.

Der durch seine politischen Flugblätter bekannte N. Zohannsen in Newyork schreibt in seinem 14. Flugblatt über „die Schwäche Deutschlands“ u. a.:

Zabern! Ob ein Skandal, wie er dort vorgekommen, wohl irgendwo in der Welt möglich gewesen wäre, außer unter deutscher Herrschaft? Ob unsere Nachbarn es wohl hätten dahin kommen lassen, daß mit der Verschimpfung ihrer Soldaten im eigenen Lande ein regulärer Sport getrieben wurde? Schon der erste Versuch würde geahndet, ein Umsichgreifen solcher Tendenz aber mit eiserner Faust gehindert worden sein. Warum verfuhr man nicht auf gleiche Weise in Deutschland? Es dürfte angemessen sein, die Ursachen hervorzuheben, die es möglich machten,

daß die Kuppelei der Zaberner Wädes das ganze Reichsgebäude erschütterte und dem Ansehen Deutschlands im Auslande eine so starke Blamage versetzen konnte, die ihm lange anhaften wird.

Der Verfasser sagt, die Ursache läge weder an einer vermeintlichen Sabelherrschaft noch an einem übertriebenen Rechtsinn der Deutschen, der sofort aufwalle, wenn irgend ein Punkt des konstitutionellen Rechts bedroht sei, denn ein solcher Rechtsinn betätige sich nicht den Umtrieben der Sozialisten gegenüber. Wie die Ursache an der Regierung? Hätte diese nicht die elass-lohringischen Verhältnisse von vornherein anders ansetzen, und wo es sich um einen Kampf zwischen Deutsch und Französisch, also um eine rein nationale Sache handelte, den französischen Umtrieben von Anfang an einen kräftigen Damm entgegenzusetzen müssen? Daß der Kaiser letzteres gern getan hätte, ist wohl anzunehmen, aber hat er freie Hand? Er muß mit seinen Ministern arbeiten, diese wieder sind in ihren Maßnahmen im hohen Grade vom Reichstag abhängig, nicht nur von seiner Zustimmung, sondern auch von seiner Beistimmung, der Unbeständigkeit seiner Majoritäten, und da liegt die wahre Ursache der Schwäche Deutschlands anderen Nationen gegenüber. — Deutschland kann sich im Auslande nur geltend machen, wenn man es braucht, fast niemals da, wo es sich einzig um seine eigenen Interessen handelt. Die deutsche Regierung ist die gewissenhafteste der Welt, sie ist durch die inneren Verhältnisse gezwungen, äußerst behutsam vorzugehen. Wird diese lokale und friedfertige Regierung im Auslande als solche anerkannt und geachtet? Im Gegenteil, sie wird überall als der Störenfried Europas, als die Repräsentantin der Sabelherrschaft verdorren. In der Politik achtet man die Kraft, nicht die Schwäche. Die deutsche Regierung kann sich trotz der brillanten Wehrkraft nicht geltend machen, weil Volk und Volksvertretung nicht zu ihr stehen. Auch das deutsche Volk verunglimpft mehr als ein anderes seine Regierung und legt ihr Schwierigkeiten in den Weg, wo es sie schätzen sollte. Kein anderes Volk befindet so wenig Nationalität, kein anderes tritt dabei oder im Auslande so wenig für seine Nationalität ein. In einem der beiden deutschen Theater Newyorks wird allabendlich das Schandstück „Zabern“ aufgeführt. Diesen Mangel an Gemeinnut, an Willen für die eigene Nationalität einzutreten, findet man bei uns Deutschen mehr als irgendwo sonst und hier liegt die fundamentale Ursache der Schwäche Deutschlands. Ich will dem deutschen Volke nicht Patriotismus absprechen, wohl aber eine praktische, sachgemäße Betätigung desselben. Es genügt nicht, daß man einmal einer dringlichen nationalen Aufgabe gerecht wird, wie der Heeresvorlage, und sich dann einbildet, für alle Zeiten seinen Patriotismus bewiesen zu haben. Auf letzteren sollte vielmehr stets, bei jeder Gelegenheit, zu zählen sein und in nationalen Angelegenheiten sollte man stets zur Regierung halten. Ich erinnere an das Mahnwort unseres Treitschke: „Mein Vaterland, ob recht oder unrecht!“

Viel ist auch über den Kronprinzen geschimpft worden, weil er als Soldat in der Zaberner-Kontroverse Stellung nahm und einem Kameraden in schwieriger Lage ein ermunterndes Wort zurief. Da wird eine Sache, die die Körper selbst als „an sich bedeutungslos“ bezeichneten, aufgegriffen, um eine Staatsaffäre aufzubauen, für die Zukunft schlimme Folgen zu weissen und ein Dament über anzuschimmeln, daß der Prinz sich als Mann und nicht als bloße Ständefigur erwies in einer Sache, die ihm nicht gleichgültig sein konnte. Wie es scheint, muß man sich in Deutschland viel Mühe geben und recht winzige Sachen aufgreifen, um etwas gegen das Kaiserhaus zu finden. Ich halte es für achtenswert, wenn unser Thronfolger, nachdem er eine straffe nationale Politik für Deutschland als absolut notwendig erkannt, diese unverrückbar, mit aller Energie, selbst gegen die „Volksmeinung“ verfolgt.

Die Puppenspielerin.

Roman von Matthias Blank.

(42. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die Brauen von Rose Ambrunn schoben sich dicht zusammen. Mit zweihundert Mark im Monat. So dachte sie. Nein! Als Werkzeug, als eine Puppe in ihrem Spiel war Arthur Drewes am willkürlichsten gewesen. Wenn sie sich durch einen kurzen Sinnenrausch auch schon hatte hinreißen lassen, so war der bereits zu Ende.

Sie wollte Arthur Drewes abschütteln, der das Geld auch nicht beschaffen konnte.

Sie war aufgestanden. Ihre Gestalt straffte sich. Und die wilde Energie, die ein kühnes Spiel begonnen, brach sich Bahn und machte die Äußerung, die selbst Arthur Drewes erschrecken ließ:

„Sprechen wir nicht mehr davon. Du bist eben kein Mann, und schließlich so feige wie alle, die sich im Leben nie durchsetzen werden. Ich will gewinnen. Und wenn Frau von Dahlen nicht bald darauf sich besinnt, daß sie im Leben überflüssig ist, dann werde ich sie dabei unterstützen und ihr den Abschied vom Leben erleichtern.“

„Rose! Du darfst das selbst im Scherz nicht sagen. Und Du meinstest es doch nur im Scherz, ich weiß es.“

„Ja! Natürlich! Aber beeilen soll sie sich.“

Und dann gingen die beiden weiter.

Ihre Gestalten verschwanden in Nebeln.

Da drängte sich aus den Sträuchern, die die Bank eingeschlossen hatten, noch eine Gestalt. —

XXII. Frau von Dahlens Tod.

„Rege Dich nicht auf! Du bist nicht die einzige, die getäuscht wurde, und immerhin ist es so noch am besten, daß Du rechtzeitig erkennen lernst, an wen Du glaubst.“

Frau Steinmann sagte es, die neben dem Lehnstuhl der Frau von Dahlen stand und sich begütigend zu ihr niederbengte.

Die Hände der alten Frau, die noch dürrer geworden waren und das Löschblatt festhielten, das ihr Frau Stein-

mann gezeigt, zitterten und starrten ins Leere. So sah war diese Enttäuschung, über sie gekommen, daß sie es kaum zu fassen vermochte.

Dann sanken ihre Hände auf den Schoß nieder.

Frau Steinmann streichelte über den Scheitel der Kranken.

„Du darfst doch froh sein, wenn dies frivole, so feinersonnene Spiel aufgedeckt wird. Eine Heuchlerin war sie.“

Ich hatte ja immer mein Mißtrauen und ließ Rose Ambrunn deshalb schon seit einiger Zeit von einem Detektiv überwachen.

Ich habe diesen mitgenommen, damit Du hören sollst, wo Rose Ambrunn gestern Abend gewesen war.“

Frau Steinmann nickte.

Und der schlanke junge Mann, der bisher diskret an der Türe stehen geblieben war, trat näher heran.

Die großen Augen der Leidenden, deren unstetes Flackern verriet, daß dies Leben schon bald dem Auslöschen nahe war, blickten auf den Detektiv; ihre Hand winkte ihm.

Dann erzählte dieser, wie sich Rose Ambrunn und Arthur Drewes im englischen Garten begegnet waren und was er dabei erlaucht hatte.

Als er berichtet wie Rose Ambrunn über den Tod der Frau von Dahlen gesprochen, da unterbrach ihn diese mit heiserer Stimme:

„Diese Undankbare! Ich will nichts mehr hören. Ich weiß mehr, als ich wissen muß.“

„Das wird ja nun vorüber sein!“ begütigte Frau Steinmann.

„Daß ich so blind sein konnte! Aber nun habe ich auch Dir noch etwas zu sagen. Dir allein!“

Da warf Frau Steinmann dem Detektiv einen Blick zu, den dieser auch verstand, der sofort möglichst geräuschlos das Zimmer verließ.

Dann beugte sich Frau Steinmann nieder.

„Was willst Du noch?“

„Sie soll gar nichts erhalten, gar nichts! Du sollst dann sofort meinen Anwalt rufen, telephonisch, denn ich werde keine Ruhe mehr haben, ehe ich das nicht besorgt weiß.“

„Ich werde ihn rufen.“

„Ich will noch ein Nachtragstestament machen. Hoffentlich wird es nicht zu spät sein.“

„Das ist wieder ein törichter Gedanke; denn Du sollst sogar noch sehr lange leben und Dich freuen, daß Du noch frei geworden bist.“

„Es soll alles Ellen erhalten, denn ihr steht doch das einzige Recht zu. Du mußt nämlich wissen, daß zu mir einmal ein Mann gekommen ist, der mir sagte, mein Vater hätte noch ein zweites Testament aufsetzen lassen, nach dem er damals schon alles für Ellen bestimmt hatte.“

„Das war wohl einer von Kallern und Kompagnie“, unterbrach Frau Steinmann die Kranke.

„Ja! den Namen nannte er. Aber was weißt Du davon?“

„Mit diesen Leuten stand auch Rose Ambrunn in Verbindung.“

„Sie auch? Der Mann, der bei mir war, ängstigte mich so und erschreckte mich in einer Weise, daß ich ihm das Geld bezahlte, das er für sein Schweigen forderte. Ich weiß wohl, daß dies unrecht von mir war, aber er drohte mit den gräßlichsten Dingen.“

„Auch Rose Ambrunn hat ihnen Geld gegeben, Kallern und Kompagnie, wie mein Detektiv erfahren hatte, aber nur, weil sie Ellen Bertow das rechtmäßige Erbe entreißen wollte.“

„Das wird ihr nicht gelingen! In jener Truhe dort kannst Du den Brief dieser schrecklichen Menschen finden. Dann aber rufe meinen Anwalt!“

„Kann Rose Ambrunn nicht unerwartet zurückkehren?“

„Nein! Sie wird vor Abend nicht kommen.“

„Dann werde ich sofort telephonieren.“

Und Abends kam Rose Ambrunn.

Sie trat in das Zimmer der Kranken, das vollends in Dunkel lag.

Rose schaltete das elektrische Licht ein. Und dabei fielen ihre Blicke nun auf Frau von Dahlen selbst, die im Lehnstuhl zurückgelehnt saß, den Kopf etwas

Die Sündenböcke der Rochette-Untersuchung.

Nachdem die Kammerverhandlungen über die Ergebnisse der Untersuchung des Rochette-Ausschusses ausgegangen sind wie das Hornberger Schießen, scheint man in Paris nach dem Sprüchlein von den kleinen Dieben handeln zu wollen, die man hängt, während man die großen laufen läßt. Die Kammer hat es abgelehnt, eine gerichtliche Untersuchung gegen Monis, Barthou, Caillaux und alle anderen in die Verschleppung der Rochette-Angelegenheit mit mehr oder weniger Glück und Ruhm verwickelten Persönlichkeiten zu veranlassen. Aber Sündenböcke braucht man; und so hat der Ministerialrat beschlossen, daß der Justizminister nachprüfen solle, wie weit der Generalstaatsanwalt Fabre und der Gerichtspräsident Vidault d'Issle für die damalige Vertagung der Verhandlung gegen den Millionen-schwindler Rochette verantwortlich seien. Der Justizminister hat sehr schnell gearbeitet, denn der Beschluß des Minister-rats ist am Sonnabend gefaßt worden und schon am Montag war er zu dem Ergebnis gekommen, daß die Verab-schiedung dieser beiden Gerichtsbeamten ins Auge zu fassen sei. Beide haben zwar nur getan, was ihnen von höheren Instanzen anempfohlen worden war. Aber in dem republikanischen Staatsweien ist man in solchen Dingen nicht sehr peinlich; man zieht eben zur Verantwortung, wen man kriegen kann. Schuld oder Unschuld spielen dabei keine große Rolle. Wenn nur dem aufgeregten Volkswillen ein Opfer gebracht wird. Aber die Absicht des Justizministers hat doch namentlich in den Kreisen der Richter und Anwälte einiges Fremden hervorgerufen.

Wie aus Paris gemeldet wird, wird in diesen Kreisen die geplante Maßregelung Fabres mit unvorhergesehenem Unwillen erörtert und viele Beamte des Richterstandes fahnen den Beschluß, dem Oberstaatsanwalt ihre unerschütterliche Sympathie auszusprechen. Man beschäftigt sich auch bereits mit der Nachfolger-schaft Fabres. Von den oppositionellen Blättern wird angedeutet, daß die Regierung bei der Wahl des künftigen Oberstaats-anwalts schon deshalb mit besonderer Sorgfalt vorgehen müsse, weil es dessen Aufgabe sein werde, im Prozeß gegen Frau Caillaux die Anklage zu vertreten. Auch von den Gegnern der Regierung wird die geplante Maßregelung Fabres sehr scharf kritisiert. Der nationalisierte Deputierte Eugène-Conti hat sich beiläufig dem Ministerpräsidenten mitgeteilt, daß er ihn über den „niedrigen Kacke“, von welchem Fabre betroffen werden solle, interpellieren wolle. Die „Debat“ meint, es sei eine skandalöse Ungerechtigkeit, daß Beamte, die nur ihren Vorgesetzten gehorchen, bestraft werden sollen, während Caillaux und Monis nicht einmal belästigt werden. Der „Temps“ schreibt: „Das ist die unerwartetste, unlogischste und unbegreiflichste Lösung, daß diese Regierung, die alle Autorität verloren hat, sich zum Richter über die Beamten aufwirft. Das Land wird entrüstet sein.“

Diese Kundgebungen scheinen Eindruck gemacht zu haben; denn die Entscheidung über Fabre, die Montag fallen sollte, ist hinausgeschoben worden.

Der Kabinettsrat, der über die Sache beschließen sollte, konnte nicht stattfinden, weil die meisten Mitglieder der Regierung sich in ihren Wahlkreisen befinden. Die Entscheidung wird deshalb erst im nächsten Ministerrat fallen, dessen Datum noch unbestimmt ist. Schon jetzt aber ist es sicher, wie der „Temps“ meldet, daß Fabre auf seinem Posten ersetzt werden wird. Zwei Möglichkeiten sind, die man ins Auge faßt. Der Posten des Generalstaatsanwalts wird einem Mitglied des Kassationshofes übergeben und Fabre erhält eine Stelle im Kassationshof, oder aber Fabre wird in den Ruhestand versetzt. Die Mehrzahl der Minister scheint für diese Lösung zu sein. Der Generalstaatsanwalt Fabre ist heute über 60 Jahre alt und hat an dreißig Jahre Dienst hinter sich. Fabre ist 1852 in Alg geboren und seit 1906 Generalstaatsanwalt. Er ist Offizier der Ehren-legion.

Die Zustände in Rußland.

Der Universitätsprofessor Theodor Schiemann veröffentlichte jüngst in der „Kreuzzeitung“ einen Bericht über „die Zustände in Rußland“ aus der Feder eines gut unterrichteten Gewährsmannes; wir entnehmen den Ausführungen folgendes:

„Die Zeitungen legen über dem Tagesklatsch viel zu wenig Gewicht auf die Hauptsachen. Dabei haben sie die inner-politischen Richtungen doch in letzter Zeit akzentuiert.

zur Seite geneigt. Die Augen waren geschlossen. Im Gesicht aber war ein fieses Lächeln, als träumte sie irgend etwas, das auf ihre Büge jenes Vächln gezaubert.

Jedenfalls schlief sie.

Rose Ambrunn war damit zufrieden, da sie dann nicht Rechenschaft geben mußte, weshalb sie erst später zurück-gekommen war.

Sie zog den Mantel aus und trat dann zu der Schlafenden.

Sie beugte sich nieder und griff nach deren Hand. Diese fühlte sich aber eiskalt an, so daß Rose Ambrunn erschrak.

Nur für einen Augenblick war es.

Dann schüttelte sie Frau von Dahlen.

Aber diese war aus ihrem Schlafe, in dem sie lag, nicht wieder zu erwecken.

Frau von Dahlen war tot.

Als Rose Ambrunn diese Gewißheit hatte, da schaute sie um sich, als wollte sie sich erst überzeugen, ob sie auch allein sei. Und dann wollte sie sich nicht mehr beherrschen, dann wollte sie nur den Augenblick des erreichten Zieles genießen.

Sie erschrak nicht vor der Toten.

Rose Ambrunn lachte, sie lachte, daß sie nun das Schicksal doch bezwungen.

Jetzt wollte es für sie bald eine Kleinigkeit sein, den Betrag zu erhalten, um Katern und Kompagnie das Testa-ment abzukaufen, um dieses dann zu vernichten.

Nur diese eine Empfindung lebte in ihr.

Ihre Gestalt streckte sich; sie warf den Kopf in den Nacken, spreizte die Finger, als wollte sie nach etwas greifen und rief, beherrscht von dem Gefühl des erreichten Zieles:

Immer deutlicher tritt der Charakter der beiden Parteien hervor: die auf die Geschichte Rußlands den größten Einfluß aus-üben: die Rechten schwören sich auf Staatsideale ein, die Nationalisten auf das Rasse-Ideal. Dementsprechend proklamieren die Rechten den Kampf gegen das Judentum und das Polentum, als die größten historischen Feinde des russi-schen Staatslebens in seiner gegenwärtigen Form; die Na-tionalisten aber rufen zum Kampf gegen das Germanen-tum, als die Gegner der slawischen Rasse, auf. Der Anti-semitismus der Rechten hat durch den Kiewer Ritualmordprozeß Nahrung und Anlaß zu großer demonstrativer Agitation bekom-men. Die Nationalisten machen, im Gegensatz zu der Rechten, mit den Polen Frieden. Das Augenmerk der Nationalisten ist auf die allslawische Verbrüderung gerichtet. Nachdem sie auf dem Balkan Fiasco gemacht haben, stellen sie die Frage des Slaventums in Österreich in den Vordergrund und proklamieren schon ziemlich unverhüllt die Angliederung der von Russen überwiegend bewohnten galizischen Lan-dessteile an Rußland. Für die „hungernden Russen“ in Galizien wurde unter Beteiligung eines Abgeordneten aus dem österreichischen Parlament und anderer Vertreter „Rothlands“ ebenfalls im Adelsaal vor gebrängt gefülltem Hause ein Meeting veranstaltet, welches ziemlich offen den Abfall von Öster-reich proklamierte. Die Begeisterung erreichte den Höhepunkt, als ein Galizier in die schönen Worte ausbrach: „Das russische Volk ist so groß, daß es nur auszuspucken braucht, damit in seinem Auswurfe alle Feinde erfaufen“. Die Vorkämpferin dieser Richtung ist die „Nowoje Wremja“. Nun besitzen die Nationalisten wohl eine sehr einflußreiche Presse und gewinnen daher immer mehr an Boden in der öffentlichen Meinung und Stimmung, es fehlt ihnen aber an starken Män-nern in führender Stellung. Wenn aber wieder ein Mann vom Schlage Stolypins aus Rußland käme, so müßte der Stein in kürzester Zeit ins Rollen kommen.

Während nun Rechte und Nationalisten um die Macht strei-ten, und sich auch tatsächlich in dem Einfluß auf die allermäch-tigste Stelle mit abwechselndem Erfolg teilen, das divide et impera wird dort bewußt geübt, breitet sich im Lande die Oppo-sition immer mehr aus — äußerlich unterdrückt durch die Han-dschneidmethode des Ministers des Innern Malakow, eines flüchtigen, brutalen Parvenüs. Zugleich gehen die gebildeten Kreise: Semiproleten, Industrielle und akademische Intelligenz immer energischer im kadettischen Fahrwasser weiter. Die Befürchtung liegt nahe, daß die Chawinisten sich eines Tages mit den Revo-lutionären im Wunsche einer Explosion nach außen zu-sammenfinden, dann aber bedarf es nur eines Funken in der Hand eines starken, gewissenlosen Staatsmannes, um das Pul-verfaß zur Explosion zu bringen.“

Stolypin gegenüber den Polen und Ruthenen.

In der letzten Sitzung des österreichischen Abgeordneten-hauses vor Weihnachten verwies der ruthenische Abgeordnete Kolesja auf eine Entschließung der „Nowoje Wremja“ über eine Aktion, die seinzeit der verstorbenen russische Ministerpräsident Stolypin unternommen habe. Er versuchte die russischen Polen zu versöhnen und bot ihnen unter der Bedingung Zugeständnisse an, daß sie ihrerseits auf die galizischen Polen einwirken sollten, damit diese der russischen Propaganda unter den Ruthenen die Wege ebnen. Dazu schreibt man uns aus Wien:

Diese Angaben dürften sicherlich der Wahrheit entsprechen; denn etwa um dieselbe Zeit tat sich in Galizien die allpolni-sche Partei auf, die auf ihr Programm die Versöhnung mit Rußland schrieb und ihre Kampfstellung vor allem gegen Deutschland resp. Preußen richtete. Die Allpolen, die damals auch den galizischen Beamtenapparat fast ganz in Händen hatten, begünstigten in der Tat die russophile Partei in Galizien in jeder Weise und die Regierung in Wien verhielt sich mehr oder weniger passiv. Es war damals nur dem Eingreifen des verstorbenen Ministers Lehrenthal zu danken, daß die von der galizischen Statthalterei geförderte russophile Propaganda unter den gali-zischen Ruthenen nicht noch weiter um sich griff. Die letzten Vorgänge im österreichischen Polenklub haben nun wieder zu einer Stärkung der allpolnischen Gruppe geführt, die sich enger mit den pololischen Konservativen zu-

fammengeschlossen haben. Man muß daher erneut mit der Mög-lichkeit rechnen, daß von polnischer Seite die russische Propaganda in Galizien gefördert und gestärkt wird. Darum sind auch die Allpolen und die Podolier so erbitterte Feinde einer Wahlreform für den galizischen Landtag, die die Ruthenen befriedigen soll. Denn ein Erfolg der ukrainischen Partei würde natürlich deren Stellung in der ruthenischen Bevölkerung sehr befestigen und die russophile Propaganda erschweren.

Der erste albanische Feldzug.

Der berühmte „Wetterwinkel“ Europas ist immer noch nicht wolkenfrei. Die Nachbarn haben von vornherein das Königreich Albanien für eine Art Reserfondo gehalten, den sie früher oder später zur Deckung ihrer Bedürfnisse angreifen dürften. Die Montenegriener haben es noch nicht verwundet, daß die fruchtbare Stutari-Ebene ihnen verloren gegangen ist, die sie schon erobert zu haben vermeinten. Die Serben werfen begehrlische Blicke auf die paar Marktplätze im Osten Albanien, und die Griechen erheben auf den ganzen „epirotischen“ Süden Anspruch. Es bliebe also schließlich nur ein schmaler Küstenstreifen um Durazzo und Giovanni di Medua, auf den vorerst niemand Anspruch erhebt, also eine Art Fürstentum Monaco; aber alles andere wünschen die Nachbarn einzukreisen. Mit besonderer Bestimmtheit haben Öster-reich-Ungarn und Italien sich gegen die griechischen Ansprüche gewandt, weil das Korfu gegenüberliegende Festland darin einbezogen ist mit seinen wundervollen Buchten, die sich so trefflich zur Anlage eines größeren Kriegshafens eignen, auch schon auf der Reede großen Geschwadern ruhige Unterplätze bieten würden. Diese beiden Anliegen des Adriatischen Meeres fürchten, daß eines schönen Tages die Entente sich hier nieder-lassen könnte: die russische oder die englische Flotte. Sowie-so ist Griechenland von den Engländern schon fast so abhängig wie etwa Portugal, und — man will Herr im Hause bleiben.

Daß im Süden von Albanien nicht etwa aufständische Bauern zum Stuzen gegriffen haben, sondern daß es sich um ein planmäßiges Vorgehen einer größeren Macht handelt, das geht schon daraus hervor, daß die „heiligen Bataillone“ im Epirus unter dem Kommando von ausgebildeten Offi-ziern stehen und — über Artillerie verfügen, mit der sie Koriza beschossen haben. Es sind griechische Offiziere und griechische Kanonen. Mit derselben Dreistigkeit, mit der das offizielle Griechenland den Aufstand auf Krete jahrelang unterstützte, den Mächten gegenüber aber immer die reine Unschuld gespielt hat, geht man hier vor und hegt natürlich die Hoffnung, zu demselben Ziele kommen zu können. Überall in der Welt wo auch nur kleine griechische Minder-heiten in der Bevölkerung existieren, lodern Aufstände empor, bis endlich — das griechische Banner über den insurgierten Gegenden weht.

Prinz Wilhelm zu Wied kann nicht darauf rechnen, daß die Tausenden seines jungen Königreiches, daß Österreich-Ungarn und Italien sofort zu seinen Gunsten loszuschlagen und gegen die griechischen Banden zu Felde ziehen, und er-sucht nicht darauf, daß Frankreich und Rußland irgend etwas für ihn tun. Also muß er schon selber seine „Armee“ mobilisieren. Sie besteht zunächst nur aus einigen hundert Gendarmen unter der Führung holländischer Offiziere, aber im Inneren des Landes sitzen schätzungsgemäß wohl noch mindestens 18000 Landwehrleute, die in der ehemals türkischen Armee gedient haben, zum Teil Angehörige der alten Garde des früheren Sultans. Für die sind jetzt Kontroll-verfassungen aufgeschrieben, — und wenn sie dazu erscheinen und sich anwerben lassen, dann wird es ja so etwas wie eine Armee geben. Aber sie will bezahlt sein, und da der Vor-schuß, den der neue König für Regierungszwecke genommen hat, nicht mehr allzulange vorreichen wird, ist also das nächste, daß die Paten tief in die Tasche greifen. Dann wird Wilhelm I. mit den herzlichsten Glückwünschen ins Feld ent-lassen — und kann um Thron und Reich seinen ersten Krieg beginnen, wenn es den Mächten nicht gelingt, durch Ein-

rungsgemäß ihre Schauspielkunst nicht mehr zu verbessern pflegen. Die gefangliche Leistung, die eine sichere Bewältigung aller gro-ßen Aufgaben verspricht, dürfte freilich den meisten Hörern jener Ausstellungen nicht erheblich erscheinen lassen.

Bart und in klassischer Annuit trat Amneris (Stefanie Rose) in die Erscheinung. Eine wohlthuende Harmonie von Ton und Geste, ein edles und schönes Erfassen der Aufgabe gewannen der Sängerin von vornherein die Sympathien. Anfangs wollte es freilich scheinen, als sei dieser lyrische, dunkle Alt dramatischer Leidenschaft nicht fähig; um so überraschender wirkte darum später die reiche Fülle des Tones und seine Kraft in der Höhenlage. In der Tiefe war die Sängerin freilich oft unhörbar, die Schön-ung der Stimme für die Momente des Affekts wurde zu weit getrieben. Und doch hatte man die Gewißheit, daß dieses Organ bei sorgfältigerem Gleichmaß der Tongebung auch in der Mittel- und Tiefenlage dauernd einen schönen Wohlklang entfalten könne, und daß noch manches Aufblühende, Werden aus dieser Kehle sich zur Vollendung erschließen werde, um selbst neben einer so fangesstarken Wida sich volle Geltung schaffen zu können. Das Engagement der Sängerin, das in Erwägung gezogen ist, dürfte darum als eine wünschenswerte Vervollständigung unseres En-sembles zu begrüßen sein, soweit man nach dem für Auge und Ohr gleich ästhetischen Genuße dieses einen Auftretens zu ur-teilen vermag.

Den Amonasbo sang ebenfalls ein, auf dem Theaterzettel nicht vermerkter, Gast, Herr Sanfeldt, der sich mit einem klangvollen und gutgeschulten Organ, wie einem geschickten, gut charakterisierenden Spiel würdig in die übrige Besetzung ein-ordnete. Auf seine gefangliche Begabung einzugehen, muß nähe-erer Prüfung vorbehalten bleiben, bei der er eine Enttäuschung jedoch kaum bereiten wird.

Wenn das Haus bei sinkendem Vorhang stets mit wärmstem Beifall dankte, so war das der wohlverdiente Lohn für eine in allen wesentlichen Teilen als bedeutend und schön zu rührende Punktleistung unseres Stadttheaters.

J.

„Gewonnen!“

Dann eilte sie hinaus, um den Diener der Toten zu rufen.

(Fortsetzung folgt.)

Posener Stadttheater.

Wiederholung von „Wida“.

Ein besserer äußerer Erfolg als am Donnerstag war durch ein ansehnlich gefülltes Haus dem gestrigen zweiten Gastspiel des Helbentenors Robert Hutt von der Oper in Frankfurt a. M. I. schieden, und die Aufführung erreichte auch mit den übrigen Le-befehungen bei der sorglichen Einstudierung, die nur in wenigen Chorstellen eine lockere Disziplin spüren ließ, und dem heissen Glanze die machtvoll-feierliche Höhe, die einen bleibenden Ein-druck beim Hörer und Zuschauer gewiß ist.

Die beiden Gäste, die in edlem Wettstreit mit Robert Hutt, dem auch gestern in schönster Form Glänzen, den Hauptanteil des Erfolges beibrachten, Frau v. Szekelshy-Berlin und Fräulein Stefanie Rose-Bremerhaben, konnten sich eines starken Eindruckes auf die Hörerschaft erfreuen, und das, obwohl man geradezu von einem diametralen Gegensatz ihrer Leistun-gen sprechen könnte.

Umfangreich, klanggewaltig, den Ton technisch einwandfrei und in allen Lagen gleichmäßig voll bildend, beherrschte das Or-gan von Frau v. Szekelshy (Wida) mit Siegeskraft den Raum, und ihre Partner hatten keinen leichten Stand, sich neben ihr zu behaupten. Und doch vereint die Stimme mit dieser kalten Kunst-leistung auch die Fähigkeit wärmeren, heissen Ausdrucks, nur wurde hiervon nicht genügend Gebrauch gemacht. In dem Be-streben, die Macht des Tones in immer klarer Fülle zu entfalten, ging wiederholt die dramatisch-lyrische Empfindung unter, um so mehr, als die Darstellung einen solchen Mangel ebenfalls fühlbar werden ließ. Und mit letzterem würden wir uns auch für die Zukunft — die Künstlerin sang auf Anstellung — wohl abfinden-müssen, da Sängerinnen im Zenith ihrer Stimmleistung erfah-

wirkung auf Griechenland den Kriegseifer der „heiligen Bataillone“ inzwischen zu dämpfen.

Der Kampf um Koriha.

In Athen wird von verschiedenen Seiten bestätigt, daß Koriha trotz gegenteiliger Meldungen von den Epikuren befreit worden ist. Gleichzeitig wird jedoch berichtet, daß diese Befreiung ohne Wissen von Zographos erfolgte. Dieser mißbilligt die Einnahme von Koriha, weil diese Stadt in keiner unmittelbaren Verbindung mit dem Gros der Streitkräfte der griechischen Regierung steht.

Venizelos in einer Zwangslage.

Der Wiener „Neuen Freien Presse“ wird aus Athen gemeldet: Der hiesige italienische Gesandte hat im Auftrage seiner Regierung beim Ministerpräsidenten Venizelos Vorstellungen erhoben, weil dieser sein Versprechen bezüglich der Räumung des Epirus nicht erfüllt hat. Daraufhin sandte Venizelos eine Depesche an den Marquis di San Giuliano, in der er erklärt, daß er alles, was in seinen Kräften stehe, getan habe, um die Agitation im Epirus zu unterdrücken. Venizelos fügt noch hinzu, daß, wenn er zu Zwangsmaßnahmen greifen würde, die ganze öffentliche Meinung in Griechenland sich gegen ihn auflehnen würde.

Zur Tagesgeschichte.

Zu den Anstellungsverhältnissen der Gerichtsausschüsse.

führt Oberlandesgerichtspräsident Lindenbergs-Posen in einem Aufsatz in der „Deutschen Juristen-Ztg.“ aus, daß sich die Wartezeit der im Jahre 1913 angestellten Assessoren gegen das Jahr 1912 um nahezu sechs Monate verlängert hat. Wie außerordentlich groß der Unterschied zwischen der Wartezeit der einzelnen Assessoren ist, zeigt die Tatsache, daß das geringste Assessorendienstalter bei der Anstellung sich auf nur 5 Monate belief, während das höchste 10 Jahre 2 Monate 22 Tage betrug.

Die Gesamtzahl der im Vorjahr angestellten Assessoren betrug 363 gegen 302 im Vorjahr, darunter waren 80 Landrichter, 244 Amtsrichter, 38 Staatsanwälte und 1 Gefängnisdirektor. Stellt man das Dienstalter der neuen Richter nach Jahrgängen fest, so ergibt sich für 1913 das im ersten Dienstjahre (1912: 1), im zweiten 3 (6), im dritten 20 (16), im vierten 20 (22), im fünften 29 (49), im sechsten 92 (88), im siebenten 99 (74), im achten 72 (34), im neunten 16 (8), im zehnten 6 (2) und im elften 1 (1), angestellt worden sind. Von Beginn des fünften Jahres sind also nur 15 Prozent aller Assessoren Richter geworden, während der Hauptanteil, nämlich 85 Proz., auf das fünfte und sechste Dienstjahr entfallen.

Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht.

Man schreibt uns: Der Kaiser hat eine Stiftung genehmigt, die den Namen „Jubiläumstiftung für Erziehung und Unterricht“ trägt und ihren Sitz in Berlin hat. Der Zweck der Stiftung ist die Gründung und der Betrieb einer zentralen Sammlungs-, Auskunfts- und Arbeitsstelle für Erziehungs- und Unterrichtswesen.

Das Ziel soll erreicht werden durch Sammeln von Material für die wissenschaftliche Forschung und praktische Beratung auf dem Gebiete des deutschen und ausländischen Erziehungs- und Unterrichtswesens; durch Erstellung von Auskünften auf Grund des vorhandenen Materials; durch Forschungen auf dem Gebiet der Jugendkunde und Jugendbildung und dauernde und wechselnde Ausstellungen sowie durch Sammlungen. Bibliotheken und Werkstätten zu theoretischer und praktischer Arbeit über Jugendkunde, Jugendbildung und sonstige pädagogische Angelegenheiten aller Art. Die Stiftung richtet ferner Vorträge, Führungen und Kurse ein für Fachleute wie auch für andere an der Erziehung und Bildung der Jugend teilnehmenden Kreise. Die Verwirklichung eines wesentlichen Teiles dieses Programms ist bereits dadurch gesichert, daß die Unterrichtsverwaltung und die Stadt Berlin sich bereit erklärt haben, in den Rahmen des Instituts einzugliedern: 1. die der Stiftung bereits als Eigentum überwiesenen Bestände der ehemaligen deutschen Unterrichtsausstellung auf der Weltausstellung in Brüssel, 2. das Schulmuseum der Stadt Berlin; 3. die königlich preussische Auskunftsstelle für Schulwesen; die naturwissenschaftlichen Fortbildungskurse für Oberlehrer die demnach zu einer Zentralstelle für naturwissenschaftlichen Unterricht ausgebaut werden sollen; 5. der wissenschaftliche Kurkurs für Seminarlehrer in Berlin. Ferner wird sich voraussichtlich dem Unternehmen die Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte anschließen. Die Stadt Berlin wird hierfür den monumentalen Bau zur Verfügung stellen, den sie aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers unmittelbar bei der Universität errichten wird. Die Arbeitsausschüsse für die einzelnen Gebiete des Unterrichtswesens sollen so zusammengefaßt werden, daß sie auch die Zentralstellen bilden können für die wissenschaftliche Fortbildung der Lehrer. Wenn

für diesen Zweck die Gewinnung maßgebender Universitätslehrer gelingt, so ist die Entwicklung dieser Stellen zu Fortbildungsinstituten von hochschulartigem Charakter gesichert.

Die Gesamtheit dieser Institute wird die so lange ersehnte pädagogische Akademie bilden. Das Institut wird die Interessen und Bedürfnisse aller Schularten gleichmäßig berücksichtigen und gewissermaßen die höhere Einheit bilden, in der die Erziehungs- und Bildungsbestrebungen unserer Zeit gesammelt, gesichtet und vertieft werden.

Das Berliner Komitee „Konfessionslos“.

hat in den letzten Tagen auch eine Agitation in rheinisch-westfälischen Industriegebiet versucht, aber sehr schlechte Erfahrungen machen müssen. Zwei Versammlungen waren einberufen: in Düsseldorf und Bochum. Über „Gewissenszwang und kirchlichen Austritt“ waren als Redner für die beiden Versammlungen angekündigt worden: Fr. Jannasch, Geschäftsführer des Vereins für weltliche Schule und Moralunterricht in Berlin, Rechtsanwalt Dr. Schücking aus Dortmund, der frühere Bürgermeister von Huxum, und Dr. Kramer, Sprecher und Lehrer der Freireligiösen Gemeinde in Düsseldorf. Über den schlimmen Verlauf der Versammlungen wird berichtet:

In der Düsseldorfer Versammlung, in der auch Gegner dieser Bewegung, vor allem evangelische, zahlreich anwesend waren, hörte man die drei Redner ruhig an. In der Aussprache kam es bald zu scharfen Zusammenstößen zwischen Protestanten und den Anhängern des zum Kirchenaustritt auffordernden Komitees, und das Zusammenprallen dieser Gegensätze brachte so anhaltenden Lärm, daß die Düsseldorfer Versammlung ohne Ergebnis sich von selbst auflöste.

Von da eilten Fr. Jannasch und die beiden Redner nach Bochum in den „Schützenhof“, wo Protestanten und Katholiken in der Mehrzahl zu erwarten waren. In Bochum wurde dem Komitee noch übler mitgespielt als in Düsseldorf. Dort waren gerade für die Protestanten die Tage der Konfirmation angebrochen, und für die Katholiken hatte in allen Bochumer Kirchen eine Mission begonnen. Als Fr. Jannasch auch da gegen die christlichen Kirchen losziehen und die kirchlichen Einflüsse als verberblich hinstellen wollte, brachen Stürme der Entrüstung los. Schließlich ging der Lärm gegen und für in das Singen von Liedern über. Die Katholiken sangen „Großer Gott, wir loben Dich“, die Protestanten „Ein feste Burg ist unser Gott“, und Gegner dieser beiden Gruppen sangen die Arbeitermarzchallise. Der überwachende Polizeibeamte löste die Versammlung auf.

Der Vorstoß des Berliner Komitees für die Förderung des Kirchenaustritts war im Industriegebiet vollständig mißlungen.

Der Kurdenaufstand in der asiatischen Türkei.

Beim armenischen Patriarchat in Konstantinopel sind Meldungen eingelaufen, nach denen ein Teil der aufständischen Kurden drei Stunden von Bitlis entfernt steht. Die Gefahr eines neuen Angriffs sei nicht ausgeschlossen. Das Ministerium des Innern veröffentlicht ihm zugegangene Telegramme der kurdischen Notabeln aus den Bezirken Midki und Gekliari, worin die Bewegung in Bitlis heftig getadelt wird. Inzwischen hat die Türkei energische Maßregeln gegen die Kurden unternommen. Es wird darüber aus Konstantinopel amtlich gemeldet:

Der Divisionskommandant von Musch ist am Montag mit Infanterie und Artillerie in Bitlis eingetroffen. Der Kurdenchef Mola Selim weilt noch immer mit seinen zwei Anhängern in dem russischen Konsulatsgebäude, wo weitere Personen Zuflucht gesucht haben. In dem Kampfe wurden 22 Personen verwundet oder getötet. Die Kurden hatten in dem Kampfe 150 Verwundete und vier Tote. In der Stadt ist wieder Ruhe eingetreten.

Deutsches Reich.

Das Kronprinzenpaar reiste in der Nacht auf Dienstag von Poppo nach Berlin zurück.

Zum Vortragsenden Rat im Reichsamt des Innern ernannt wurde als Nachfolger des zum Staatssekretär in Straßburg ernannten Freiherrn von Stein der bisherige Kreisdirektor in der Verwaltung von Elsaß-Lothringen Horning.

Konfessioneller Wahlsieg. Bei der am Montag vorgenommenen Landtagswahl in Eutin, wurde der Kandidat der rechtsstehenden Parteien und des Bundes der Landwirte, Hauptmann v. Levesow, mit 2488 Stimmen gewählt gegen 2264 Stimmen der gemeinsam vorgehenden Sozialdemokraten und Liberalen.

Die meisten Tage auch die liebsten Frühlingsboten auf den Hausdächern ein: Maria Verkündigung — Kommen die Schwalben wieder! In Russland hofft man erst 5. April auf warmes Wetter und sagt: „Theobald hat den Frühlingswind angeblasen.“ Der Italiener erwartet den Frühlingskinder, den Rucchi, am 8. April, während die Engländer und Böhmen auf seinen Verzeßruf spätestens am 14. April hoffen. Nach einem Wort der Bibel muß der Rucchi spätestens am 15. April da sein: „Am 15. April der Rucchi singen soll. — Und müßt er singen aus einem Baum, der hoch.“ Ist der Frühlingskinder erst da, dann wendet sich das Sprichwort von seiner Lust reich zu den ernsten Forderungen, die er an den Bauern stellt. „Wer im Frühlings nicht sät, wird im Spätherbst nicht ernten“, sagte man, und die Faulen werden gewarnt: „Leute, die im Frühlings die Ruhe lieben, werden im Sommer hungern.“ Das Frühlingslied ist uns Vater und Mutter, meint ein galizisches Wort, „wer die Zeit der Aussaat nicht wahrnimmt, wird Mangel leiden zur Zeit der Ernte.“ Von einer besseren Seite nimmt der Russe die Sache; er versichert: „Ein schönes Frühlingslied kommt allen recht“, und fügt hinzu: „Ist das Frühlingslied, ist der Sommer eine Plagezeit“, denn einem guten Frühlingslied folgt eine ergiebige Ernte. Doch kann ein zeitiger Frühlings noch manch unliebsame Überraschung an Kälte bringen, deshalb behauptet das Sprichwort: „Später Frühlings trägt nie“, und hofft besonders auf einen schönen Mai: „Tragen die Eichen im Mai schon Blätter, so gibst eine gute Sommerzeit.“ Wie das Wetter ist in der Kirchblut — So ist es auch, wenn der Regen blüht. Besonderen Segen schreibt man im Frühlings dem Himmelsnahe zu, und der Franzose sagt: „Niemand noch galte Frühlingsregen für schlechtes Wetter.“

Aus dem Reiche der Frau.

Ein Reformrealgymnasium für Mädchen wird im Herbst 1914 in Stuttgart eröffnet. Die Anstalt soll in 6 Klassen zum Abiturium führen, und eine Parallelanleihe zum humanistischen Mädchengymnasium bilden, von dessen Verwaltungsrat der Gedanke ausgeht, und in dessen neuem Schulgebäude sie errichtet wird.

Eine Polizeifliegerin hat der Magistrat Halle ange stellt, nachdem die Stadtverordneten, die sich anfangs ablehnend verhalten hatten, für die Einstellung gestimmt haben. Die Fliegerin wird den Namen „Ge-meindechwefel“ führen.

Im Kampfe um die nationalliberalen Sonderorganisationen ist von jungliberaler Seite bzw. aus deren Nachbarschaft in der Presse behauptet worden, daß der bekannte Antrag auf gleichzeitige Auflösung der beiden Organisationen, der jungliberalen sowohl wie der altnationalliberalen, von altnationalliberaler Seite ausgegangen wäre. Der diesem Antrag entsprechende Beschluß der Zentralvorstandssitzung ist in der linksliberalen Presse ja auch als voller Sieg der Altnationalliberalen ausgelegt worden. Auf Grund zuverlässiger Unterrichtung ist der „Deutsche Boten“ jedoch in der Lage, festzustellen, daß jene Behauptung vollkommen unzutreffend ist. Der Antrag kam aus der Mitte, und beide Flügel wurden durch ihn gleichermaßen überrascht. Der eigentliche Urheber des Antrages ist der Landtagsabgeordnete Dr. von Campe, dem die Jungliberalen nicht nachsagen können, daß er zum altnationalliberalen Reichsverband gehört. Er war mit seinem Vorschlage freiwilliger Mittler und fand die Zustimmung der Vorsitzenden, mit deren Unterschriften der Antrag dann versehen wurde. Der Unterschied ist nur der, daß die Altnationalliberalen, nachdem der Antrag einmal ohne ihr Zutun und ohne ihr Vorwissen gestellt war, sich unverzüglich zustimmend zu ihm verhielten, indessen die Jungliberalen den Anschlag verpöhten.

Der Generalpardon. Der „Brieger Zeitung“ wird von zuverlässiger Seite mitgeteilt, im Kreise Ohlau ergebe die Wehrsteuer-einschätzung 13 Millionen Mark Kapitalvermögen mehr als die vorjährige Steuerbelastung.

Die ruhigste Bevölkerung der Welt. Vor kurzem wurde berichtet, daß in der lothringischen Kreishauptstadt Gorze ein Offizier mit einer Dame von Kindern belästigt und beleidigt worden sei. Die einheimische Presse bestritt das. Jetzt teilt das Generalkommando mit, ein Offizier in Zivil und eine Dame seien von Kindern mit Schmutz, Sand und Steinen beworfen worden. Im Verhör hätten die Kinder den Gendarmen gestanden, daß sie den beiden „Officiers vache de Prussien!“, „Schmutziges Vieh!“ und „Bei uns ist alles grün!“ zugerufen. Letztere Wendung ist eine ortsübliche Beamtenbeleidigung.

Luftschiffahrt und Flugwesen.

Die Freiballonfahrt über die Ostsee. Die am Sonntag mit dem Ballon „Rübe“ auf der dänischen Insel Samso gelandeten Luftschiffer wurden nach ihrer Landung einem Verhör unterzogen. Sie erklärten, daß sie vormittags in Eutin aufgestiegen, aber infolge widrigen Windes nach Samso verschlagen seien. Die drei deutschen Herren, Hauptmann Jehr. v. Hammerstein, Leutnant Müller und Schulinspektor Harber, sämtlich aus Lübeck, sind Montag nach Narhus gefahren, um dort den Ballon auszubessern, worauf sie die Rückfahrt nach Lübeck antreten wollen.

Dreihundert Kilometer in einer Stunde. Eine außerordentliche Flugleistung vollbrachten am Montag zwei Fliegeroffiziere der Fliegerstation Königsberg i. Pr., Leutnant Wesse vom Husaren-Regiment Nr. 5 und sein Beobachter, Hauptmann Zeigel. Die beiden Offiziere stiegen nachmittags in Hannover zum Flug über Berlin nach Königsberg i. Pr. auf einer Jeannin-Stahltaube mit 100pferdigem Sechszylinder-Mercedes-Motor bei einer Windstärke von 28 Sekundenmetern an und legten die Strecke von Hannover nach Berlin, annähernd 300 Kilometer, in der Zeit von etwa einer Stunde zurück. Das Flugzeug wurde in Regen und Hagel vom Sturm hin- und hergeworfen. Die ungewöhnliche schnelle Fahrt und das Unwetter erschwerten die Orientierung außerordentlich. Auf dem Flugplatz Berlin-Johannisthal erfolgte die Landung im größten Sturm.

Rußland.

Ein neuer Kommandant von Petersburg. Der Generaladjutant General der Infanterie Trozki wurde wegen Erreichung der Altersgrenze seines Postens als Petersburger Kommandant enthoben. Zu seinem Nachfolger wurde der Kommandant der Festung Kronstadt, Nikolenko, der durch Generalleutnant Wamitowsky ersetzt wird, ernannt.

Balkan.

Die türklisch-bulgarische Post- und Telegraphen-Konvention ist nach einer Meldung aus Konstantinopel am Montag endgültig abgeschlossen worden.

Frankreich.

Der Ertrag der indirekten Steuern und Monopole im Monat März übersteigt den im gleichen Zeitraum des Vorjahres um rund 10 1/2 Millionen.

Amerika.

Neues aus Mexiko. Wie aus Veracruz gemeldet wird, ist der amerikanische Sondergesandte Lind von dort nach den Vereinigten Staaten abgereist. Nach einer Meldung aus Mexiko hat das mexikanische Auswärtige Amt dem amerikanischen Botschaftssekretär in Torreón, Carothers, die Beglaubigung entzogen, da er unwahre Berichte über die Erfolge des Generals Villa bei Torreón gefaßt habe. Das bundesstaatliche Bezirksgericht in Worth in Mexiko hat es endgültig abgelehnt, die 5000 mexikanischen Bundesoldaten, die im Januar die Grenze überschritten und jetzt in Fort Bliss stehen, freizulassen.

Der amerikanische Konsul in Veracruz hat aus Tampico ein drahtloses Telegramm erhalten, nach welchem an der Grenze der Stadt seit Sonntag ein heftiges Gefecht im Gange ist. Eine Anzahl Toter und Verwundeter wurden nach Tampico gebracht.

Afrika.

Ein Landfriedens-Gesetz für Südafrika. Wie aus Kapstadt gemeldet wird, hat die Regierung im Abgeordnetenhaus einen Gesetzesentwurf eingebracht als Ersatz für den kürzlich zurückgezogenen Entwurf zur Erhaltung des Landfriedens. Der Entwurf ändert das Gesetz über aufrührerische Versammlungen ab und sieht einen besonderen Gerichtshof vor für gewisse Vergehen und Ausweisung von Personen, die wegen solcher Vergehen verurteilt worden sind.

Asien.

Die Schwierigkeiten der Kabinettsbildung in Japan. Aus Tokio wird berichtet: Nachdem es Kijura nicht gelungen ist, ein Kabinett zu bilden, ist eine neue Versammlung der älteren Staatsminister anberaumt worden.

Schluss des redaktionellen Teiles.

Kaffee Hag, der coffeinfreie und un-schädliche Bohnenkaffee, ist am Hofe des deutschen Kaisers und in fast allen deutschen königlichen und fürstlichen Hofhaltungen in Verwendung.

Kleines Neulleton.

(Nachdruck unterlagt.)

Paul Heyse

widmet „Peter“ im „Tag“ folgenden originellen Nachruf: Erloschen sind die Augensterne. — Die sich am Leben lang gelebt. — „Kinder der Welt“ — wie seid Ihr ferne. — Mit Himmelskindern haust er jetzt. — Und möchte doch, dahin gerufen, — Von wo es keine Heimkehr gibt. — Das alte Menschenland nicht missen. — Das „Seel“ und „Sinn“ so geliebt. — Die Frauen nicht zulezt. Sie gaben — Ihm Gut und Glück des Erdenlebens. — Die Frauen sollten ihn begraben. — Wie Heinrich Frauenlob zu Mainz. — Dann, wenn sie sahen den Leichnam betten. — Vollenbel gern der Tage Spur. — In einer Welt der Suffragetten — Der letzte deutsche Troubadour.

Der Frühling im Sprichwort.

Solange der Mensch die Freuden und Unilden der Bitterung fühlend erträgt, haben seine Augen in der Natur sehnsüchtig nach Anzeichen des nahenden Frühlings ausgespäht; schon das altgriechische Sprichwort kennt allerlei Verzeßboten und warnt zugleich vor trügerischer Hoffnung: „Eine Schwalbe macht noch keinen Frühling“. Auch die Deutschen haben eifrig auf all die feinen Regungen der sich für die schönere Jahreszeit rüstenden Erde gelauscht, und solche Beobachtungen fanden ihren Niederschlag in einer Fülle volkstümlicher Wendungen.

Schon Sebastian (20. Januar) „läßt den Saft in die Bäume gan“, zu Maria Lichtmeß ist die Hauptmacht des Winters gebrochen, und die nahe Wiederkehr des Frühlings künden die Schwalben. Störche und Kuckade an, die zu Petri Stuhlfeier (22. Februar) anlangen sollen: „Um Petri Stuhlfeier, fucht der Storch sein Nest — Und von den Schwalben kehrt wieder der Nest.“ In Schlefien ruft man aus: „St. Matthias (25. Februar) erste Frühlingshoffnung!“. Das Fest des heiligen Gregorius am 12. März gilt im Sprichwort noch vielfach als Frühlingsanfang, weil im 16. Jahrhundert die Tag- und Nachtgleiche nicht wie jetzt auf den 21. März, sondern auf diesen Tag fiel. Vom Dasein und Wirken des Frühlings aber spricht man doch erst so recht am 25. März: „Maria Verkündigung verkündet das Frühjahr.“ Nach der Ansicht der Tiroler und der Franzosen kehren an

Berliner Handels-Gesellschaft.

Soll.		Bilanz vom 31. Dezember 1913.		Haben.	
Kassa-Konto	20 217 064 33	Kommandit-Kapital-Konto	110 000 000 —		
Effekten-Konto		Reservefonds	34 500 000 —		
a) Preussische Konsols und Deutsche Reichsanleihen	6 754 224 05	Tratten-Konto	96 835 656 23		
b) Verschiedene	36 144 954 40	Kontokorrent-Konto			
Effekten-Report-Konto		Kreditoren	296 821 984 45		
Reports und Lombardvorschüsse auf Effekten	66 062 283 25	Gewinnanteil-Konto			
Dauernde Beteiligungen bei Banken und Bankfirmen	9 970 443 28	Rückständige Gewinnanteile	14 050 —		
Wechsel-Konto	103 914 321 01	Talonsteuer-Rücklage	1 030 000 —		
Grundstücks-Konto	3 248 025 04	Gewinn- und Verlust-Konto			
Bankgebäude	8 750 000 —	Reingewinn	11 750 660 02		
Konsortial-Konto	52 445 686 27				
Kontokorrent-Konto					
Debitoren	243 445 349 07				
	550 952 350 70		550 952 350 70		

Soll.		Gewinn- und Verlust-Rechnung vom 31. Dezember 1913.		Haben.	
Verwaltungskosten	2 571 081 06	Vortrag aus 1912	259 061 10		
Steuern	999 280 79	Zinsen-Ertrag abzüglich der gezahlten Zinsen und Ertrag der Wechsel einschliesslich der Kurs-Differenzen auf Devisen und Sorten abzüglich der gezahlten Zinsen und des Diskonts auf den Bestand	9 148 895 39		
Reingewinn	11 750 660 02	Provisionen	4 711 768 39		
		Gewinn aus Konsortial- und Effekten-Geschäften	1 201 296 99		
	15 321 021 87		15 321 021 87		

Berliner Handels-Gesellschaft.
Die Geschäftsinhaber.

F. Scheibe Grösste und billigste Auswahl von Ostereiern, Hasen und Atrappen. Nur Altes Stadttheater, Wilhelmplatz.

Soennecken Bonna-Feder



Zur Festbäckerei:

Kernige Backbutter Pfund 1.10 Mk.
Frische, kernige Molkereibutter Pfund 1.20 bis 1.30 Mk.
Allerfeinste Tafelbutter Pfund 1.40 bis 1.50 Mk.
Frische Eier Mandel 0.75 bis 0.90 Mk.

Butterhandlung „Krone“

G. m. b. H.
Breite Strasse 19 Sapienplatz 1 Friedrichstrasse 16
Viktoriastrasse 14 St. Martinstrasse 24 Wasserstrasse 15
Glogauerstrasse 74/75 Glogauer Strasse 97 Neue Gartenstrasse 2
Hedwigstrasse 7 Bismarckplatz Kronprinzenstr. 112

Institut Traub Einj. — Fahrn. Prim. — Abitur. Frankfurt a. O. 22. Damen. — Prospekt.

Als Aufenthaltsort für Sommerfrischler und Touristen, sowie als ständiger Wohnort für Pensionäre und Rentiers besonders geeignet, empfehlen wir die Stadt

Wartha in Schlesien

Dieselbe liegt an der Eisenbahnlinie Breslau—Mittelwalde (Personenhaltestelle Wartha-Stadt) am Durchbruch der Glatzer Neiße durch das Eulen- und Reichensteiner Gebirge in herrlicher, gesunder Lage. Interessante Bergpartien und ausgedehnte prächtige Waldspaziergänge, sowie gute Restaurationen und Hotels sind vorhanden. Wohnungen und Lebensmittel billig. Arzt, Apotheker, Post- und Telefon-Anschluss am Orte. Die Stadt verkauft billige, herrliche Bauplätze (1 qm 50 Pf.). Auskunft erteilt der Magistrat und der Vorstand des Ortsvereins Wartha, welcher auf Wunsch unentgeltlich ausführliche Prospekte versendet.

Bernstein-Fußboden-Glanzlackfarben

über Nacht trocken! gelbbraun, hellbraun, dunkelbraun in 1 Liter-Dojen à 2 Mark bei **Paul Wolff**, Wilhelmplatz 3.

An- und Verkäufe.

Ein willens, meine 14891

Landwirtschaft

100 Mg., mit totem und lebendem Inventar frankheitslos zu verkaufen. Preis 21 000 Mk., 10 000 Mk. Anzahlung. **H. Schütz**, Wärschlag bei Leichholz, Str. Westferrberg.

2 Wagenpferde, zugfest und fruchtbar, nicht unter 5 Jahren, werden zu kaufen gesucht. Nähere Angabe nebst Preis unter 5036 an die Exp. d. Bl. erbeten.



Eber

der großen Yorkshire-Rasse stehen zum Verkauf in **Nijfche**, Bez. Posen, Stat. **Neuen-Nijfche**.

Täglich frische Waldmorcheln herrlichste Frucht, Pfund Mk. 0,80

Lebende Edel-Flusskrebse

empfiehlt **Hermann Matthes, Hoflieferant**

Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Glogauer Strasse 107. Fernspr. 3424.

Prompter Versand nach ausserhalb.

Bank für Handel und Industrie.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, dass der Gewinnanteil für das Geschäftsjahr 1913

für die Aktien à Mk. 1000 auf Mk. 65.— pro Aktie

festgesetzt wurde. Die Auszahlung erfolgt gegen Einreichung der Gewinnanteilscheine No. 1 bzw. No. 9 sofort:

bei den Kassen unserer Niederlassungen in Berlin, (Schinkelplatz 1—4), Darmstadt, Bamberg, Beuthen (O.-S.), Bielefeld, Breslau, Cottbus, Düsseldorf, Forst i. L., Frankfurt a. M., Frankfurt a. O., Freiburg i. B., Fürth (Bayern), Gießen, Glatz, Gleiwitz, Gölitz, Greifswald, Guben, Habelschwerdt, Halle a. S., Hamburg, Hannover, Jauer, Kattowitz, Krappitz, Kreuzburg, Landau (Pfalz), Lauban, Leipzig, Leobschütz, Ludwigshafen a. Rh., Mainz, Mannheim, München, Myslowitz, Neustadt (Haardt), Neustadt (O.-S.), Nürnberg, Offenbach a. M., Oppeln, Prenzlau, Quedlinburg, Ratibor, Rybnik, Senftenberg, Sorau (N.-L.), Spremberg, Stargard i. P., Stettin, Straßburg i. E., Wiesbaden, Zabrze und Ziegenhals

sowie in Augsburg bei den Herren Gebr. Klopfer,

„ Braunschweig bei der Braunschweigischen Bank und Kreditanstalt Aktien-Gesellschaft,

„ Bremen bei der Deutschen Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien,

„ Coblenz bei Herrn Leopold Seligmann,

„ Köln bei den Herren Sal. Oppenheim jr. & Co. und bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein,

„ Dortmund bei der Deutschen Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien,

„ Dresden bei den Herren Albert Kuntze & Co.,

„ Essen a. d. Ruhr bei Herrn Simon Hirschland, Glogau bei Herrn H. M. Fliesbach's Wwe.,

„ Grünberg i. Schl. bei Herrn H. M. Fliesbach's Wwe.,

„ Hannover bei den Herren Ephraim Meyer & Sohn, Heilbronn bei den Herren Rümelin & Co.,

„ Karlsruhe bei Herrn Veit L. Homburger, Königsberg i. Pr. bei der Ostbank für Handel und Gewerbe,

„ München bei den Herren Merck, Finck & Co.,

„ der Bayerischen Handelsbank und Herrn A. Aufhäuser,

„ Nürnberg bei der Vereinsbank, Osnabrück bei der Deutschen Nationalbank Kommandit-Gesellschaft auf Aktien, Zweigniederlassung Osnabrück,

„ Pforzheim bei den Herren Fuld & Co.,

„ Posen bei der Ostbank für Handel und Gewerbe, Rostock bei der Vereinsbank in Wismar, Filiale Rostock,

„ Stuttgart bei der Württembergischen Bankanstalt vorm. Pfau & Co.,

„ Württembergischen Vereinsbank und

„ Königl. Württembergischen Hofbank, G. m. b. H.,

„ Wismar bei der Vereinsbank in Wismar, Amsterdam, für die Niederlande, bei der Amsterdam'schen Bank,

„ Wien bei der K. K. priv. Bank und Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft „Mercur“.

Nach dem 30. April 1914 werden die Gewinnanteilscheine nur bei den Niederlassungen unserer Bank ausbezahlt.

Berlin und Darmstadt, den 6. April 1914.

Bank für Handel und Industrie.

von Klitzing. Marks.

Königliche Oberförsterei Durowo.

Am Mittwoch, dem 15. April 1914, von nachmittags 2 Uhr ab in J. Kunze's Gasthaus in Wöngrowitz meistbietender Holzverkauf:

Hauptrevier, Jagd 12, 18, 26, 57—60, 62—64, 158 und Totalität: 108 Eichen IV./V. Kl. (Stellmacherholz) 68 rm Eichenrollen III./IV. Kl., 3 Weißbuchen V. Kl., 193 Birken IV./V. Kl., 11 Erlen V. Kl., 8 rm Erlenrollen III. Kl., 3 Aspen IV./V. Kl., 32 Fichten II./IV. Kl., 30 Fichtenjungen II./III. Kl., 1400 Kiefern II./IV. Kl., 40 Kiefernplantagen I./III. Kl. (3 251a)

Bank für Handel und Industrie.

Bilanz per 31. Dezember 1913.		Aktiva.	
Kasse, fremde Geldsorten und Kupons Guthaben bei Noten- und Abrechnungs-(Clearing-) Banken	23140591 56	25244889 37	
Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen			
a) Wechsel (mit Ausschluss von b, c, d) u. unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs u. der Bundesstaaten	182374522 96		
b) eigene Akzepte	296897 04		
c) eigene Ziehungen	2230899 27		
b) Solawechsel der Kunden an die Order der Bank	120758 33	185022877 60	
Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen		52193998 14	
Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere		110473227 75	
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen		17190543 34	
davon am Bilanztag gedeckt:			
a) durch Waren, Fracht oder Lagerscheine	6 897 511 25		
b) durch andere Sicherheiten	3 161 309 24		
Eigene Wertpapiere			
a) Anleihen u. verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	22418988 18		
b) sonstige bei der Reichsbank und anderen Zentralnotenbanken beleihbare Wertpapiere	4914061 32		
c) sonst. börsengängige Wertpapiere	19151866 15	54446083 23	
d) sonstige Wertpapiere	7961167 58	44552323 61	
Konsortialbeteiligungen		8026300 05	
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen			
Debitoren in laufender Rechnung			
a) gedeckte	350962282 51		
b) ungedeckte	88479345 30	439441627 81	
c) Aval- u. Bürgschaftsdebitoren	447702273 81		
Bankgebäude		18014086 79	
Sonstige Immobilien		308023 82	
Sonstige Aktiva			
Verrechnungskonto der Zentrale mit den Filialen und Niederlassungen		81927 20	
		978138500 28	

Passiva.		Aktienkapital	
Reserven	160000000 —	320000000 —	
Kreditoren:			
a) Nostroverpflichtungen	394562 04		
b) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	2960351 62		
c) Guthaben deutscher Banken und Bankfirmen	44797940 81		
d) Einlagen auf provisionsfreier Rechnung			
1. innerhalb 7 Tagen fällig	88785876 65		
2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig	93433840 03		
3. nach 3 Monaten fällig	48648016 67		
e) sonstige Kreditoren			
1. innerhalb 7 Tagen fällig	195781808 77		
2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig	111356536 82		
3. nach 3 Monaten fällig	21521966 65	607680900 06	
Akzepte und Schecks			
a) Akzepte	164016648 16		
b) noch nicht eingelöste Schecks	2334778 51	166351426 67	
c) Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen	47 707 273 81		
Eigene Ziehungen	2612 791 80		
davon für Rechnung Dritter	—		
Weiterbegebene Solawechsel der Kunden an die Order der Bank	380 000 00		
Sonstige Passiva:			
Unerhobene Dividende	25461 50		
Talonsteuer-Reserve	457000 —		
Wehrsteuer-Reserve	464225 —	946686 50	
Gewinn- und Verlust-Konto		11159437 05	
		978138500 28	

Gewinn- und Verlust-Konto pro 1913.

Soll.		Haben.	
Geschäfts-Unkosten:			
Handlungsunkosten (einschliesslich der Tantiemen an den Vorstand und die Oberbeamten im Betrage von Mk. 1 720 748 58, verteilt auf 234 Köpfe)	11 191 717 55		
Steuern	1336910 78		
Gratifikationen an die Beamten (Weihnachten, Abschluss, Invaliden- und Krankenversicherung, Reichsversicherung), Ehrengaben an Beamte, Zuwendung an die Pensionskasse und für wohltätige Zwecke	2282395 34	14811023 67	
Abschreibung auf Immobilien und Mobilien		618973 18	
Talonsteuer-Reserve		160 000 —	
Wehrsteuer-Reserve		464 225 —	
Gewinn-Saldo		11 159 437 05	
Verwendung des Gewinnes:			
1. Dividende pro 1913 von 6 1/2 %	Mk. 10 400 000.—		
2. Tantiemen des Aufsichtsrats	280 000.—		
3. Gewinn-Vortrag	479 487 05		
		27 213 708 90	

Gewinn- und Verlust-Konto pro 1913.

Soll.		Haben.	
Provisionen	10552891 57		
Zinsen aus dem Konto-Korrent-Geschäft und aus Wechseln, aus dauernden Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen und aus Valuten	14417741 56		
Gewinne aus Effekten	784303 75		
Gewinne aus Finanzoperationen	956417 09		
Diverse Eingänge	27 054 90		
Gewinn-Vortrag von 1912	475 300 03		
		27 213 708 90	

Die buchgewerbliche Weltausstellung in Leipzig.

(Eigener Bericht des Posener Tageblattes.)

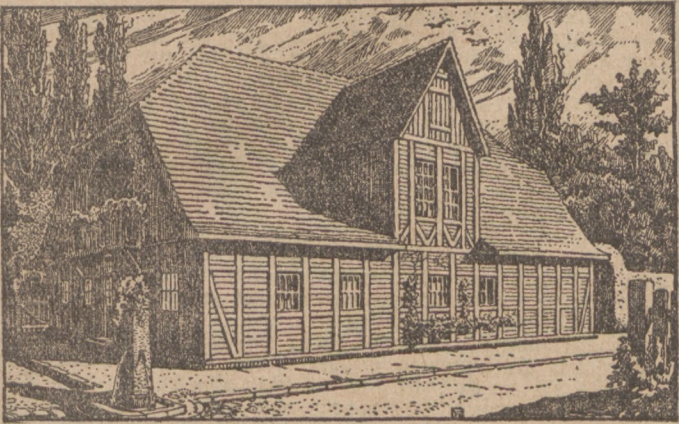
II. (Nachdruck unterlag.)

Wir wollen nun einen Rundgang durch das Gelände der Ausstellung antreten, um dadurch einen Überblick über dessen Gliederung und zugleich über das, was die Ausstellung bieten wird, zu erlangen.

Wir betreten die Ausstellung durch den Eingang B. an der Raikensteiner Straße, passieren dabei zunächst das Verwaltungsgelände und haben dann links vor uns die Sonderausstellung „Schule und Buchgewerbe“, über die wir bereits in unserer letzten Sonntagsbeilage Näheres mitgeteilt haben, und zwar unter Beifügung des Schulhauses, das die pädagogische Ausstellung beherbergen wird. Diese steht sich fort in der daneben stehenden Schulbaracke, die auch Vortragsräume für verschiedene Lehrmittel, sowie für zeichnerische Übungen und musikalische Vorträge enthält.

Es wird den Besuchern der Sonderausstellung „Schule und Buchgewerbe“ möglich sein, sich ein anschauliches Bild davon zu machen, wie sich die inneren Fähigkeiten beim Kinde entwickeln, wie die Schule helfend und erweiternd eingreift, welche Erfolge mit den einzelnen Methoden erzielt werden, und wie schließlich ganz allmählich unter dieser Hilfe die höchsten Stufen erreicht werden.

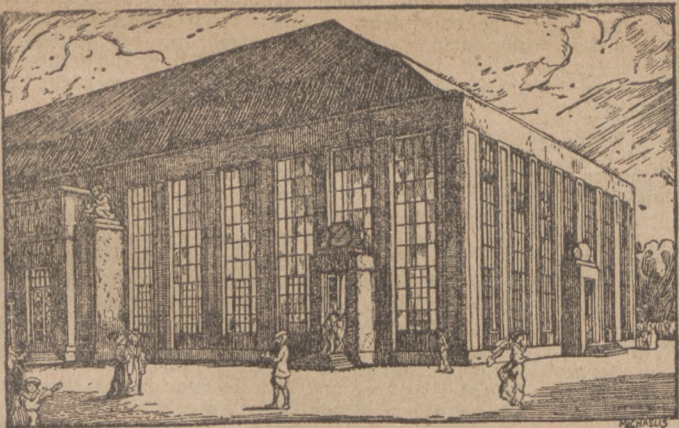
Ebenso wie diese Gebäude ist bereits unter Dach und Fach gebracht das danebenstehende reizende Wandervogelheim (siehe Abbildung), das eine Ausstellung der Wandervogelvereine auf-



Das Wandervogelheim.

nehmen wird, die damit wohl zum ersten Male auf einer Weltausstellung figurieren und für das Wandern der Jugend damit gewiß eine wirksame Propaganda machen werden.

Links von dieser Gebäudegruppe erhebt sich der Kollektiv-Pavillon des Auslandes (siehe Abbildung), der 2500 Quadrat-



Der Kollektiv-Pavillon des Auslandes.

meter bedeckt und in dem solche fremde Staaten ausstellen, die keine eigenen Ausstellungshallen errichten, also die Schweiz, die Niederlande, Dänemark, Portugal, Spanien, Argentinien usw.

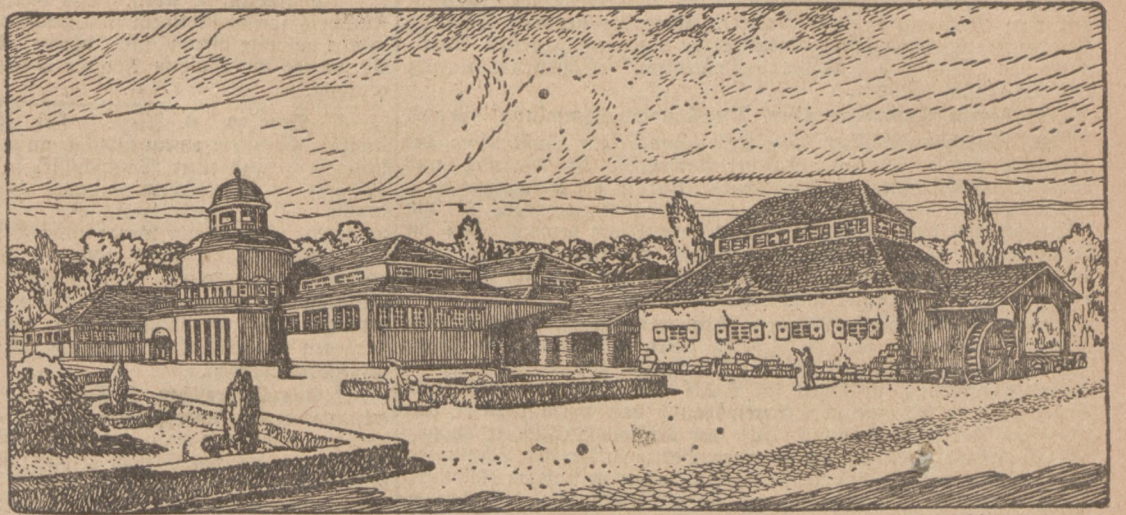
Von größtem Interesse für die Allgemeinheit wird das Viertel der Papierindustrie und der Zeitungen sein, in das wir nun kommen. Über dem Papierindustriepalast (siehe Abbildung) ragt eine hohe Kuppel empor, die sich über dem Ehrenhof der Papierindustrie erhebt.

Der Besucher wird hier am Ende der „Straße der Industrie“ eine gewaltige moderne Papierfabrik finden, welche in einer neuzeitlichen Papiermaschine die Höchsthöhe der Vollenbung der Papierindustrie erkennen läßt. Diese Maschine hat eine Länge von 70 Metern, eine Breite von 16 Metern und verrichtet die Arbeit von etwa 500 Papierarbeitern; sie ist in der Lage, in 24 Stunden ein Papierband von 3,6 Metern Breite zu erzeugen, das länger ist als die Eisenbahnstrecke von Leipzig über Magdeburg nach Hannover. — Neben diesem Wunderwerk moderner Technik erhebt sich in dem Papierindustrieviertel eine alte Papiermühle, die ganz nach mittelalterlichen Grundsätzen erbaut ist und zwei Jahrhunderte lang bis vor kurzem in Hainburg bei Leipzig in Betrieb war. Dort wurde sie abgebrochen, auf das Ausstellungsgelände transportiert und hier wieder aufgebaut. In ihr werden ganz in der alten Art jene herrlichen Büttenpapiere hergestellt, die in der neueren Zeit durch die Maschinenpapiere verdrängt worden sind. Dieses schöne alte Papier wird dann gleich in dem Gebäude der Papiermühle selbst in einer graphischen Werkstätte in der alten Technik und in allem Stile bedruckt. Ein Schriftgießer erzeugt nach Gutenbergs Art Lettern, ein Setzer vereinigt sie zu Seiten und ein Drucker stellt auf einer alten Handpresse vor den Augen des Besuchers drucktechnische Meisterwerke her mit schönen und farbenprächtigen Handverzierungen.

Welch ein Unterschied gegen die moderne Zeitungsdruckerei, die in einem eigenen Druckereigebäude direkt anschließend an die moderne Papierfabrik eingerichtet ist! Hier werden drei mächtige Rotationsmaschinen im Betriebe vorgeführt, von denen zwei für Zeitungsdruck bestimmt sind, die andere für Tiefdruck, das moderne Bildruckverfahren. Hier wird sofort das Papier verarbeitet, das von der Papiermaschine hergestellt wird, und der Beschauer kann so bei der Befichtigung des ganzen Ge-

bäudekomplexes verfolgen, wie zunächst der Rohstoff in die Papiermaschine gelangt, dort in unendlich langen Papierrollen die Maschine verläßt, um gleich darauf seiner Bestimmung zugeführt zu werden, nämlich dem Druck in höchster Vollenbung der modernen Technik.

Um die moderne Zeitungsdruckerei herum gruppiert sich die Sonderausstellung der Tagespresse. Hier veranschaulicht der Straßburger Universitätsprofessor Dr. Martin Spahn in einer historischen Ausstellung die Geschichte des deutschen Zeitungswesens, wobei viel außerordentlich wertvolles und sehenswertes Anschauungsmaterial zu sehen sein wird (alte Zeitungsansagen, Flugblätter, Aufrufe usw. usw.). Daneben kommt, provinzweise geordnet, eine Ausstellung moderner Zeitungen, in der auch unser Blatt mit seinen neueren Festnummern usw. vertreten sein wird. Die Sozialdemokratie hat diese Gelegenheit benutzt, hier durch eine großzügige Kollektivausstellung ihrer Presse zu zeigen, welchen publizistischen Einfluß sie besitzt, wie sich ihre Parteiblätter entwickelt haben. Sie wird dadurch wirksame Propaganda für ihre Kreise und zugleich auch für ihre Ideen machen. Es ist eigentlich nicht recht verständlich, daß die Ausstellungsleitung der Sozialdemokratie dazu die Hand geboten hat, zumal die Ausstellung unter dem Protektorat des Königs von Sachsen steht. Es zeigt sich hier wieder einmal die bedauerliche Tatsache, daß man sich mehr und mehr daran gewöhnt, die Sozialdemokratie im öffentlichen Leben als gleichberechtigt mit den übrigen Parteien zu behandeln, ein Grundsatz, gegen den wir auch bei dieser Gelegenheit entschieden Widerspruch erheben möchten. Es ist zu



Das Papierindustrieviertel: Papierfabrik, Zeitungsdruckerei, Alte Papiermühle.

hoffen und zu wünschen, daß die bürgerliche Presse sich in einem Umfang und in einer Weise an der Ausstellung beteiligt, daß die sozialistische Presse wenigstens nicht dominiert, sondern lediglich im Lichte der Bedeutung erscheint, die sie tatsächlich besitzt. Die Berliner Tageszeitungen waren deshalb nicht gut beraten, als sie beschlossen, sich an dieser Ausstellung nicht zu beteiligen. Nun, die deutsche Tagespresse wird auch ohne sie würdig repräsentiert werden.

In dieser Gruppe wird ferner der Nachrichtendienst der Zeitungen, das Fernschreib- und Ferndruckwesen veranschaulicht werden. Ferner werden hier die illustrierten Zeitschriften und Wochenschriften ausstellen, ebenso die Fachpresse; es werden Sonderdrucke, Reklamendruckachen, Bekanntmachungs- und Werbemittel zur Ausstellung kommen, kurz alles, was mit dem Zeitungs- und Annoncenwesen usw. zusammenhängt. Alle Geschäftsleute und die Propagandachefs der großen kaufmännischen Geschäfte werden besonders diese letzte Abteilung sicher eingehend studieren, da sie viel Anregungen bieten wird und das Inseraten- und Reklamewesen heute in einem großen, gut und richtig organisierten industriellen und kaufmännischen Betriebe die Hauptrolle spielt. G.

Eine Bismarck-Fahrt des Ostmarkenvereins

Am Sonntag veranstaltete die Berliner Ortsgruppe des Deutschen Ostmarkenvereins zur Nachfeier von Bismarcks Geburtstag eine Fahrt nach Friedrichsruh zum Grabe unseres Nationalhelden, an der sich etwa 200 Personen beteiligten.

Zunächst wurde das Arbeits- und das Sterbezimmer des dahingegangenen Reichsgründers besichtigt. Dann sammelten sich die Teilnehmer vor der Gruftkapelle zu einer ernstlichen Viertelstunde des Gedankens. Prof. Görde aus Brandenburg a. H. wies in beredten Worten darauf hin, was das heutige Geschlecht deutscher Männer und Frauen dem Gedächtnis des großen Kanzlers schuldig sei: nicht in engherzigem Anklammern an seine Worte und einzelnen Maßnahmen, wohl aber im Geiste seiner mächtigen Vaterlandsliebe und unerschütterlichen Vaterlandstreue am Heile unseres Volkes zu arbeiten und es zu schützen gegen alle seine Feinde. Am Sarkophag wurde darauf ein großer goldener Vorbeerkranz mit blauer Schleife niedergelegt.

Nach kurzem Spaziergange führte dann die Bahn die Teilnehmer weiter nach Hamburg, wo an dem gewaltigen Bismarck-Denkmal ebenfalls ein Kranz befestigt wurde. Justizrat Wagner, der erste stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Ostmarkenvereins, gedachte der engen Beziehungen des Vereins zum Fürsten Bismarck und sprach den festen Willen des Vereins aus, alle Zeit in Bismarcks Bahnen zu wandeln. Der größte Teil der Teilnehmer folgte einer Einladung der Hamburg-Amerika-Linie zu einem Frühstück auf dem Ozeandampfer „König Friedrich August“. An Bord wurden die Berliner Gäste von dem Direktor der Hamburg-Amerika-Linie Ballüer empfangen und willkommen geheißen. Nachdem der stolze Ozeantriple einer ausgiebigen Besichtigung unterzogen worden war, fuhr man aus dem Rübwarder Hafen wieder zurück nach den Landungsbrücken von St. Pauli. Dort gab es ein neues Wunder deutscher Technik zu sehen: den großartigen Ebstunnel. Alle Teilnehmer fuhren hochbefriedigt nach der Reichshauptstadt zurück.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 7. April.

Geschichts-Kalender. (Nachdr. unterf.)

Mittwoch, 8. April. 1818. Christian IX., König von Dänemark, * Götting. 1824. Sophie, Großherzogin von Sachsen-Weimar, * 1832. Alfr. Graf Waldersee, preuß. Generalfeldmarschall, * Potsdam. 1835. Wilh. v. Humboldt, Sprachforscher, † Reg. 1848. G. Donizetti, ital. Komponist, † Bergamo. 1853. Jan Willem Pieman, holländ. Maler, † Amsterdam. 1900. Robert König, Literaturhistoriker, † Potsdam. 1902. J. W. Carl of Kimberley, britischer liberaler Staatsmann, † London.

Am Sarge des Generals von Stünzner.

Die Leiche des Generals der Infanterie v. Stünzner wurde Sonntag abend in aller Stille bei Fackelschein aus der Villa in Fürstenwalde nach der Alantafelne übergeführt. Dem Sarge folgten die beiden Söhne des Entschlafenen, der Rittergutsbesitzer und der Hauptmann v. Stünzner, sowie das Offizierkorps des Alanen-Regiments. Eine Reitbahn des Regiments war zur Trauerfeier hergerichtet. Vor dem Katafalk ruhten auf Kissen die Orden des Verstorbenen, vor allem der Schwarze Adlerorden und das Eisene Kreuz, daneben zahllose Kränze. Um 11¼ Uhr begann gestern vormittag die Trauerfeier. Als Vertreter des Kaisers wohnte General der Infanterie v. Lochow, der kommandierende General des 3. Armeekorps, der Feier bei, ferner der kommandierende General des 10. Armeekorps, General der Infanterie v. Emmich, und das Offizierkorps des 10. Alanen-Regiments, an der Spitze der Regimentskommandeur Major Graf v. Bredow. Pastor Kornrumpf hielt die Gedächtnisrede. Beim Segen des Geistlichen gab ein Zug der Fürstenwalder Alanen drei Ehrensalven ab. Zehn Unteroffiziere hoben den Sarg auf den Leichenwagen, während die Trauerparade unter Rittmeister Graf Wartenleben die Ehrenbezeugungen erwies. Der Trauerkondukt ging unter fröhlichem Regen durch die Straßen der Stadt. Die Leiche wird heute in Sieversdorf beigesetzt werden.

Neue Schulbücher.

In Elternkreisen wird schon seit Jahren über die häufige Abschaffung der bisher gebrauchten und die Einführung von neuen Schulbüchern und über die fortwährend wechselnden neuen

Auflagen Klage geführt, Vorgänge, die lediglich den Verfassern der Schulbücher und ihren Verlegern zugute kommen. Wie mancher Vater seufzt beim Beginn des neuen Schuljahres über die hohen Ausgaben, die ihm durch die erforderliche Neubeschaffung von Büchern erwachsen. In früheren Jahre, als er selbst noch die Schulbank drückte, hatte er seine Schulbücher als Erbe von seinem oder seinen älteren Vätern überkommen, oder er hatte dieses und jenes Buch antiquarisch von einem anderen Schüler erstanden. Wegen die letztere Praxis haben sich verschiedene Direktoren höherer Schulen wiederholt in den Schulprogrammen ausgesprochen unter Hinweis darauf, daß nur die neuesten Auflagen von der Schule zum Gebrauch zugelassen werden. Die Eltern erblicken aber in dem häufigen Wechsel der Auflagen einen schweren, in nichts begründeten Angriff auf ihren ohnehin schon anderweitig stark in Anspruch genommenen Geldbeutel. Es kann deshalb nicht weiter überraschen, wenn man sich in Eltern- und sogar in Buchhändlerkreisen gegen diese Praxis neuerdings wehrt.

So wird aus Danzig berichtet, daß die dortigen Sortimentsbuchhändler neuerdings eine dringliche Klage in Form eines Aufrufs an die Eltern der schulbesuchenden Jugend ergehen lassen. Es heißt darin, daß fortwährend Klage erhoben wird über die häufige Abschaffung der bisher gebrauchten und die Einführung von neuen Schulbüchern, sowie über die fortwährend wechselnden neuen Auflagen. Ist es doch in manchen Städten schon vorgekommen, daß Bücher, die vor den Ferien neu eingeführt wurden, wieder abgeschafft wurden, bevor die Ferien zu Ende waren, da keine Genehmigung der Schulbehörde vorlag. In der schweren pekuniären Schädigung nehmen Buchhändler und Eltern nahezu gleichmäßig teil. Um nun dem bestehenden Mißbrauch der Schulbuch-Verfasser und -Verleger zu begegnen, der keineswegs von den Schulbehörden gebilligt wird, werden die Eltern aufgefordert, eine Petition an den Kultusminister zu unterschreiben, die um tatkräftige Einschränkung dieses Mißstandes bittet.

Man wird in Elternkreisen dieses Vorgehen durchaus verstehen.

Schluss des redaktionellen Teiles.

Scheunen

jeder Art, aus jedem Material.

Mehrere 1000 Bauten ausgeführt,
1000 Referenzen.

Instruktive Broschüre mit 200 Abbildungen, sowie Preisveranschlagung u. Fachmannbesuch für
Bauberatung kostenfrei.

Müller Act-Ges.

Charlottenburg 21. Fritschestraße 27/28.

Zweighüros: Gölz a. R., Halle a. S., Königsberg i. Pr.
Sägewerke, Zimmerei- und Maurer-Betriebe.

Kaiser Friedrich-Museum. Im Oberlichtsaale des Kaiser Friedrich-Museums wurde heute eine Ausstellung von Gemälden der Berliner Künstler Max Beckstein und Oskar Poll eröffnet. Beide Künstler gehören zu den Vertretern der expressionistischen Richtung in der Malerei. Über die neueren Arbeiten Becksteins und seine Ziele orientiert u. a. ein im neuesten Aprilhefte der „Deutschen Kunst und Dekoration“ erschienener Aufsatz von Dr. Paul Fehder.

Verein ehemaliger 47er. Die Monatsversammlung fällt aus.
Matthäus-Passion. Die Generalprobe zur Aufführung der Matthäus-Passion durch den Posener Bachverein ist öffentlich und findet am Gründonnerstag pünktlich 7½ Uhr in der Kreuzkirche statt. Eintrittskarten sind nur abends an der Kirche zu haben, die um 7 Uhr geöffnet wird. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Generalprobe genau den Charakter der Aufführung trägt. Um Störungen zu vermeiden, wird ganz pünktlich um 7½ Uhr begonnen werden; später Kommende finden keinen Einlaß.

evp. Evangelischer Lehrer - Missionsbund. Der Evangelische Lehrer-Missionsbund für die Provinz Posen hält auch in diesem Jahre wieder am Mittwoch in der Osterwoche, am 15. April, seine Jahresversammlung in Posen im Saale des Evangelischen Vereins junger Männer (Evangelisches Vereinshaus) von vormittags 11 Uhr ab. Nach der Tagesordnung hält der Missionschriftsteller Ludwig Weichert aus Berlin, zunächst einen Vortrag über das Schulwesen der deutschen evangelischen Missionsgesellschaften in unseren Kolonien. Dann soll über die Begründung einer Organisation des Posener Lehrer-Missionsbundes beraten werden. Alle evangelischen Lehrer und Lehrerinnen sind herzlich zu dieser Tagung eingeladen.

evp. Rechtsanwaltsstellen evangelischer Arbeitervereine. bestehen jetzt in Posen, Lissa, Ostrowo, Schneidemühl und Bromberg. Von Posen wird außerdem eine Zweigstelle in Opatowitz, von Lissa Zweigstellen in Rawitsch, Fraustadt und Bojanowo bedient. Das evangelische Volksbureau in Posen hat beispielsweise in der kurzen Zeit seines Bestehens schon rd. 12500 Auskünfte erteilt.

Stadttheater. Aus der Theaterkassette wird uns geschrieben: Die Direktion hat sich veranlaßt, wegen der Unstimmigkeit bei dem gestrigen Theaterzettel eine Aufklärung zu geben. Die Theaterzettel für den Montag werden bereits am Sonnabend fertig gestellt, die Verhandlungen wegen der Gastspiele der Frau v. Czernegoff und des Herrn Sanfeldt waren noch nicht abgeschlossen, da die betreffenden Direktionen ihre Einwilligung erst am Sonntag gaben. Um den Theaterzettel nicht unvollständig zu lassen, mußten demnach die Namen des Hrn. Garlitt und des Herrn Bergmann auf dem Zettel stehen bleiben. In dem am Abend ausgegebenen Programm war das Personalverzeichnis richtig. Hätte nicht der Sonntag dazwischen gelegen, so wäre diese Unstimmigkeit nicht vorgekommen. — Infolge der andauernden Erkrankung der Frau Lina Starke muß leider eine Änderung im Spielplan wie folgt eintreten: Donnerstag wird an Stelle der drei Einakter die Vorteilsvorstellung für die Wohlfahrtsvereine des Deutschen Bühnenvereins stattfinden (Einführung von Herbert Eulenbergs „Zeitwende“). Freitag ist das Theater geschlossen. Sonnabend wird als Abschiedsvorstellung für Hrn. Garlitt der Schauspielers „Tosca“ gegeben. Sonntag nachmittag „Bolschewik“, abends „Die Tugendprinzessin“, Montag nachmittag „Wie einst im Mai“, Montag abends „Die Tugendprinzessin“. Dienstag findet als Abschiedsvorstellung für Herrn Kapellmeister Abbau, Herrn Bergmann und Hrn. Ziegler eine einmalige Aufführung der Oper „Otello“ statt.

X Angestelltenprämierung. Am vergangenen Sonnabend veranstaltete der Diener des Restaurants des hiesigen Hauptbahnhofes, Paul Gubert, zu Ehren von 13 seiner Angestellten, die für langjährige, treue Dienste in seinem Hause ausgezeichnet wurden, einen wohlgeordneten Festabend. An diesem Tage konnte auch Herr Gubert, der im Jahre 1904 von seinem Vorgesetzten, die hiesige Bahnhofswirtschaft übernahm, auf eine 10jährige Tätigkeit zurückblicken. In dieser Zeit hat Herr Gubert, der im Jahre 1912 sein 50jähriges Jubiläum als Bahnhofswirt feierte, seinem Betrieb einen Aufschwung verschafft, der nicht nur in der Stadt und Provinz Posen, sondern auch weit über die Grenze hinaus, allgemein bekannt ist. Anlässlich seines Geburtstages hatte Herr Gubert auch gleichzeitig zur Feier seiner Angestellten, Freunde und Bekannte eingeladen. Vom Verband der deutschen Bahnhofswirte war das Vorstandsmitglied, Bahnhofswirt Schulz aus Hohenhausen erschienen. Nach dem Kaiserhoch, ausgebracht von Herrn Gubert, nahm Herr Schulz die Prämierung der Angestellten vor. Vom Verband der deutschen Bahnhofswirte erhielten für mehr als 10jährige treue Dienste ein Diplom nebst goldenen Manchettenknöpfen bzw. goldenen Broschen: Emil Vielhauser, Gustav Heiber, Stefan Rieprzky, Kasimir Urbanski, Karl Hein, Fraulein Martha Wisniewski und Wanda Hippel; für mehr als fünfjährige treue Dienste ein Diplom Adolf Lustig, Hugo Bodenberger, Rudolf Sander, Johann Rieprzky, Heinrich Holz und Franz Motylinski. Für jeden der Jubilare hatte Herr Schulz anerkennende Worte und ermahnte zum Schluß alle zu weiteren treuen Diensten gegen ihren Chef. Herr Gubert überreichte nun jedem der Gefeierten mit Worten der Anerkennung und des Dankes für ihr geleistetes, treue Dienste ein Stierlein, in dem sich eine ansehnliche Geldsumme befand. Im Namen der Angestellten dankte dem Verband und ihrem Chef Bahnhofswirt Vielhauser. Im Namen aller gelobte er weitere treue Dienste aus Dankbarkeit für die Wohlthaten, die Herr Gubert seinen Angestellten stets erweist, ein Stender in der Not, im Glend und Unglück nicht nur für seine Angestellten, sondern für jedermann. Ansprachen auf die Damen, die Familie Gubert und die Gäste hielten die Festteilnehmer in gemüthlicher Stimmung noch lange zusammen.

Der Verein für Handlungs-Kommis von 1858. Bezirk Posen. Die Mitgliederversammlung am 8. d. Mts. fällt aus. Die nächste Versammlung findet am Mittwoch, 22. d. Mts., abends 9 Uhr im Vereinslokal Schwerin statt.

X Zu einem Großfeuer wurde, wie in der Mittagsausgabe bereits berichtet, gestern nachmittag gegen 5 Uhr die Feuerwehr nach dem Grundstück Große Berliner Straße, Ecke Seestraße alarmiert. Bei Anbruch der Brandstelle fand der zuerst eintreffende Löschzug einen Dachstuhlbrand vor, der bereits größtenteils umfaßt angenommen hatte und gewaltige Rauchwolken entwickelte. So hatten denn auch die Mannschaften beim Angriff stark unter der Rauchentwicklung und der Hitze zu leiden. Der von mehreren Seiten, an, unter Zuhilfenahme der großen Rettungsleiter, erfolgte Angriff war bald von Erfolg gekrönt, und das Feuer konnte von den übrigen Bodenräumen abgegriffen werden. Im ganzen waren 6 Schlauchleitungen notwendig, um das Feuer zu bekämpfen. In Mitteleindeckung gezogen wurden hauptsächlich die Bodenräume des Vorderhauses und deren Inhalt. Breiterdeckel und das eigentliche Dachgebälk. Zwei Feuerwehrlöcher zogen sich Verletzungen an den Händen zu, so daß ihnen Notverbände angelegt werden mußten. Die Aufräumarbeiten dauerten noch längere Zeit. Über die Entstehung des Brandes ist bisher nichts ermittelt worden.

p. Blinder Feuerlärm. Die Feuerwehr wurde um 10 Uhr abends nach Judenstraße 26 gerufen, wo infolge eines unrichtigen Ofens starker Qualm entstanden war.

p. Festgenommen wurden: ein Dachdecker wegen fortgesetzter Mißhandlung und Bedrohung seiner Ehefrau; ein Obdachloser.

X Der Wasserstand der Wartise in Reudorf a. B. betrug am 7. April + 1,02 Meter, gefallen um 0,06 Meter.

*** Kofen.** 6. April. Bei dem hiesigen Sohne des Wirtes Salentin Sphala in Maximilianow hat der Koffer die Enttragung seines Namens als Kaufzeuge genehmigt und den Eheleuten ein Gnabengeschenk von 50 Mark bewilligt.

*** Jagdgenuss.** 6. April. Bei dem vorigen Donnerstag nachmittag niedergegangenen Gewitter wurden zwei Pferde des Landwirts Franz Buda auf dem Felde vom Blitz erschlagen.

*** Storchnest.** 6. April. Der Rittergutsherr Rgl. Kammerherr von Heidebrand und der Lasa auf Schloß Storchnest

hat den Amtsanwalt Müller aus Schrimm zu seinem Generalbevollmächtigten ernannt. Er tritt sein neues Amt noch in diesem Monat an.

*** Schierzig.** 6. April. Das vierjährige Söhnchen eines hiesigen Kutschers spielte in einem unbewachten Augenblicke im Stall an einer Hackmaschine herum und schnitt sich dabei eine Hand ganz ab. Es wurde ins Kaiserin Augusta Krankenhaus nach Weieritz gebracht.

□ Breslau. 6. April. Der Zigarrenhändler Paul Hilbig brachte seinen in einem plötzlich aufgetretenen Anfall von Tobsucht seiner Frau mit einer Waschkübel so schwere Kopfverletzungen bei, daß dieser in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der wurde sofort eine lebensgefährliche Operation vorgenommen. Der Mann wurde einer Heilanstalt zugeführt.

*** Bunsau.** 6. April. Gestern wurde das mit einem Kostenaufwand von 180 000 Mark erbaute Hallenschwimmbad der Stadt Bunsau in Gegenwart der Spitzen der Behörden feierlich eingeweiht. Das Grundkapital von 150 000 Mark ist von dem verstorbenen Stadtrat Lämmer als „Marz Lämmer-Stiftung“ hergegeben worden.

*** Aus Ostpreußen.** 6. April. Von den Leichen der am 1. d. Mts. ertrunkenen Sartauer Fischer konnten am Donnerstag zwei geborgen werden, und zwar die der Fischer Pecholl und Peruhn. Sie waren bei Runken an den Strand gespült worden. Die Zeit des Unglücksfalls konnte genau festgestellt werden, denn die Uhr des einen Ertrunkenen war um 4¼ Uhr stehen geblieben.

Aus dem Gerichtssaale.

ke. Posen, 7. April. Schöffengericht. Eine interessante Privatbeleidigungsklage, die den Konkurrenzkampf im Baugewerbe beleuchtete, beschäftigte heute das hiesige Schöffengericht. Es handelte sich um eine Klage der Maurermeister Marz und Stanislaus Hoffmann gegen den Redakteur Alfred Wilepp in Neukölln, der als verantwortlicher Redakteur des „Vorwärts“ in Nr. 293 vom 7. November v. Js. über die Privatkläger nicht erweislich wahre Tatsachen, insbesondere den Vorwurf der Beleidigung, verbreitet haben soll, die geeignet sind, die Privatkläger verächtlich zu machen, und in der öffentlichen Meinung herabzusetzen. Die Beleidigung wurde gefunden in einem „Nach bekanntem Muster“ überschriebenen Artikel, in dem es heißt, daß die Posener Bauhütte und der Arbeitgeberverband an das Kriegsministerium eine Eingabe gerichtet habe, in der Klage darüber geführt wird, daß sich die Posener Maurermeister M. und St. Hoffmann Abschriften über zu vergebende Arbeiten zu verschaffen wußten, und daß es ihnen gelungen sei, durch ihre Bekanntschaft mit Intendanturbeamten Bauten aus Anlaß der Heeresvermehrung im Betrage von 800 000 M. zu erhalten, während die übrigen Baumeister leer ausgegangen seien. Die Beteiligten seien natürlich empört über solche Kornwälderpraktiken und hätten Schritte unternommen, um ein solches Treiben zu unterbinden. Ob es ihnen gelingen werde, sei fraglich. Der vom Erscheinen an Gerichtsstelle entbundene Angeklagte hat bei seiner kommissarischen Vernehmung die Erklärung abgegeben, daß er die Unterlagen zu dem Artikel von dritter Seite erhalten habe und die Angaben seines Gewährsmannes für richtig gehalten habe, da er ihm als glaubwürdig bekannt sei.

In der Beweisaufnahme wurde zunächst Maurermeister Preul, der Vorhabe der „Bauhütte“, vernommen. Er erklärte zunächst, daß er nicht der Gewährsmann des Beleidigten sei, und betonte dann, daß die Firma St. Hoffmann & Co. übermäßig viele Aufträge zu Bauten von der Heeresverwaltung erhalten habe, was zu lebhaften Erörterungen in den beteiligten Kreisen geführt habe. Die Innung habe darauf an die Intendantur geschrieben, sie möchte auch andere Meister berücksichtigen. Es sei gesagt worden, es sei merkwürdig, daß bei der Firma St. Hoffmann so oft Rechenfehler abgemacht würden, angeblich, um ihre Preise der Öffentlichkeit nicht zu offenbaren. Der Zeuge kann aber bestimmte Tatsachen nicht angeben; die Angaben beruhen auf am eintausendfährigen Gerüchten. Von dem Briefwechsel zwischen Innung und Intendantur habe sich die Firma St. Hoffmann Abschriften zu verschaffen gewußt. Die eine soll ihm nach seiner Behauptung anonym zugegangen sein, die andere habe er bei einer Vernehmung vermöge seiner guten Augen aus den Akten erbeuten. Die Frage des Rechtsbeistandes des Klägers, ob die Eingaben der Innung für das Mitglied Hoffmann ein Geheimnis seien, oder ob er nicht das Recht habe, von dem Brief Einsicht in den Innungsakt zu nehmen, beantwortet er damit, daß es sich um einen vertraulichen Brief gehandelt habe. Er glaube, die Eingabe sei vom Arbeitgeberverband zu dem St. Hoffmann nicht gehört, ausgegangen. Es seien bei Submissionen immer sechs Firmen zur engeren Bewerbung aufgeführt worden. Zu diesen gehörte in einem Falle St. Hoffmann nicht. Möglicherweise auch er aufgeführt und erhielt den Bau. Die Frage, ob er wisse, daß St. Hoffmann bis zum 7. November, wo er nach dem Artikel für 800 000 M. Bauten übernommen haben soll, tatsächlich erst Objekte von 250 000 M. hatte, kann der Zeuge nicht beantworten. Auf weiteres Befragen, gibt er an, daß am 30. Oktober v. Js. eine offizielle Beschwerde der Innung an den Kriegsminister abgegeben sei, daß bei Vergabe der Arbeiten immer die gleichen Firmen berücksichtigt würden, während andere gar keine oder nur geringfügige Aufträge erhielten. Das komme daher, daß die in Betracht kommende Firma enge Fühlung mit den Beamten unterhalte. Ein Regierungsbaumeister habe erklärt, daß es schwer halte, sechs leistungsfähige Baumeister in Posen ausfindig zu machen. Auf Anregung hätte die „Bauhütte“ solche namhaft gemacht. Die betr. Firma erhalte die Unterlagen, während anderen nur das Konzept vorgelegt würde. Mistände seien es, daß in den Angeboten absichtlich Rechenfehler gemacht würden, Maschinen, um ihre Preise nachträglich ändern zu können. Daraufhin sei eine Untersuchung verfaßt worden mit dem Ergebnis, daß die Vorwürfe gegen die Intendantur zurückgewiesen wurden. Die weiteren Aussagen der Zeugen erstreckten sich auf Rechenfehler der Firma M. Hoffmann. In einem Falle sei sie die teuerste, nach der Korrektur eines Rechenfehlers die billigste. Solche Rechenfehler seien dreimal bei runden Posten vorgekommen, wo ein Fehler nicht vorkommen kann. Diese Sachen seien aber nur Vermutungen. Die Firma sicherte, die nach Aufforderung die Unterlagen von der Intendantur erbat, habe die Antwort erhalten, daß sie derbezüglich an Hoffmann geschickt worden seien, die als siebente Firma zur Submission aufgeführt worden war. Die Firma Broed in & Brandenburg habe keine Unterlagen bekommen, nur das Konzept, weil Hoffmann sie erhalten hatte, obwohl er nicht zur Submission aufgeführt worden war. Es habe die Vermutung bestanden, daß er sie sich hinter dem Rücken verschafft habe. Beim Bau der Pionierkaserne soll Hoffmann schon vor der Submission gesagt haben, daß er den Bau bekomme. Der Zeuge hält es noch für möglich, daß bei einer Sitzung eine Äußerung des Hoffmann fortgesetzt wurde, wenn man einen Bau bekommen wolle, müsse man es sich etwas kosten lassen. Es sei erzählt worden, daß vor Ausführung von Fortbauten M. Hoffmann sich mit einem Zeugbaupraktanten nach Reuhof begeben habe, um sich Sand zu sichern. Eine gegen die Firma Hoffmann verbreitete Äußerung: „Sie sind Polen und besagten die Unternehmer nicht“, habe er nicht gebrochen; das nehme er auf keinen Fall.

Zeuge Dr. Adler, Syndikus der „Bauhütte“, erklärte ebenfalls, daß er nicht der Gewährsmann des Beleidigten sei. Er schilderte die Praxis bei Submissionen. Ansehen habe es erachtet, daß die Firma Hoffmann u. Co. plötzlich in drei Fällen als siebente Firma zur Submission aufgeführt worden sei,

während sonst nur 6 Firmen herangezogen worden waren. Es wurde der Vermutung Ausdruck gegeben, daß sie Fühlung mit maßgebenden Stellen haben müßte. Unter diesen versteht er nicht die höheren Beamten, sondern die mittleren. Ein Versehen habe er bei drei Fällen für ausgeschlossen. Die Firma müsse Fühlung mit der Intendantur gehabt haben, denn ein Mitglied hatte die Abschrift von einem vertraulichen Brief erhalten. Weil Hoffmann sich als Innungsmitglied bezeichnet hatte, war eine Anfrage von der Intendantur an die „Bauhütte“ gerichtet worden, ob dies der Fall sei. Die ergangene Antwort, daß nur ein Inhaber Mitglied der Innung sei und beide nur den Meistertitel durch die Übergangsbestimmungen erworben hätten, habe er, angeblich anonym zugehört, erhalten. Er habe die Gerüchte über die Firma vernommen, denn als Vertreter des Arbeitgeberverbandes habe er Interesse an allen unläuteren Maschinen im Bauhandwerk gehabt, und deshalb sei ihm allerlei von den Mitgliedern des Verbandes hinterbracht worden. Rechenfehler werden gemacht, um die Öffentlichkeit irre zu führen. Bei der Submission zur Pionierkaserne habe die Firma M. H. u. Co. bei den Bauarbeiten als Einheitsloß 1,80 Mark in Ziffern, aber nur 1 Mark in Buchstaben angegeben. Das sei sehr auffallen gewesen. Er habe eine Eingabe an die Intendantur gerichtet: Trotzdem die Firma M. Hoffmann u. Co. schon über 1 Million Militärbauten erhalten habe, während viele Deutsche (untertrifft) ohne Arbeit sind, erhalte die Firma weitere Aufträge usw. Er habe damit eine gerechtere Verteilung der Aufträge bezweckt.

Beide Kläger erklärten, daß Preul und Dr. Adler ihre Firma schon seit 4—5 Jahren bekämpfen und deshalb seien sie aus dem Arbeitgeberverbande ausgeschieden. Zeuge: Es ist nicht wahr, daß wir bei Submissionsvergabe die Übertragung der Arbeiten an die Klägerin hinterreiben. Unläutere Maschinen bekämpfen wir bei allen Firmen. Verteidiger: Sie sprachen immer von unlauteren Maschinen, die Sie bekämpfen. Warum sprechen Sie in der Eingabe von 1 Million, während die Firma bis dahin nur Bauten im Betrage von 248 000 Mark überwiesen erhalten hat, und haben sie die Firmeneinhaber als verkappte Polen hinstellen wollen? — Zeuge: In dem Schreiben steht nichts drin von 1 Million. Ich bestreite nicht, das Wort „Deutsche“ unterstrichen zu haben. Ob ich die Firma für deutsch oder polnisch halte, kann ich weder mit ja, noch mit nein beantworten. In den beteiligten Kreisen gelten die Inhaber als Deutsche. Eine positive Erklärung dafür, was er damit bezweckt habe, könne er nicht angeben. Die Innung habe die Submissionen bei der Intendantur eingeleitet. Den Rechenfehler bei dem Aufschlag zur Pionierkaserne habe er für einen absichtlichen gehalten.

Der Rechtsbeistand der Privatklägerin erklärt darauf, daß Dinge zur Sprache gekommen seien, die auf die Ehrenhaftigkeit derselben einen Schatten werfen könnten. Da sie nichts zu scheuen habe, beantrage er Vertagung, um die weiteren Beweisgründe nachprüfen zu können. Das Gericht lehnt den Vertagungsantrag ab.

Zeuge Dr. Adler, befragt, woraus er schließe, daß Hoffmann mit mittleren Beamten Fühlung habe, gibt an, daß er nicht Tatsachen angeben vermöge, daß es aber vermutet werde. Man sehe sie mit solchen zusammen, einer soll auch Trauzeuge bei einem Militärbeamten gewesen sein.

Reg.-Baumeister Dr. Wisper hat die vom Kriegsminister angeordnete Untersuchung geführt, deren allgemeines Ergebnis ein negatives war. Nirgends ist ein Verbrechen eines Beamten oder einer Hilfskraft nachgewiesen worden. Prozentualiter sei die Firma Hoffmann u. Co. nicht mehr aufgeführt worden, als andere. Nach einer Zusammenstellung sind fünf andere Firmen öfter zur Abgabe von Angeboten aufgeführt worden, als Hoffmann. Preul und Dr. Adler sind bei dem Zeugen gewesen und haben gebeten, daß auch andere Firmen herangezogen werden möchten. Sie haben Hoffmann u. Co. als verkappte Polen hingestellt und betont, daß es nicht statthaft sei, diese zu bevorzugen. In einem Falle sei einmal ein Irrtum vorgekommen, daß eine Unterlage, die für Sichert bestimmt war, in einen Brief an Hoffmann kam. In diesem Falle kamen wahrscheinlich beide bei der Submission in Betracht. Nicht immer bekomme der Mindestfordernde den Aufschlag. Andere Firmen hätten die Preise ebenfalls verschleiert.

Zeuge Maurermeister Fickham weiß nicht und glaubt auch nicht, daß sein Dienstherr Hoffmann solche Beziehungen zu Beamten habe, daß diese ihm auf unrelle Weise irgend welche wichtige Kenntnisse verschaffen würden. Hin und wieder, aber bereits nach Vergebung der Arbeiten, sei er mit solchen in Lokalen zusammen gewesen. Er glaube nicht, daß sie sich auf illegalen Wegen Kenntnisse von Submissionsangeboten verschaffen könnten. Nach den Anweisungen der Behörden hätten nur die buchstäblich angeführten Preise Geltung. Die Rechenfehler seien absichtlich gemacht, um der Konkurrenz gegenüber nicht die Karten aufzudecken.

Zeuge Festungsbaupraktikant a. D. Herde, jetzt bei Hoffmann u. Co. beurlaubt, daß er erst seit Februar v. Js. Beziehungen zu dieser Firma habe. Zeuge Militärbauingenieur Wegner kennt seit 14 Jahren die Inhaber Hoffmann und verteuert mit beiden Herren privat. Er erklärt, er habe ihnen niemals Unterlagen verschafft. Das wäre ein unehrerlicher Vertrauensbruch und der schwerste Vorwurf, der einem Beamten gemacht werden könne. Das sei ganz ausgeschlossen. Die Angebote bekomme er auch nicht eher, als gerade am Tage der Submission. Zeuge Raku gibt Auskunft über Vergabe der Arbeiten des Wohnungsbauvereins, die vielfach Hoffmann übertragen worden seien. Einmündigen der „Bauhütte“ seien nach eingehender Prüfung zurückgewiesen worden.

Der Rechtsbeistand der Privatkläger, Justizrat Jarecki, beantragte Verstrafung des Beleidigten, da nichts erwiesen sei, was der Artikel im „Vorwärts“ enthalte. Verteidiger Rechtsanwalt Mannheim führte aus, daß der Artikel geschrieben wurde, als die Wogen des Krupp-Prozesses hoch gingen. Der Angeklagte will nicht bestreiten, daß auf den Fall Krupp damit angepielt werden solle, aber der Vorwurf der Verächtlichkeit liege in dem Ausdruck „Kornwälderpraktiken“ nicht, vielmehr habe er nur die Bedeutung, daß Berichte von hinten herum verschafft würden. Im allgemeinen sei der größte Teil der Behauptungen erwiesen, nur in der Behauptung, daß er sich Abschriften von Submissionsangeboten verschafft habe, sei der Belegte zu weit gegangen. Der Artikel habe zum Ausdruck bringen wollen, daß alles, was bei Krupp passiere, auch anderswo vorkomme. Im übrigen stehe dem Beleidigten der Schutz des § 193 zur Seite.

Das Urteil

lautete wegen Vergehens gegen § 186 St.-G.-B. auf 300 Mark Geldstrafe oder 60 Tage Gefängnis. Den Privatklägern wird die Beugnis auf Publikation des Urteils im „Vorwärts“, dem „Posener Tageblatt“, und den beiden anderen hiesigen deutschen Blättern zuerkannt. In der Begründung wurde ausgeführt, daß die Behauptung, daß H. sich Abschriften von Submissionsangeboten verschafft habe, völlig aus der Luft gegriffen sei. Nach den tatsächlichen Verhältnissen war er dazu gar nicht in der Lage. Die Vernehmung der Zeugen Preul und Dr. Adler habe auf das Gerücht den Eindruck gemacht, daß sie nicht völlig objektiv dem Kläger gegenüberstehen. Sie konnten nur bekunden, was sie von dritter Seite gehört hatten und dabei handelte es sich nur um

Schluß des redaktionellen Teiles

Für den Teint und die zarte Haut

Gewächser und Kinder gibt es nichts Verlässlicheres, nichts Wohltuenderes als Myrrholinseife. tägliche Waschung mit Myrrholinseife, weil sie sich durch ihren Gehalt an edlem Myrrholin mit seinen antiseptischen, heilenden und neubildenden Eigenschaften seit fast 20 Jahren als einzigartige Toilette-Gesundheitsseife bewährte.

Wage Gerichte. Daß der Ausdruck „Kornwalzerpraktiken“ gebraucht wurde, lasse erkennen, daß der Firma M. Hoffmann & Co. ein Fiech verfehlt werden, sie hier unmöglich gemacht werden sollte. Es habe sich um einen Kampf gegen die Privatkläger seitens der Konkurrenz gehandelt. Von einer Wahrnehmung berechtigter Interessen könne keine Rede sein, denn es lasse sich nicht erkennen, wieviel gerade der „Vorwärts“ die Interessen der „Bauhütte“ wahrzunehmen habe. Von der Verhängung einer Gefängnisstrafe sei nur deshalb abgesehen worden, weil dem Beklagten der gute Glaube nicht verjagt werden könne. Die Strafe mußte aber eine empfindliche sein.

Telegramme.

Überfiedelung des Statthalterpaares nach Berlin.

Strasburg i. El., 7. April. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet wird, das Statthalterpaar im letzten Drittel des Monats Strasburg verlassen und nach Berlin überfiedeln.

Das Befinden des Kaisers Franz Josef.

Wien, 7. April. Nach Mitteilungen von zuverlässiger Seite, erfreut sich Kaiser Franz Josef, der vorübergehend an einer leichten Erkältung litt, wieder des besten Wohls. Der Kaiser empfing heute den Prinzen Franz von Bayern, sowie den gemeinsamen Finanzminister von Bismarck und andere Würdenträger in besonderer Audienz.

Die Affäre des Hauptmanns von Dittmann.

Jünst, 7. April. Nach Blättermeldungen ist Hauptmann von Dittmann aus Brunel, der an Delirium litt, auf Veranlassung des Kommandanten in das Garnisonshospital in Jünst übergeführt worden. Ein Auditor ist nach Brunel abgereist, um die Untersuchung einzuleiten.

Der geplante Boykott der deutschen Industrie in Rußland.

Petersburg, 7. April. (Privattelegramm.) Die Frage, der deutschen Industrie die russischen Staatsaufträge zu entziehen, um auf diese Weise an Deutschland wegen unbegründeter Verhaftung russischer Regierungsagenten Vergeltung zu üben, erregt überall öffentliches Interesse. Besondere Blätter kommen indessen zu dem Schluß, daß ein Boykott der deutschen Industrie in Rußland bedeutenden Schaden bringen müsse. Die einheimische Industrie könne einen Teil der Staatsbestellungen überhaupt nicht übernehmen, da sie erstens mit Bestellungen überlastet sei und zweitens infolge namhafter technischer Unvollkommenheiten schwieriger Arbeiten ablehnen müsse. Auch stellen sich die Industriezeugnisse in Deutschland billiger als in Rußland. Ferner empfiehlt es sich nicht, Frankreich und England als Ersatz für Deutschland zu nehmen, weil der Transport aus diesen Ländern teurer sein würde, und weil ferner auch dort die Qualität mancher Erzeugnisse zu wünschen übrig lasse. Man hat den Eindruck, daß die Boykottfrage im Sande verlaufen wird.

Verhaftung von vier Spionen.

Warschau, 7. April. (Privattelegramm.) Wie aus Krakau gemeldet wird, sind dort vier Spione aus Rußland verhaftet worden. Die Polizei habe Beweise dafür, daß die Verhafteten einer großen russischen Spionageorganisation angehören.

Ein Bilderdiebstahl.

Brüssel, 7. April. Dem Antwerpener Blatt „La Métropole“ zufolge soll gestern nachmittag ein für das Antwerpener Plantin-Museum bestimmtes Gemälde, das Maria mit dem Kinde darstellt, und einen ungefähren Wert von 250 000 Francs haben soll, verschunden sein. Der Herr, der den Diebstahl beim Polizeibureau der Antwerpener Vorstadt Berchem meldete, erklärte, die Kiste mit dem Gemälde, das er von Brüssel nach Antwerpen bringen sollte, sei ihm auf dem Wege während der Ausbesserung eines Pneumatik-Schadens gestohlen worden. Die Nachricht ist bis jetzt unbefätigt. Auch der Maler des Bildes ist nicht genannt.

Die nachbenannten Fleischwaren- bzw. Geflügelhandlungen sind der Aufsicht des Rabbinats der hiesigen Synagogen-Gemeinde unterstellt:

Salomon Bod & Co., Judenstraße 12.
Mag Kach, Krämerstraße 21/22.
A. Krojaner, Schloßberg 56.
Simon Roth, Broner Straße 18.
Gustav Ruschin, Sapiehaplatz 1.
Georg Schlesinger, Marstallstraße 8.
Witwe Henriette Schwarz, Rasse Gasse.
Philipp Snopet, Judenstraße 7.
Hermann Studzinski, Judenstraße 5.
Wilhelm Wisch, Broner Straße 92.

Alle sonstigen Verkaufsstellen der gedachten Art, deren Inhaber ihre Waren durch öffentliche Blätter und Anzeigen als solcher anbieten, sind von der hiesigen Rabbinatsaufsicht ausgeschlossen.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.



Amts-Bekanntmachungen.

In das Handelsregister A ist bei der unter Nr. 32 eingetragenen Firma S. Neugebauer, Gnefen, eingetragen worden: Die Firma lautet jetzt: S. Neugebauer Nachfolger, Gnefen, Inhaber: August Ziefing, Apotheker in Gnefen. Der Übergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen ist bei dem Erwerb des Geschäfts durch den Übernehmer ausgeschlossen. Gnefen, den 2. April 1914.

Königl. Amtsgericht.

In das Handelsregister A ist unter Nr. 319 die Firma Carl Joditz, Gnefen, und als deren Inhaber der Kantinenpächter Carl Joditz in Gnefen eingetragen worden. Gnefen, den 2. April 1914.

Königl. Amtsgericht.

In das Handelsregister A ist unter Nr. 317 die Firma Wincenty Groblewski, Gnefen, und als deren Inhaber der Kaufmann Wincenty Groblewski in Gnefen eingetragen worden. Gnefen, den 2. April 1914.

Königl. Amtsgericht.

In das Handelsregister A ist unter Nr. 317 die Firma Wincenty Groblewski, Gnefen, und als deren Inhaber der Kaufmann Wincenty Groblewski in Gnefen eingetragen worden. Gnefen, den 2. April 1914.

Kein Telegramm der mexikanischen Regierung an Wilson.

Washington, 7. April. Die hiesige mexikanische Botschaft hat vom mexikanischen Minister des Äußern ein Telegramm erhalten, indem es heißt, die mexikanische Regierung wisse sehr wohl, daß versucht wird, Telegramme, die an den Präsidenten Wilson und den Staatssekretär Bryan gerichtet sind, als Telegramme des Präsidenten Huerta erscheinen zu lassen. Obwohl der Vorfall allein schon sie als apokryph und böswillig kennzeichnen müßte, erklärt sie kategorisch, daß weder die Regierung der Republik noch der Präsident irgend ein Telegramm an den Präsidenten Wilson oder an den Staatssekretär Bryan gerichtet haben, abgesehen von den Neujahrswünschen am 1. Januar.

Die Hungersnot in Indien.

Kalkutta, 7. April. In den vereinigten Provinzen von Agrah und Audd erhalten 168 000 Personen Nahrungsmittelunterstützung. Es herrscht allgemein Mangel an Futtermitteln und teilweise auch an Wasser.

Wieder zwei Brände in einem indischen Baumwoll-Lager.

Bombay, 7. April. Heute früh entstand wiederum ein Feuer in einem Baumwoll-Lager. Es konnte erst gelöscht werden, nachdem bereits ein Schaden von 80 000 M. angerichtet worden war. Ein anderes Feuer ist noch nicht gelöscht. Der Gesamtschaden aller dieser Brände wird auf 1,6 Millionen Mark geschätzt.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Berlin, 7. April. Vormittagsziehung.

Es fielen:
60 000 Mark auf Nr. 88 460.
5 000 Mark auf Nr. 158 169.
3 000 Mark auf Nr. 56 478. (Ohne Gewähr.)

Wettervorhersage für Mittwoch, den 8. April.

Berlin, 7. April. (Telephonische Meldung.) Ziemlich mild, windig, öfter Regen, dazwischen zeitweise aufklärend.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 7. April. (Privattelegramm.) Die Subskription auf die neuen österreichischen 4½prozentigen steuerfreien amortisierbaren Staatsanleihen im Nennbetrage von 396 600 000 gleich 337 110 000 M. ist wegen starker Überzeichnung heute vormittag geschlossen worden.

Bremen, 7. April. In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrats der Aktiengesellschaft Weser in Bremen wurde die Bilanz und das Gewinn- und Verlustkonto vorgelegt. Letzteres ergibt nach Vornahme der auf gleicher Basis wie im Vorjahre berechneten Abschreibungen in Höhe von 10 003 437 Mark einen Überschuß von 11 212 Mark, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Damit erhöht sich der Vortrag auf 57 315 Mark. Eine Dividende gelangt nicht zur Verteilung.

Breslau, 7. April. (Bericht von A. Manasse. Breslau 13, Kaiser Wilhelm-Straße 21.) Die Stimmung war bei schwachem Angebot fest und notierte Roggen 10 Pf. höher.

Privatbericht.

Weizen, gute Sorten der letzten Ernte, behauptet, 17,70—17,90 bis 18,10 M., Roggen, fest, 14,50—14,70—14,90 M., Braugerste, ruhig, 15,00—15,20—15,50 M., Futtergerste, fest, 12,70—13,20 bis 13,50 M., Hafer ruhig, 14,00—14,20—14,40, Mais ruhig, 16,00 bis 17,00 M., Erbsen ruhig, Viktoriaerbsen ruhig, 24,00—24,50 bis 25,00 M., Kichererbsen ruhig, 21,00—21,50—22,00 M., Futtererbsen fest, 16,00—17,00—17,50 M., Sojabohnen fest, 25,00—26,00 bis 27,00 M., Pferdebohnen fest, 18,00—19,00—20,00 M., Lupinen fest gelbe, 14,00—15,00—16,00 M., blaue, 12,00—13,00 bis 14,00 M., Widen ohne Geschäft, 16,50—17,00—18,00, Pelusien fest, 19,00—20,00—21,00 M., Schlagsien ruhig, 22,00—23,00 bis 24,00 M., Winterraps, ruhig, 25,00—25,50—26,00 M., Raps-laden fest, 13,00—14,00—15,00 M., Hanfsaat ruhig, 17,00 bis 19,00 M., Leinöl ruhig, 15,00 bis 16,00 M., Sonnenblumenöl ruhig, 13,50—14,50 M., Palmkernöl fest, 15,00—16,00—17,00 M., Kleefamen fest, Rottklee fest, 74,00—86,00 bis 98,00 M., Weißklee fest, 65,00—86,00—105,00 M., Schweißklee fest, 55,00—65,00—75,00 M., Lannenklee fest, 40,00—50,00—60,00 M., Timothy fest, 20,00—25,00—30,00 M., Inlarnklee nom., — bis — M., Gelbklee ruhig, 20,00 bis 30,00—35,00 M., Serradella, neue, — bis — M., Alles für 50 Kg.

Mehl befestigt, für 100 Kilogr. inkl. Sad. Brutto, Weizen fein feiter, 26,00—26,50 M., Roggen fein feiter, 23,00—23,50 M.,

Hausbuden feiter, 22,50—23,00 M., Roggenfutttermehl ruhig, 10,50—11,00 M., Weizenklee ruhig, 10,00—10,50 M., Hafer für 50 Kilogramm 3,75—4,00 M., Roggenstroh lang, für 600 Stk 32,00—35,00 M.

Kartoffelstärke beachtet, 18,75—19,25 M., Kartoffelmehl beachtet, 19,25—19,75 M., Maischlempen, — M.

Festsetzung der städtischen Marktdeputation.

Für 100 Kilogramm:

Weizen 17,90—18,10 Hafer 14,20—14,40
Roggen 14,70—14,90 Viktoriaerbsen 24,50—25,00
Braugerste 15,20—15,50 Erbsen 21,50—22,00
Futtergerste 13,20—13,50

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Kommission. Für 100 Kilogramm: feine mittlere ordinäre Ware
Raps 26,00 25,50 25,00
Kleesaat, rote 98,00 86,00 74,00
„ weiße 105,00 85,00 65,00

Kartoffeln.

Speisekartoffeln, beste, für 50 Kilogramm, 1,75—2,00 M., geringere, ohne Umsatz.

Berlin, 7. April. (Produktenbericht.) (Fernsprech-Privatbericht des Posener Tageblattes.) Bei sehr geringen Umsätzen war trotz der niedrigeren amerikanischen Notierungen die Haltung für Brotgetreide gut behauptet, da die Spekulation mit größeren Deckungen für Maistermine am Markte war. Hafer ruhig bei behaupteten Preisen. Mais und Rübsen träge, — Wetter bewölkt.

Berlin, 7. April. (Fondsbericht.) (Fernsprech-Privatbericht des Posener Tageblattes.) Im Hinblick auf die bevorstehende viertägige Unterbrechung des Börsenverkehrs trat die an der Börse herrschende Geschäftstille noch stärker hervor, und schon geringes Angebot bzw. Kaufstille genügt, um eine verhältnismäßig größere Veränderung des Kursniveaus herbeizuführen. Anfangs überwogen leichte Rückgänge, später vermochte sich die Haltung unter dem Einfluß besserer Berichte aus London allgemein freundlicher zu gestalten, namentlich am Montan- und Schiffsverkehr. Täglich Geld 2½ Prozent und darunter. Seehandlung unverändert. Privatdiskont 2½ Prozent.

Berliner Nachbörse: Deutsche Bank 249,00, Gelsenkirchen 193½, Kanada Pacific 208,25, Hansa Dampfschiffahrt 263½, Deutsch-Bremburger Bergwerk 132,00, Rhön 239½. — Tendenz: fest.

Bertigungen:

Türkenlofe 166,75. Schnerk 126,25.

Samburg, 7. April. (Salpeterbericht.) Solo 9,60 M., Febr. März 9,50 M., Mai 10,00 M., ab Schiffsieferungs-frei in das vom Käufer längs der zu legenden Fahrzeugs oder nach Wahl des Verkäufers frei auf den Kai oder vom Lager frei auf die Schale daselbst. Wagonfrei 7½ Pfennige pro Zentner höher. — Tendenz: ruhig.

London, 7. April. Zuderbericht nicht eingetroffen.

Mitteilungen des Posener Standesamtes.

Esterbefälle.

Steueraufseher a. D. Heinrich Krause, 80 Jahre. Frieda Hammer 1 Monat 24 Tage. Altfür Julius Reimann, 83 Jahre. Edmund Michalak 1 Monat 12 Tage. Ehefrau Stanislawas Jasuliska geb. Suplicka, 40 Jahre. Apollonia Jablonska, 3 Monate 1 Tag.

Geschäftliche Mitteilungen.

X Bayern in Posen. Man schreibt uns: Vom 12. April bis 12. Mai gastiert hier in Lamberts großem Saal, früher Apollotheater, Hans Preißer aus Nürnberg mit seiner unfähigen holländischen Bauernkapelle und Schupplattlern, sowie bayerischer Bedienung. Zur Aufführung kommen altbayerische Sitten und Gebräuche, sowie das altbayerische Feingericht, genannt Haderfeldtreiben. (Siehe auch Inserat.)

Schluß des redaktionellen Teiles.

Tageskalender für Mittwoch, den 8. April.

Theater:

Stadttheater. Nachmittags 4 Uhr: Geflohen. Abends 7 Uhr: „Die Meistersinger von Nürnberg“.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Adelnau belegene, im Grundbuche von Adelnau Stadt Blatt Nr. 38 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Deliktanten Moritz Jacobowich in Gütergemeinschaft mit seiner Ehefrau Bertha geb. Feibelsohn und der Gastwirt Josef und Cecilie geb. Jacobowich-Kozminski'schen Eheleute zu gleichen Rechten und Anteilen eingetragene Grundstück, und zwar nur die den Kaufmann Moritz und Bertha geb. Feibelsohn-Jacobowich'schen Eheleuten zulegende Hälfte am 26. Mai 1914, vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht, am Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 1, versteigert werden.

Das in der Gemarkung Adelnau belegene, im Bestandsverzeichnis unter Nr. 2 verzeichnete Grundstück ist bebaut, 0,04,08 ha groß mit einem Gebäudesteuermessungswert von 2105 M., Grundsteuerrollen Nr. 60. Der Versteigerungsvermerk ist am 23. März 1914 in das Grundbuche eingetragen.

Adelnau, den 31. März 1914.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 8. April d. J., vormittags 11½ Uhr werde ich Halldorfstraße 8 1 Sofa mit gebältem Bezug öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Spiegelberg

Gerichtsvollzieher in Posen, Buddestraße 14. Fernsprecher 1363.

Bekanntmachung.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Louis Nathan, Inhaber der Firma „Kaufhaus Fortuna“ in Schildberg ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den 25. April 1914, vormittags 10 Uhr vor dem königlichen Amtsgericht in Schildberg, Zimmer Nr. 55, anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärungen des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Schildberg, den 3. April 1914.

Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Mollerei- und Möllereigenossenschaft, e. G. m. b. H., Wagnow in Wiesenfeld ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlußtermin auf

den 29. April 1914, vormittags 11 Uhr vor dem königlichen Amtsgericht hier selbst bestimmt.

Krotoschin, den 3. April 1914.

Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Adelnau belegene, im Grundbuche von Adelnau Stadt Blatt Nr. 14 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Auszöglers Adalbert Strjgal in Raczycze und seiner Ehefrau Rosalie geb. Rudnicki eingetragene Grundstück 13 75 am 19. Mai 1914, vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht am Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 1, versteigert werden.

Das in Adelnau belegene, im Bestandsverzeichnis unter Nr. 2 verzeichnete Grundstück besteht aus Acker in einer Größe von 3 48,02 ha mit 237 Tl. Reinertrag.

Grundsteuerrollen Nr. 323. Der Versteigerungsvermerk ist am 20. Oktober 1913 in das Grundbuche eingetragen.

Adelnau, den 31. März 1914.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 8. April 1914, vorm. 11 Uhr werde ich im Versteigerungslokal Kanalstr. 11/12 90 verschiedene Lampen, 2 Labentische u. a. m. öffentlich meistbietend versteigern.

Bork

Gerichtsvollzieher in Posen.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, dem 8. d. M., vorm. 10 Uhr werde ich in Posen, Verammlung der Bieter Hotel de Gare, Breslauer Straße 15 59 Stück Kinderanzüge, 25,10 M. verschiedene Stoffe bestimmt versteigern.

Stachow

Gerichtsvollzieher in Posen.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 8. April d. J., vormittags 11 Uhr werde ich Vergstraße 12 einen Schreibtisch öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Spiegelberg

Gerichtsvollzieher in Posen, Buddestraße 14. — Tel. 1363.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 8. April d. J., vormittags 10½ Uhr werde ich Theaterstraße 3a 2 große Warenschränke öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Spiegelberg

Gerichtsvollzieher in Posen, Buddestraße 14. — Tel. 1363.

Buchstelle

der Landwirtschaftskammer

Posen W 3, Buddestraße 9 übernimmt laufende Führung von Büchern auf Grund von Berichten System D. L. G. und Revisionen sowie Abschlüsse fertiger Bücher auch anderer Systeme usw. Prospekt werden auf Wunsch ohne jede Verbindlichkeit überandt. 15147 b

Graue Haare

erhalten ihre ursprüngliche Farbe von Blond, Braun oder Schwarz dauernd wascht wieder durch den untauglichen Haarfarbe-Wiederhersteller Marke „Posenda“, gef. ech. Zl. 1.25 Mk., Porto extra. Nur in Posen, St. Martinstr. 62 Theodor Müller.



Statt besonderer Anzeige.

Heute Nacht entschlief nach kurzem, schwerem Leiden im 75. Lebensjahre mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater und Großvater,

der Kgl. Kreisierarzt a. D., Veterinärarzt

Karl Schick.

Wollstein i. P., Schmiedel, den 6. April 1914.

Offilie Schick geb. Panke,
Clara Bambauer geb. Schick,
Ludwig Bambauer, Kreisierarzt
und 3 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 9. April 1914, nachmittags 3 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Am 6. d. Mts. verschied im 75. Lebensjahre unser hoch-
verehrtes, treues Mitglied, der

Königliche Kreisierarzt a. D.,
Herr Veterinärarzt

Karl Schick

in Wollstein,

Ritter des Roten Adlerordens IV. Kl.
und des Kronenordens III. Klasse.

Der Dahingeshedene hat, wenn nicht Krankheit ihn von den Sitzungen unseres Vereins, dessen Mitbegründer er war, fernhielt, mit größter Regelmäßigkeit und regster Teilnahme unsere Beratungen beigewohnt und mit seiner reichen Erfahrung, seiner Liebe zur Veterinärwissenschaft und zum tierärztlichen Berufe an der Förderung des Ansehens unseres Standes eifrig und verständnisvoll mitgewirkt. Sein herzliches und gemüthvolles Wesen hat ihm unsere Freundschaft und Zuneigung gewonnen und sichern ihm in unserer Kreise ein dauerndes Andenken.

Posen, den 7. April 1914.

(5089)

Der tierärztliche Provinzialverein für Posen.

Heyne,

Regierungs- und Geh. Veterinärarzt.

Der am 6. d. Mts. verstorbene

Königliche Kreisierarzt a. D.,
Herr Veterinärarzt **Karl Schick**

in Wollstein,

Ritter des Roten Adlerordens IV. Kl.
und des Kronenordens III. Klasse,

hat 30 Jahre zu den beamteten Tierärzten des Regierungsbezirks Posen gehört. Erst im Jahre 1910, nachdem er sein 50 jähriges Dienstjubiläum gefeiert hatte, entsagte er der ihm lieb gewordenen Tätigkeit als Veterinärbeamter, in der er sich durch strengste Pflichterfüllung und unermüdeten Eifer ausgezeichnet hat.

Sein Hinscheiden wird von den beamteten Tierärzten des Reg.-Bez. Posen schmerzhaft empfunden. Sie werden ihm jederzeit ein treues Andenken bewahren.

Posen, den 7. April 1914.

(5090)

Die beamteten Tierärzte des Reg.-Bez. Posen.

Heyne,

Regierungs- und Geh. Veterinärarzt.

Trauer-Hüte

(176b)

in grosser Auswahl, Trauer-Schleier u. Crepes stets vorrätig

Joseph Seidel, Wasserstr. 1.

Braune Marken.

Familiennachrichten

(aus anderen Zeitungen zusammengestellt).

Verlobt: Fr. Maria Verti, Breslau mit Rechtsanwalt Heinrich Julius Cohn, Breslau. Fr. Gertrud Droos, Wippra (Südharz) mit Dr. med. von Grabowski, Selbna (Bez. Halle a. S.). Vermählt: Kgl. Seminar-Musiklehrer Kelling mit Fr. Elisabeth Obermeier, Hamm i. W. Landgerichtsdirektor Karl Bruhns mit Fr. Lucy Wichmann, Berlin-Wilmersdorf. Privatdozent Dr. Klaus mit Fr. Marie-Sibylle Lehmann, Marburg a. d. Rhn. Oberlehrer Dr. Max Wiegand mit Fr. Karla Niebuhr, Wismar. Geboren: 1 Sohn: Kammergerichtsrat P. Gadebusch, Berlin. Pfandbrief-Amts-Sekretär Georg Hoffmann, Berlin-Steglitz. Regierungsrat Freiherr v. d. Goltz, Schlachtensee. 1 Tochter: Forstassessor Boehm, Gr.-Schirrau. Gestorben: Ratsingenieur a. D. Otto Wieprecht, Breslau. Frau Oberstabsarzt Elisabeth Vucerus, Osnabrück. Zimmermeister Robert Haase, Breslau. Frau verm. Professor Kleinendam geb. Wohl, Düsseldorf. Kgl. Oberst a. D. Karl Ludwig Wildt, Hamburg.

Die glückliche Geburt eines gesunden Sonntags-
jungen zeigen hoch erfreut an

[5077]

Erich Hüser und Frau Lotti, geb. Hinrichsen.

Hüserstadt bei Gnesen, den 5. April 1914.

Statt Karten.

Die Verlobung meiner Tochter Frieda mit Herrn Dr. med. Paul Salomon hier selbst, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

(5040)

Posen, im April 1914.

Michaelis Rosenthal.

Empfangstage: 12. und 13. April, Wittingstr. 12.

Frieda Rosenthal — Dr. Paul Salomon

Verlobte.

Kirchennachrichten.

Evangelischer Kirchenbauverein
Posen. Karfreitag, den
10. April, vorm. 11 Uhr: Gottes-
dienst im Wintischen Saale. An-
schließend Beichte und heiliges
Abendmahl. Pastor Grell aus
Posen.

Sonntag, den 12. April
(1. Osterfeiertag), vorm. 11 Uhr:
Gottesdienst im Wintischen Saale.
Pastor Grell aus Posen.

In Schwarzenau, Bezirk
Bromberg, ist die

(5049)

Niederlassung

eines prakt. Arztes

sehr erwünscht, weil zurzeit arzt-
frei. Nähere Auskunft erteilt be-
reitwilligst der unterzeichnete
Magistrat.

Schwarzenau, den 1. April 1914.
(Bez. Bromberg).

Der Magistrat.
Salemst.

Stellengeinhe.

Gepr. Heizer

sucht, gestützt auf gute Zeugnisse,
von sofort oder später dauernde
Stellung. Kann kleine Repara-
turen und Schmiedearbeiten selbst-
ständig ausführen. Gefl. Offerten
an A. Schwedt, Puhig, Bahn-
hofstraße 176. [5069]

Jung. Mädchen sucht z. 1. Mai
Stellung in feinerem Haus,
um sich in Küche und Haushalt
weiter auszubilden. Familienanschl.
u. Lohngehalt erwünscht. Offert.
unt. M. B. M. 101 Oppeln O.-S.

Stellenangebote.

Jüngerer

1. Distriktsamtsgehilfe
zum 1. Juni oder 1. Juli gesucht.
Distriktskommissar Koll,
Kroschkin. [5035]

Zum 1. Juli suche für Dom.
Gwiazdowo bei Kroschkin

verh. Brenner.

Meldungen mit Zeugnisabschriften
und Gehaltsansprüchen an
Hoberg,
Strumlin bei Kroschkin.

Suche gebildeten

jungen Mann

zur Erlernung der Landwirtschaft.
Pension 600 Mark pro Jahr.
Nast, Gutsverwalter, Kroschkin
bei Binne. [5012]

Laufburische

für den inneren Bureaudienst
gesucht.

Deutsches Lagerhaus Posen

Gef. m. d. H.

Vor dem Berliner Tor 3.

Zahnklinik

J. S. Koch,

Schulstrasse Nr. 13, I. Egt.
sucht per bald
1 Volontär und 1 Volontärin.

Deutschen Lehrling

sucht G. Klempahn, Buch-
bindermeister, Posen, Viktoria-
straße 24.

Gutsinspektor,

Anfang 30er, evangelisch, polnisch sprechend, übungsfrei, verheiratet,
1 Kind, sucht Stellung auf größerem Gut oder bei einer größeren
Herrschaft für bald oder 1. 7. Suchender hat nachweislich ein größeres
Gut in Oberschlesien 4 Jahre lang mit bedeutendem Erfolg bewirt-
schaftet, ist in Amts-, Gutsverwalter- und Standesamtsgeheimen firm.
Gefl. Offerten unter E. G. 5038 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Für hiesiges Bankinstitut wird für bald oder später

Lehrling

mit möglichst abgeschlossener guter Schulbildung gesucht.
Selbstgesch. ausführliche Offerten unter 1786 an die Exped.
dieses Blattes erbeten.

Zur Hütte

Wilhelmplatz 7.

Spezial-Ausschank

Wilhelmplatz 7.

PILSNER URQUELL.

Hervorragendes kaltes Büfett.

Heute abend Stamm: Cassler mit Rotkohl.

Mittwoch zum Frühstück: Frische Rinderbrust.

abend zum Stamm: Sauerbraten u. Kartoffelklöße

Donnerstag zum Frühstück: Hammelragout.

abend zum Stamm: Eisbein mit Sauerkohl.

Freitag zum Frühstück: Rührei m. Schnittlauch u. Schinkenbeil.

Zweiggeschäft: Hotel de Rome.

Täglich Tafelmusik.

[31 b]

Bayern in Posen.

Hans Preißer aus Nürnberg

mit seiner urfidelen

Hollerdauer Bauern-Kapelle

in Lamberts grossem Saal

früher Apollo-Theater.

Eröffnung am 12. April, Dauer bis 12. Mai.

Täglich Aufführungen altbayerischer Sitten und Gebräuche.

Anfang Sonntags ab 4 Uhr, wochentags 8 1/2 Uhr.

Neu für Posen.

Tafel-

Bander

Silberlachs

(auch im Anschnitt)

Schellfisch, Schollen

Deutsche Boullarden

Maistputen

Junge 1914 er

Hamb. Gänse

Schneehühner

rheinischen

Waldmeister

Ananasfrüchte

Nabelapfelsinen

frische

Treibhaus-Gurken

Tomaten, Bananen

Maltakartoffeln

Hochfeinen

Nitrach. Caviar

irische Perlhuhn-Eier

empfehlen

Josef Glowinski

Posen, Vitoriasstr. 13.

Selten günstiger

Gelegenheitskauf!

bietet sich Interessenten durch
Übernahme einer vollständig be-
triebsfähigen

fahrbaren 50 P.S. - Lokomobile.

Dieselbe war nur kurze Zeit in
Betrieb und ist wegen größerer
Neuanlagen überflüssig geworden.

Einficht der Kesselpapiere sowie
Besichtigung der Lokomobile gern
gestattet. Schnell entschlossene
Angebote unter Chiffre 5060 an
die Exp. d. Bl. erbeten.

Kartoffeln

alle Sorten, unsortiert und sortiert
kaufe zu höchsten Tagespreisen,
Kasse und Abnahme nach Wunsch

Salomon Mottek, G. m. b. H.,
Posen, Mühlenstraße 2.

Telephon Nr. 3067.



Stadttheater

Dienstag,

den 7. April, 8—10

Zum 2. Male.

Die Schiffsbrüchigen

ermäßigte Preise.

Mittw., 8. April, 4: Geschlossen.

7—12: Fest. Gaisp. Robert Hutt.

Die Meißerfinger von

Nürnberg. Kl. Gaispielpreise.

Donnerstag, den 9. April, 8—11:10:

Vorstellung für d. Wohl-

fahrtseinr. d. deutsch. Bühnenerine.

Zeitung. Schauspielpreise.

Zoologischer Garten.

Mittwoch, den 8. April

Kein Konzert.

Bismarcktunnel

Empfehle meinen
bürgerlichen Mittagstisch.
Gedeck zu 1 Mk. und 70 Pfg.
Gleichzeitig auch meine reich-
haltige Abendkarte zu zivilen
Preisen. G. Triller.

Berlören

schwarzer Spiz. Gute Be-
lohnung. Hohenzollernstr. 29,
Kantorowicz.

Klavierunterricht

erteilt

Marta Schieberle,

Klavierlehrerin, Buddestr. 5.

HARMONIUMS:

Spez.: Von jedermann ohne
Notenkennntnis sof. 4stimm. zu
spiel. Instrum. Katal. gratis.
Aloys Maler, Kgl. Hofl., Fulda.
Harmoniums in all. Länd.
d. Welt singen ihr eig. Lob.
besonders billige Haus-In-
strumente zu 435 u. 515 M.



Kostüme

beherrschen die Mode.
Extra-Angebot

zu Reklamepreisen.

Wundervolle

Kostüme

hierunter

die vornehmsten Modelle

25.—, 29.—, 35.—,

42.—, 49.—,

Fesche jugendliche

Backfisch-Kostüme

sehr kleidsame Blusen-

fassons

24.—, 27.50, 33.—,

38.—, 42.—.

Sport-Jacken

in allen modernen Farben

12.50, 17.50, 21.50, 24.—.

Elegante Seiden-Moiré

Blusen-Jacken

u. hierzu passende seid.

Kleiderstücke

in riesiger Auswahl

enorm billig.

L. Jacobowitz

Berliner Strasse 5.

Der Zusammenbruch von Wolf Wertheim.

Es wurde schon gemeldet, daß trotz der als aussichtsreich bezeichneten Verhandlungen, die die Geschäftsführer der W. m. b. H. Wolf Wertheim in Berlin mit den Gläubigern und den Geldgebern geführt haben, der Konkurs sich nicht hat vermeiden lassen. Auf Antrag eines Gläubigers ist Montag vom Amtsgericht Berlin Mitte das Konkursverfahren eröffnet worden. Aus den Kreisen des Gläubigerschutzverbandes für Handel und Industrie wird zwar auch jetzt noch mitgeteilt, daß noch bis in die letzten Stunden hinein aussichtsreiche Verhandlungen geschwebt haben, die darauf abzielten, die Gläubiger mit Forderungen bis zu 500 Mark voll zu befriedigen und dem großen Rest der Gläubiger eine Zahlung von etwa 50 v. H. zu bieten. Bisher konnte man feststellen, daß der Aufkaufswert des Warenlagers etwa 3 Millionen Mark beträgt. Der tatsächliche Wert, den das Lager jedoch hat, dürfte auf kaum mehr als eine Million Mark zu schätzen sein. Von den rund 4000 beteiligten Gläubigern sind Interessenten mit Forderungen bis zu 90 000 Mk. vorhanden. Aber nicht nur Berliner Warenlieferanten, sondern auch eine ganze Anzahl auswärtiger Firmen kommen als Leidtragende in Betracht. Der nunmehr eröffnete Konkurs läßt die Aussichten der Gläubiger mehr als trübe erscheinen. Bei einer ruhigen Abwicklung der Verhältnisse hätte aller Wahrscheinlichkeit nach ein ansehnlicher Betrag für die Gläubiger gettet werden können.

Die Maßnahmen des Gläubigerschutzverbandes zielten hauptsächlich darauf ab, eine Verständigung mit den Gläubigern unter Vermeidung der Konkursöffnung zu erzielen. In diesem Falle hätte sich der Fürst Hohenlohe zu weiteren Opfern verpflichten müssen, und aus der von den Geschäftsführern des Warenlagers W. Wertheim ergriffenen Initiative ist zu schließen, daß Fürst Hohenlohe weitere erhebliche Nachschüsse zu leisten bereit war. Die durch die Konkursöffnung geschaffene Sachlage ist nun derart, daß die W. Wertheim-G. m. b. H. ausschließlich mit ihrem Vermögen haften, und daß die Gesellschaft nur insoweit haften kann, als sie noch vertragliche Erfüllungen aus dem Gesellschaftsvertrag an die W. Wertheim G. m. b. H. zu leisten haben. Das dürfte hier jedoch nicht der Fall sein. Die Möglichkeit, die Gesellschaftserlöse zu beschaffen, würde somit nur dann gegeben sein, wenn von den Gläubigern der Beweis geführt wird, daß der aus den von ihnen gelieferten Waren erzielte Erlös nicht in die Kassen der W. Wertheim G. m. b. H. geflossen ist, sondern anderweitig Verwendung im Interesse der Fürstentümer gefunden hat. Daß die Finanzlage der W. Wertheim G. m. b. H. von ihrer Gründung an nicht glücklich war, ist längst bekannt. Das persönliche, mehrere Millionen Mark betragende Vermögen des Gründers Wolf Wertheim verfiel der Verhaftung der Gläubiger, mit der das Unternehmen ins Leben gerufen war. Dazu kam die starke und auf solider Grundlage beruhende Konkurrenz der schon bestehenden hiesigen Warenhäuser. Als dann die Fürsten Fürstentümer berg und Kienlohe mit neuen gewaltigen Geldmitteln dem Betrieb ihrer Arme griffen, war das Warenhaus W. Wertheim bei dem kaufmännischen Publikum schon zu stark discreditiert, als daß eine endgültige Sanierung möglich war. Die Nachschüsse wuchsen in die Millionen, bis auch die reiche Fürstentümerquelle versiegte.

Die Beziehungen des Fürstentums datierten aus der Zeit der Bekanntschaft und des geschäftlichen Zusammenarbeitens des Fürsten Fürstentümer mit der Hanfman Carl Neuburger. Aus dem Konglomerat der Berliner Territorien und Bau-Alt-Gesellschaft und der Passage-Kaufhaus-Gesellschaft wurde vor wenigen Jahren die W. Wertheim G. m. b. H. als selbständiges Unternehmen herausgelöst, das angeblich in leistungsfähiger Hände überging. Diese Hände waren, wie sich bald herausstellte, immer noch die Fürsten, die mit der Ausbeutung der W. Wertheim G. m. b. H. aus ihrem großen Interessentenkreis nur eine jingierte Verbindung vorgenommen hatte.

Wie die Deutsche Bank mitteilt, hat diese schon seit Jahren keine geschäftlichen Verbindungen mit der W. Wertheim G. m. b. H. unterhalten, und auch in dem letzten Sanierungsübereinkommen zwischen den Fürsten und der Deutschen Bank ist von der W. Wertheim G. m. b. H. keine Rede gewesen.

Das Passagekaufhaus bildete die letzte der Unternehmungen, die den Namen W. Wertheim trugen, und war im August 1908 von letzterem übernommen worden. Es litt seit seiner Begründung an den zu hohen Mieten; so zahlte es jährlich 1 Million Mark Miete; in den Jahren 1912 und 1913 war der Zins allerdings auf 600 000 Mark herabgesetzt worden.

Es dürfte bei Durchführung des Konkurses etwa 5 v. H. herauskommen. Doch ist auch diese Tage vielleicht noch zu hoch gegriffen, da die Kosten des Verfahrens von den privaten Altschulden noch erhebliche Summen verschlingen werden. Viliagewert ist das Los der Angestellten, deren das Passagehaus 1200 zählt. Für eine Zeit sind sie freilich vor dem Schlimmsten bewahrt, da die Gehälter zu den bevorstehenden Forderungen gehören und zunächst befriedigt werden müssen. Über das fernere Schicksal des Geschäfts und selbst des Grundstücks herrscht noch Unsicherheit.

Ehescheidung und Heirat in einer Stunde.

Wie aus London berichtet wird, wurde Montag mittag um 1 Uhr die Mutter des Marineministers Winston Churchill von ihrem Ehemann George Cornwallis West geschieden. Eine Stunde später, um 2 Uhr nachmittags, verheiratete sich der geschiedene Ehemann Cornwallis West mit der berühmten englischen Schauspielerin Frau Patricia Campbell.

Sie Cornwallis West ist ein vierzigjähriger, sehr bekannter Gentleman der Londoner Gesellschaft, seine Schwestern sind die Herzogin von Westminster und die Prinzessin Heinrich Pleb. Frau Campbell, eine 47jährige Witwe, wird am Sonntagabend in Shaws „Hygation“, das von Sir Herbert Tree in der Majesty's Theater aufgeführt wird, eine führende Rolle spielen, und ihre Hochzeitsreise kann nur einen Tag dauern, damit die Braut den letzten Proben vor der Premiere beizubehalten kann. Das eigentliche Urteil im Scheidungsprozess Cornwallis West ist bereits vor sechs Monaten gefällt worden. Frau Cornwallis West, eine geborene Amerikanerin, heiratete den um 20 Jahre jüngeren Cornwallis West 1900, fünf Jahre nach dem Ableben ihres ersten Gatten, des konservativen Staatsmanns Lord Randolph Churchill, des Vaters Winston Churchills. Anfang 1913 klagte sie gegen Cornwallis West wegen Ehebruchs und böswilligen Verlassens. Das für sie günstige Urteil wurde im Oktober 1913 gefällt, doch bedingt das englische Gesetz eine sechsmonatige Frist, bevor das Scheidungs Urteil Rechtskraft erhält.

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 7. April.

Die Aufbesserung der Altpensionäre.

Der dem Reichstag vorgelegte Gesetzentwurf über Aufbesserung der Bezüge der Altpensionäre hat im Text des Gesetzes Personen der Unterklassen des Soldatenstandes nicht erwähnt. Man darf hieraus aber nicht den Schluß ziehen, daß für sie keine Aufbesserungen geschaffen werden sollen.

Aus der Begründung zum Gesetz geht hervor, daß für diejenigen Personen der Unterklassen des Soldatenstandes, welche nach den Grundsätzen des Reichsbeamtengesetzes abgefunden sind oder welche — als versorgungsberechtigt anerkannt — die Wohltaten des Mannschaftsversorgungsgesetzes von 1906 noch nicht genießen, ihrem Bedürfnisse entsprechend unter gewissen Bedingungen Beihilfen im Unterstützungswege vorgeesehen sind.

X Der Charakter als Rechnungsrat verliehen wurde dem Landgerichtsrat Pawlowski in Bromberg.

X Regierungspersonalien. Dem Regierungsbauinspektor Neumann in Bromberg ist die Regierungsbauinspektorstelle bei dem Kgl. Hochbauamt in Bromberg übertragen und der bisherige Bauinspektor König zum königlichen Regierungsbauinspektor ernannt und ihm vom 1. April d. Js. ab die Regierungsbauinspektorstelle bei dem königlichen Hochbauamt in Pilehne verliehen worden.

X Genehmigte Namensänderung. Dem Schlossermeister Paul Robert Krakowski in Schleusenau, Kreis Bromberg, ist die Genehmigung erteilt worden, den Namen „Krüger“ zu führen.

X Einen Dauerritt nach Konstantinopel wird gegen Mitte April Herr v. Simpson auf Post bei Stolp antreten. Herr v. Simpson reitet ein ostpreussisches Pferd. Sein Weg wird über Schneidemühl führen, nach Posen, Protoschin, Miliń, Breslau, Carlsruhe, Oppeln, Kosel, Ratibor. Nach Passieren der Grenze geht der Weg über Tetschen, Czajka, Rajel, Oslang, Neutra, Neuhaufel, Graub, Pest, Döhlen, Kestemet, Magri, Maria Tereziopol, Terezehegy, Neufaj Semlin, Belgrad. Die Länge des gesamten Rittes beträgt etwa 2500 Kilometer. Herr v. Simpson will keinen Parforceritt machen, sondern rechnet damit, täglich ca. 50—60 Kilometer, einschl. der Wege durch die Gebirge, zurückzulegen.

X Der Männerturnverein Posen-Wilda hielt am Sonnabend seine Jahreshauptversammlung ab. In den Vorstand wurden neuw. wiedergewählt: Fuhrmann zum 1. und Wiesner zum 2. Vorsitzenden. Heidut und Seile zu Turnwarten, Strej und Galt zu Schriftwarten, Bod zum Kassier, Otto zum Gerätemart, Günther und Rottfahl zu Kassierrevisoren.

X Volksvorstellung im Stadttheater. Für die vom Verein „Volkswohl“ veranstaltete Vorstellung von „Dr. Klaus“ sind sämtliche Bilets vergriffen. Weitere Vorstellungen sind zweifellos.

X Der Ortsverein vom Roten Kreuz, Posen, hielt gestern abend von 6½ Uhr ab im Sitzungssaal der Handwerkskammer unter der Leitung seines Vorsitzenden, Kommerzienrats Stiller, seine Generalversammlung ab.

Der Schriftführer Dr. Sampaie erstattete einen kurzen Jahresbericht. Danach fanden zwei Vorstandssitzungen statt. Die städtischen Körperschaften haben 500 Mk. dem Verein gestiftet, und vom Verein selbst sind 50 Mk. gestiftet worden, davon wurden 375 Mk. zur Equipierung der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz und 175 Mk. für die Kriegerversorgungs-Sanitätskolonne anlässlich der Kaiserparade bewilligt. Die Mitgliederzahl betrug zu Beginn des Rechnungsjahres 250. — Dem vom Stadtrat geleitet erstatteten Jahresbericht war folgendes zu entnehmen: Die Einnahmen betrugen 1539,18 Mk., die Ausgaben 728,30 Mk., so daß ein Überschuss von 810,88 Mk. verbleibt. Die beantragte Entlastung wurde erteilt. Ein Drittel der Mitgliederbeiträge muß bestimmungsgemäß an den Provinzialverein abgeführt werden. — Die ausstehenden Vorstandsmitglieder, Geheimrat Vorchard und Syndikus Dr. Sampaie wurden wiedergewählt. — Mitgeteilt wurde, daß der Oberpräsident Dr. D. Schwarzkopf zum Ehrenvorsitzenden der Sanitätskolonne und der Regierungs- und Oberbaurat Hannemann von der Eisenbahndirektion Posen anlässlich seiner Veretzung nach Erfurt zum Ehrenmitgliede ernannt worden sind. Ferner wurde davon Kenntnis gegeben, daß im Mai in Protoschin eine zweitägige Sanitätskolonnenübung stattfinden soll, die die größte sein wird, die bisher in Deutschland überhaupt abgehalten worden ist. Mitgeteilt wurde ferner, daß ein Musteralarmierungsbezug in Posen geschaffen worden ist anlässlich des Jubiläumstages des Militärzuges in Ost-Posen. Die hierüber gemachten Erfahrungen sind als musterhaft in den Eisenbahndirektionsbezirk bekannt gegeben worden. Der nächste Bezirk kommt nach Bromberg und der dritte nach Erfurt. Die Kolonnen übernehmen die Verpflichtung, bei jedem derartigen Unglücksfälle helfend einzugreifen.

* Ratwig, 6. April. Am letzten Sonntage machten drei junge Leute von Wollstein eine Ausflug nach hier. Als sie sich am Abend nach dem Bahnhof begaben, um die Rückfahrt anzutreten, trafen sie unterwegs ein Mädchen, das der Sattler M. aus Wollstein ansprach, und mit dem er sich entfernte, während die beiden anderen nach Wollstein zurückkehrten. Am späten Abend wurde M. von dem Nachtwächter mit einem Schädelbruch blutüberströmt am Postgebäude lebenslos aufgefunden. Er wurde in Polizeigewahrsam genommen, bis ihn sein Bruder am Montag nach Wollstein abholte. Hier liegt er nun hoffnungslos darnieder. Wie festgestellt ist, wurde M. von mehreren jungen Leuten, die ihn mit dem Mädchen trafen, schwer mißhandelt, wobei er den Schädelbruch davontrug. Die Täter sind festgenommen und sollen bereits verhaftet sein.

* Bräutigam, 6. April. Das 250jährige Bestehen der hiesigen Schühengilde wird voraussichtlich am 19. Juli d. J. gefeiert werden. mg. Bisfel, 6. April. Der Oberpräsident hat der hiesigen Schühengilde ein weiteres unverzinsliches Darlehen von 4000 Mk. bewilligt. Die Gilde hat in den letzten 8 Jahren an staatlichen Beihilfen 12 000 Mk. erhalten.

Neues vom Tage.

Berlin, 7. April.

Für 5000 — Blumen gestohlen. Bei einem Einbruch in eine Blumenfabrik der Alten Leipziger Straße wurde ein Einbrecher überrascht und verhaftet. Es handelt sich um den 34-jährigen Schlosser Gregor Rüger, der schon seit November vorigen Jahres von den Strafbehörden gesucht wurde. Rüger war schon zweimal in die Gefängnisse der Blumenfabrik eingedrungen und hatte für über 5000 Mark Blumen erbeutet. Als er zum dritten Male in die Räume vordringen wollte, schlug die Portierfrau des Hauses, die ihn beobachtet hatte, Alarm. Er konnte gefasst und der Polizei übergeben werden.

Lebensmüde Frauen. Die 23jährige Chauffeurin Helena Mahrt sprang Sonntag abend mit ihren beiden Kindern

bei Plözensee in den Schiffahrtskanal. Alle drei wurden wieder herausgezogen und in bewußtlosen Zustände nach dem Krankenhaus Westend geschafft. Hier erholte sich die Frau Montag vormittag und gab an, daß sie aus Nahrungsorgen die Verzweiflungstat unternommen habe. Mit ihrem Mann, der nicht genügend für seine Familie besorgt habe, lebte sie in Unfrieden. Der Zustand der beiden Kinder ist sehr bedenklich. Nach einer anderen Version soll die Frau den Mord- und Selbstmordversuch begangen haben, weil sie sich mit den erwachsenen Söhnen ihres Ehemannes aus erster Ehe nicht gut stellen konnte. — Die Leichen der Frau Mahrt aus Berlin und ihrer kleinen Tochter, die vor einigen Tagen im Wannsee gemeinsam den Tod suchten, wurden geborgen und nach dem Friedhof in Schildhorn geschafft. Die Unglückliche hatte die Verzweiflungstat in einem Anfall von Schwermut begangen.

X Unter dem Verdacht des Meineids wurde der frühere Maschinenführer der Kieler Kaiserlichen Werft, Bruno, verhaftet. Er war seinerzeit in Kieler Verhaftung mitangeklagt und in der Bestechungsangelegenheit schließlich verurteilt, dann aber wieder auf freiem Fuß gesetzt worden. Jetzt ist er erneut in Haft genommen worden, weil er in der Verhandlung gegen Vater und Sohn Jakobson wegen Erpressung als Zeuge einen Meineid geleistet haben soll.

X Großfeuer. In dem Modelort Wittingen brach in der Nacht auf Mittwoch ein bestiger Brand aus. Zehn Häuser sind ein Raub der Flammen geworden. Zwölf Familien befinden sich ohne Obdach. Es herrschte starker Sturm, der die Ausbreitung des Feuers noch begünstigte. Der Schaden, der noch nicht zu übersehen ist, dürfte ziemlich beträchtlich sein.

X Ein Anabenmord. Sonntag abend wurde der 14-jährige Sohn des Anstreichers Ostermann am Ausgange des Dorfes Savirbed bei Münster in Westfalen erschossen aufgefunden. Der Täter, ein junger Bieguner ist flüchtig. Die Ursache der Tat ist unbekannt.

X 9000 Mark aus einem Wertbrief entwendet. Vor einigen Tagen wurde eine Aktiengesellschaft in Düsseldorf in einem Wertbrief 9000 Mark an eine Firma in Wuppertal entwendet. Der Brief ist jedoch seines Inhalts beraubt am Bestimmungsort eingetroffen. Die sofort eingeleitete Untersuchung hat zwar keinen Anhaltspunkt für den Verbleib des Geldes ergeben, doch glaubt man dem Dieb auf der Spur zu sein.

X Drei junge Leute ertrunken. Drei junge Leute aus Suderwich (Kreis Reddinghausen), die Brüder Kersten und der 21-jährige alte Sohn, wollten am 1. April im Kanal einen Hund ertränken. Von diesem Gange sind sie bisher nicht zurückgekehrt. Man nimmt an, daß alle drei im Kanal ertrunken sind. Die mutmaßliche Unfallstelle wurde abgesehen, jedoch ohne Erfolg. Man hat nur einzelne Kleidungsstücke gefunden, die man als den Vermissten gehörig betrachtet.

X Schwere Automobilunfälle. Als der Chauffeur eines Automobils, in dem Landrat Strahl von Kempen mit seiner Frau eine Fahrt nach Krefeld unternahm, einem spielenden Kinde ausweichend, eine scharfe Kurve machte, fuhr der Wagen gegen einen Baum und die Insassen wurden auf die Straße geschleudert. Sie erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. — In der Nähe von Langenfeld bei Hanau geriet ein mit fünf Personen besetztes Automobil ins Schleudern, wodurch die Insassen herauswurden. Einer derselben, Hermann Heilmann aus Gelnhausen, erlitt eine schwere Schädelverletzung und starb bald darauf. — Zwischen Götowin und Sudomercis in Böhmen stürzte infolge Platzens einer Pneumatik ein Automobil um. Alle fünf Insassen des Wagens wurden herausgeschleudert, eine Dame getötet, die anderen schwer verletzt.

X Eisenbahnunfall. In der Station Alschaffenburg am Main ist Dienstag vormittag 7½ Uhr eine preussische Lokomotive auf der Fahrt in das Maschinenhaus auf einen besetzten Gepäckwagen aufgefahren. Ein Zugführer wurde anscheinend schwer, zwei andere Beamte leicht verletzt.

X Einsturz eines Neubaus. In Freinsheim in der Pfalz stürzte gestern ein Neubau ein. Drei Arbeiter wurden schwer verletzt.

X Stiftung für ein Kinderkrankenhaus. Der Inhaber der Firma Karl Frank in Wien hat zur Erbauung einer Filiale des Wilhelminen-Spitals für kranke Kinder drei Millionen Kronen sowie zwei Bauerngüter gestiftet.

X Wahnsinnstat einer Mutter. In Schwendi (Kanton Appenzell) am Fuße des Sentis ertränkte eine geistesgestörte Frau, Mutter von zehn Kindern, ihr 1½-jähriges und ihr jüngstes Kind in einem Bach. Die Frau selbst fand man nur halb betäubt an einem entlegenen Ort.

X Eine Liebestragödie hat sich Montag in Malcesine am Gardasee abgespielt. In sie ist eine dort ansässige deutsche Dame namens Elisabeth K. verwickelt. Der Held der Tragödie, Luigi Dejana, ein 21-jähriger junger Mann, hatte sich in die Dame so sehr verliebt, daß ihn seine Verletzung nach Palermo mit furchtbarer Verzweiflung erfüllte. Er zog deshalb den Tod der Trennung von der Angebeteten vor und erschoss sich mit seinem Dienstreisenden. Die Bevölkerung des Ortes veranstaltete, als sie diese traurige Nachricht erfuhr, vor der Wohnung der deutschen Dame feindliche Kundgebungen, die so gefährlichen Charakter annahm, daß die Dame in die Gendarmeriestation flüchten mußte, um der von dem Volk beabsichtigten Lynchjustiz zu entgehen.

X Eine Deutsche in Italien ermordet? Seit dem 2. Januar d. Js. war eine junge Dresdnerin, Fräulein Maria Hill, von einer Bestiehung des Monte Grammont bei Ventimiglia verschwunden. Jetzt ist unter dem Verdacht, das junge Mädchen ermordet und beraubt zu haben, ein Italiener namens Carlo Ariani verhaftet worden, der die Tat zusammen mit einem gewissen Antonio Perroni, der noch gesucht wird, begangen haben soll.

X Ein Theaterkrach in Paris. Der Direktor des vom Staate unterstützten Odeon-Theaters in Paris, Antoine, der sich um die moderne Schauspielkunst große Verdienste erworben hat, hat seine Entlassung gegeben, da er trotz des ihm jüngst vom Parlament bewilligten außerordentlichen Zuschusses von 125 000 Francs außerstande war, den während seiner siebenjährigen Theaterleitung angewachsenen Fehlbetrag zu decken.

X Einrichtung eines Deutschen in Frankreich. In Besoul (Hoch-Rhein) wurde Montag früh ein junger deutscher namens Josef Kirstetter hingerichtet, der seiner Frau, einer Gutsbachler, ermordet hatte, weil dieser ihm die Hand einer Tochter verweigerte.

X Bei einer Kesselexplosion in den Geschäftsräumen der Zeitung „Imparcial“ in Madrid wurden sieben Arbeiter verletzt, darunter zwei sehr schwer.

X Selbstmord eines verarmten Grafen. In Eastend bei New York erschoss sich in einem beschiedenen Hotel der ungarische Graf Eugen Setö-Apponyi. Der junge Mann war mit geringen Mitteln nach Amerika gekommen, war hier einige Tage sklavisch, wurde aber wieder entlassen und hat seitdem ohne Geld in New York.

Halten Sie sich an das
Altbewährte, es ist ja doch
immer das Beste!

Saxlehner's Bitterquelle

HUNYADI JÁNOS

Gegen Verstopfung, gestörte Verdauung, Fettleibigkeit, Blutandrang, etc. Gewöhl. Dosis: 1 Wasserglas voll.

Ein Meisterwerk der Natur, wirkt
Hunyadi János angenehm und
mild abführend für jedes Alter.

Vermittler.

Was die deutschen Großstädte für Radium und Mesothorium ausgegeben haben. Radium und Mesothorium haben geradezu wunderbare Erfolge als Krebsheilmittel erzielt. Die gesamten Aufwendungen und Stiftungen in Deutschland von staatlicher und privater Seite für die Beschaffung dieser so überaus wertvollen Substanzen belaufen sich auf annähernd 2½ Millionen Mark, während der Gesamtwert der bisher hergestellten Radiumsalze überhaupt nur etwa 4 Millionen Mark beträgt. Mehr als die Hälfte wäre also damit in deutschem Besitz. Das Kultusministerium stellte unseren Universitätskliniken usw. hierfür 500 000 Mark zur Verfügung; ferner bewilligten die Städte Leipzig und Düsseldorf je 250 000 Mark; Berlin 242 000, Dresden, Hamburg je 200 000, Frankfurt a. M. 180 000 Mark, Bremen 160 000, Worms 52 000, Mannheim und Essen je 40 000, Chemnitz 30 000, Hannover, Aachen und Krefeld je 20 000 Mark.

Humoristische Ecke.

* Unter Mantel die en. „Donnerwetter, da hast Du ja einen prachtvollen Mantel an. Die Frucht der gestrigen Nacharbeit?“ Wichtig; und sich nur, wie ausgezeichnet er sitzt.“ — „Ja, wirklich, man möchte sagen — nach Maß gestohlen.“

* Ungeratene Kinder. Sommerfrischler (stolz zu dem Bauern, bei dem er wohnt): „Mein Sohn der dichtet.“ — Bauer: „Is halt a Kreuz mit den Vuben; jeder hat was anders, meiner der wilbert!“

* Das Gegenteil. Ich werde nicht heiraten, bis ich ein Mädchen finde, das in allem mein Gegenteil ist!“ — „Aber ich bitte Sie, es gibt in unserer Stadt doch eine Unmenge hübscher, kluger, netter Mädchen!“

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Die Aussichten der Provinzbanken.

Eine der größten, wenn nicht die größte der deutschen Provinzbanken, die Essener Kreditanstalt, hat am Montag ihre Hauptversammlung abgehalten in der 236 Aktionäre mit 33 753 000 Mark Aktienkapital vertreten waren. Nachdem dem Vorstand Entlastung erteilt und die Dividende von 8½ Prozent wie in den Vorjahren genehmigt war, kam der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Kommerzienrat Müller, darauf zu sprechen, daß, wie an anderen Orten, auch aus den Kreisen der Aktionäre Anfragen an die Leitung eingelaufen seien, ob die Zukunftsaussichten aller Provinzbanken ungünstiger geworden seien. Kommerzienrat Müller führte dazu aus:

Eine eingehende Beantwortung möchte ich der Direktion überlassen. Vorab aber meine persönliche Überzeugung dahin aussprechen, daß dies für die Essener Kreditanstalt nicht zutrifft, die sich vielmehr bei gleicher Leitung wie bisher, auch ferner fortschreitend entwickeln wird. Eine derartige Bank wie die unsrige ist ganz unentbehrlich für die Provinz. Unser Bankgeschäft beruht auf der stetigen persönlichen Führungnahme der führenden Direktoren mit

der Kundschaft. Wie in allen früheren Jahren hat unsere Kundschaft dies auch im kritischen Jahre 1913 vorteilhaft für sich empfunden.

Anschließend daran führte Direktor Fötten namens des Vorstandes u. a. folgendes aus:

Wir werden befragt, ob das zutrefte, was vor acht Tagen an anderer Stelle gesagt worden ist, nämlich daß die Zukunftsaussichten aller Provinzbanken ungünstiger geworden und daß durch die starke Steigerung aller Unkosten die Geschäfte viel schwieriger geworden seien. Gewiß wird durch die zunehmende Konkurrenz das Geschäft schwieriger gemacht. Das ist indessen nicht nur bei den Banken der Fall. Diese Erscheinung ist vielmehr auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens zu beobachten. Während bei den Berliner Banken das Konfortial- und Effekten-geschäft eine viel größere Rolle spielt, kommt für die Provinzbanken in der Hauptsache die Pflege des soliden Konto-Korrentverkehrs in Frage. Bei einer Bank kommt es in der Hauptsache darauf an, sich in der Übernahme einzelner Risiken eine gewisse Grenze zu stecken und bei dem Ausdehnungsdrang bzw. bei der Errichtung von Zweiggeschäften vor allen Dingen darauf zu achten, daß diese nicht über einen Bezirk hinausgehen, um die persönliche Führung mit der Kundschaft und überhaupt die Fäden nicht aus der Hand zu verlieren und die Kontrolle nicht zu erschweren. Die Konkurrenz hat ja in den letzten Jahren durch das Vordringen der Berliner Großbanken in den Provinzen zugenommen. Die Provinzbanken haben aber den auswärtigen Banken gegenüber den Vorsprung, daß es der Kundschaft der Provinzbanken leicht und schnell möglich ist, mit der maßgebenden Leitung in persönliche Führung zu treten.

Was nun die Steigerung der Unkosten betrifft, so sind wir darauf bedacht, daß diese in den niedrigen Grenzen gehalten werden. Jedenfalls ist die Steigerung der Unkosten bei den meisten Großbanken verhältnismäßig größer gewesen. Trotz der notwendigen Steigerung im letzten Jahre abzurufen unsere gesamten Unkosten und Steuern nur rund 26 Prozent unseres Bruttogewinnes, wogegen bei der Mehrzahl der Berliner Großbanken dieser Prozentsatz sich auf über 34 Prozent beläuft.

Der billige Geldstand wird allmählich, allerdings wohl erst nach Beirückung der Geldbedürfnisse der Staaten Gemeinden und öffentlichen Verbände unseren Hypothekendarlehen ermöglichen, ihre Pfandbriefe besser unterzubringen und sie so in die Lage versetzen Hypothekendarlehen zu besseren Bedingungen als bisher unterzubringen und in größeren Summen herbringen zu können. Bevor dies nicht eintritt wird auch an eine wesentliche Belebung der Bautätigkeit nicht zu denken sein.

Ueber die Lage der Eisen- und Kohlenindustrie

gab Generaldirektor Kirdorf in der am 6. April in Berlin abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Eisenindustrieller Bergwerks-A.G. ausführliche Erklärungen ab. Er bezeichnete die Lage beider Industrien als recht unfreundlich. Der Kohlenabsatz sei bisher sehr ungünstig gewesen. Der Frost habe zwar einen erhöhten Absatz an Hausbrandholz gebracht, dagegen die Flussschiffahrt gestört und damit den überseeischen Versand gehindert. Das gleiche ist der Fall gewesen bei dem später eintretenden Hochwasser und zum Schluß

ist noch eine Zeit lang der Abverkauf der Eisenwaren geblieben. Die Preisermäßigung, die das Syndikat vorgenommen hat, dürfte eine Belebung des Absatzes zur Folge haben, da die Verbraucher bisher nur das Nötigste gekauft haben, um von der am 1. April eintretenden Preisherabsetzung möglichst großen Vorteil zu haben. Auch haben die Bitternussverhältnisse sich gebessert, so daß die bisher schwer empfundenen Störungen ausbleiben dürften. Der Eisenverband ist ertriebigend und die Preise angemessen. In letzter Zeit habe sich der Verband sogar noch etwas verstärkt. In der Eisenindustrie ist die Gesellschaft befriedigend beschäftigt, allerdings nur mit Aufträgen für das Ausland, während das Inland noch immer zurückhält. Der Eisenverband dürfte auf breiter Basis noch in dieser Woche endgültig zustande kommen, und zwar in einer Weise, die alle Beteiligten befriedigt. In den Stahl- und Walzwerkzeugen befindet sich die Gesellschaft in dem Stahlwerksverband. Die Preise für diese Artikel haben einen verhältnismäßig geringen Abschlag erfahren. Anders dagegen die B-Produkte, mit denen ein Ausgleich für die unbefriedigenden Beteiligungen in A-Produkten geschaffen werden mußte. Denn hier bewahrheitet sich der immer von der Gesellschaft vertretene Standpunkt, daß es ein Fehler sei, die B-Produkte von der Bindung auszuschließen. Immerhin arbeite die Gesellschaft in allen Abteilungen noch mit einem befriedigenden Nutzen und werde für 1914 ein gutes Ergebnis wenn auch nicht ein so glänzendes wie für 1913, vorlegen können. Die Erneuerung des Kohlenhandels wird wohl am 24. April endgültig zustande kommen, aber die Regierung der Aufseherfrage erregt große Bedenken und man könne zweifelhaft sein, ob das neue Syndikat gegenüber dem gegenwärtigen eine Verbesserung oder eine Verschlechterung bringen werde.

Meteorologische Beobachtungen in Posen.

Datum und Stunde.	Barometer reduz. auf 0,0 in mm: 79 m Seehöhe	Wind	Wetter	Temperatur in Cels. Grad
April				
6. nachm. 2 Uhr	737,1	Schwach. W.	mäß. Regen	+ 8,6
6. abends 9 Uhr	734,3	W. stürm. W.	gering. Regen	+ 5,8
7. morgens 7 Uhr	741,7	SW mäß. W.	bedeckt	+ 5,5
Regen: 14 mm.				
Grenztemperaturen der letzten 24 Stunden, abgelesen am 7. April, morgens 7 Uhr:				
7. April	Wärme-Maximum: + 11,2°			
7. "	Wärme-Minimum: + 3,3°			

Leitung: E. Ginkel.

Verantwortlich: für den politischen Teil und die polnischen Nachrichten: Paul Schmidt; für das Feuilleton, den Handelsteil und den allgemeinen unpolitischen Teil: Karl Reed; für die Lokal- und Provinzialzeitung: M. Herbrechtsmeier; für den Anzeigenteil: E. Schrön. Rotationsdruck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. Sämtlich in Posen.

Reifenpannen

lassen sich nicht ganz vermeiden, aber abschwächen. An Ihnen liegt es, mühsam eine Stunde im Chausseestaube zu montieren oder in wenigen Minuten wieder flott zu sein durch die

abnehmbare

Continental Felge

Jeder Reifenwechsel ein Kinderspiel.



Continental-Caoutchouc und Gutta-Percha-Co., Hannover.

Personal 12000.



Bestimmungen über Hausarbeit in der Tabakindustrie

Am 17. 11. 1913 ist ein von der Polizeibehörde unterzeichneter Ausweis beizubringen, daß die Räume den Anforderungen genügen.

Diese Ausweise nebst den Bestimmungen sind zu beziehen durch die

Ostdeutsche Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G.

Posen W 3,

Tiergärtenstraße 6 und St. Martinstraße 62. Telefon 3110.

Karpfen — Schleien Karauschen

zum Verkauf gibt ab [1541] Gut Körsigen v. D.-L.

D. Goldberg * Posen

Papierhandlung * Buch- und Steindruckerei

Erstklassige Schreibmaschinen
Moderne Büromöbel
Diversifaltigungs-Apparate
Karten-Registrierung
Copiermaschinen

Stets Neuheiten in Schreib-Requisiten.

Schultornister, Kollegmappen, Reisszeuge, Reissprettier, Tuschkasten, Schreibhefte für alle Schulen, Richard Schubert,

Papierhandlung u. Buchbinderei, Posen, St. Martinstraße 50, Ecke Bismarckstraße. [172b]

Bahn-Atelier Carl Sommer

Wilhelmsplatz 5, Telefon 1029
prämiiert auf Fachausstellungen
nur mit goldenen Medaillen.

Obstbäume

in bewährten Sorten Halb- u. Hochstämme, a 1,25 u. 1,60, 10 Stück 11—15 Mk. Auf Zwerghäusern veredelt. Baldtrag. Apfel- u. Birnenbäume, Spalier- u. Pyramiden, a 1,50 bis 3,50 Mk. Schattenmorellen, Spal., best. reicher. Einleg.-Kirsche, 1,50 bis 3 Mk. Pfirsichspal., in best. frühreif. Sort., 2—3 Mk., Büsche, hart. Sort. 1,50 Mk., Johannis- und Stachelbeerbäume! 1,25—1,50, 10 St. 11—14 Mk., desgl. Sträucher 10 St. 3,50 u. 5,50 Mk. Himbeerpflanzen, reicher, 10 St. 1,50 Mk., Erdbeerpfl., in groß. erprobt. Sort., starke Pflanz., 100 Stück 3 Mk., Rhododendron, edel. Vict., 10 St. 3 Mk., Schönblüh. Ziersträucher u. Dazstr., 10 St. 3,50 bis 5 Mk., 100 Stück 30—40 Mk. Vered. Flieder mit Blütenknospe. 1—2,50 Mk., Mandelbäume, Schneeball, Roldorn, Blaubuche, Bluthorn, Blaubirne, Goldbeere 1,50—2,50 Mk.

Alleebäume in versch. Stärk. und Art. mit oder ohne Rosenbäume, 1—2 Mk., Trauerrosen, Alema, Niederreife, 10 St. 3,50 Mk.

Alleerrosen, Immerblüh. Rambler 0,60 bis 1 Mk.

Schlingpflanzen: Wild. Wein 10 St. 3—4 Mk., Pfeifenf. 1, 0—2 Mk., blaubl. Glycine, f. Hart 2 Mk., Clematis in versch. mit fest. Ballen 1,50 Mk.

Trauereschen-Almen u. Caraganen 2—3 Mk., Ballenbüsche, Blausicht. u. a. Koniferen, winterh., Rhododendron, Magnolien, Hedenpflanzen u. a. Preis a. Anfrage. (1164b)

Botanischer Garten, Hirschberg i. Schles. A. Ahrens.

Zu spät gekommen!



„Bitt' schön, Herr Lehrer, um Entschuldigung. Wir sind zu Hause so lange beim Frühstück sitzen geblieben, weil der Kaffee so gut geschmeckt hat. Mama hat ihn heute zum ersten Mal mit

Weber's Carlsbader Kaffeegewürz zubereitet.“

Ein guter Morgenkaffee ist wohltuend und erfrischend, wenn er mit Weber's Carlsbader Kaffeegewürz zubereitet wird. Bei Verwendung von Weber's Carlsbader Kaffeegewürz vermindern sich die nervenerregenden Eigenschaften der Kaffeebohnen, während der gesundheitsfördernde Nährwert des Getränkes sich erhöht.

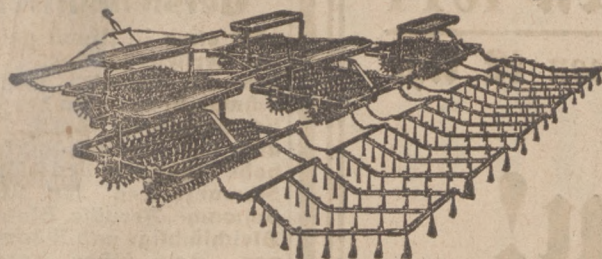
Sanatorium Wölfelsgrund

Grafschaft Glatz. Klimatischer Höhen-Kurort. — 650 — 900 Mt., Seehöhe in herrlichem, windgeschütztem, wasser- und waldreichem Hochtal. Für Nerven-, innere, Stoffwechselkrankheiten u. Erholungsbedürftige. — Winter und Sommer geöffnet.

Besitzer und ärztlicher Leiter: Dr. Rich. Jaenisch. Ermässigte Preise in dem zur Anstalt gehörenden „Erholungsheim Urnitztal“. — Prospekte durch die Verwaltung. — Nächste Bahnstation Ebersdorf, Linie Breslau—Mittelwalde. Wagenfahrt 40 Min., Auto 15 Min. 5 Stunden Bahnfahrt von Posen. (174 b)

Hirschberg in Schlesien, Riese gebirge, herrlich und gesund gelegen, bietet Pensionäre und Rentiers angenehmen Aufenthalt. Prachtvolle Ausflüge ins Gebirge. Günstige Verkehrsverhältnisse dahin (Eisenbahn, elektr. Strassenbahn). Gute Schulen (Gymnas., Oberrealschule, städt. Lyceum nebst Oberlyzeum mit Frauenschulklasse und Studienanstalt). Städt. Elektrizitätswerk. Garnisonort, Landgericht, Theater, Konzerte. Günstige Steuerverhältnisse. Vorzügliche Wasserleitung (Gebirgsquellwasser). Billiges städtisches Baugelände. Als Kongressstadt geeignet. (Modern einger. gross. Gesellschaftshaus.) Der Magistrat.

Original Zehetmayr'sche Walzenegge



Unentbehrlich für die Frühjahrsebestellung!
Verhütet Verkrusten und Austrocknen des Bodens.

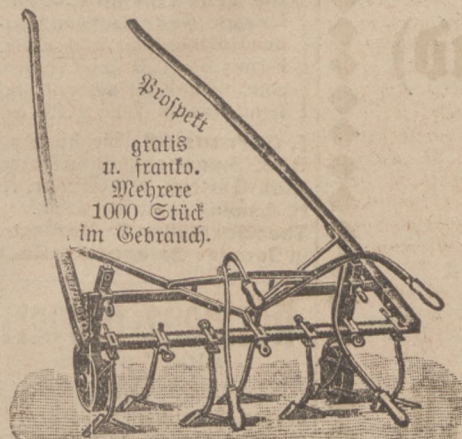
Man achte auf die **spiralförmige Anordnung der Zinken** auf den Walzen! Diese verhindert ein **gleichzeitiges Austreten der Zinken einer Reihe**, wodurch ein **Ausreißen von Pflanzen durch Ausbrechen des Bodens** verhindert wird. Dieser Anordnung ist **nur der Original Zehetmayr'schen Walzenegge eigen, da dieser gesetzlich geschützt.**

Glänzend in der Praxis bewährt!
Hervorragende Gutachten! Sofort ab Lager lieferbar.

Max Kuhl, Posen

Eisengießerei, Maschinenfabrik u. Kesselschmiede.

Verbesserte Keibel's „Universal- Hackmaschine“



Schare und Ersatzeile zu allen
anderen Systemen vorrätig.

für Rüben, Kartoffeln
u. Getreide, auch als
Grubber bei der Saat-
bestellung u. zum Be-
decken der Kartoffeln
hinter einer Pflanz-
lochmaschine ver-
wendbar.

**Einzige Hack-
maschine, welche
gleichmäßig tief
geht und selbst
auf verkrustetem
Boden sich nicht
verstopft und da-
durch am meisten
handarbeit er-
spart.**

**Born & Schütze,
Thorn-Möcker.**

Höchste Zuckerrübenernter

liefert die sich überall bewährte Friedrichswerther
Zuckerrübenzüchtung „Ertragreiche“ noch auf geringen,
anfängigen, leichteren Böden mit Kiesunterlage usw.,
selbst bei langanhaltender Trockenheit, wo fast alle
anderen Sorten versagen.

Machen Sie einen Versuch und verlangen Sie noch
heute Berichte und Angebot in Original Friedrichs-
werther Zuckerrübensamen „Ertragreiche“.

Domäne Friedrichswerth 270 (Thür.)

Domänenrat Eduard Meyer.

Gefunde Saat.

**Böhms Erfolg, Hassia, Wohltmann 34,
Wohltmann, Topas, Besta, Montana.**

Topinambur Btr. 2.00 M., **Helianthi** 1000 M. 6, 100 M. 1.
Beste Sortierung, in billigt berechneten plombierten Säcken oder von
10 Zentnern an in franto eingepackten Füllsäcken.

Herrschaft Welna, Post und Bahn Barkowo.

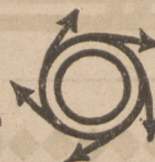
Immer werden Sie zufrieden

sein nach Gebrauch von

„Pfeilring“-Lanolin-Cream

Das Beste zur Hautpflege.

Lanolin-Fabrik Martinikensfelde.



Schönster Herrensitz Schlesiens,

alter gräf. Besitz, feudales Schloß, über 40 Zimmer mit
anßer Einrichtung, in großem herrl. Park, 8000 Morgen
halb hochrentabl. Landwirtschaft, halb wertvoller Forst, erb-
teilungshalber pro Morgen ca. 400 Mk. verkäuflich. An-
zahlung 1-2 Millionen. Näheres durch [5078]

**Wilh. John, Ritterguts- pächter, Nieder Schwerta b. Markt-
lissa.**

Zahn-Klinik

J. S. Koch

ehemaliger Assistent des Professors Dr. Theodor Bohosiewicz
in Lemberg und Volontär des K. K. Universitäts-Zahn-
Ambulatorium zu Lemberg.

Posen O 1 — Schulstrasse 13, I. Etage — Ecke Petriplatz.
Sprechstunden vorm. von 9-12 und nachm. von 2-9,
an Sonn- und Feiertagen vorm. von 9-1.

Heimann'sche Vorbereitungs-Anstalt

**Posen O 1, Kohleisstr. 22. Fernbr. 1961. Sprechst. tgl. 5-6 Uhr, f. die
Einj.-Freiw., Premaner, Abitur.- u. Fähnrichsprüfungen,
sowie z. Eintr. in jede Klasse ein. höh. Lehranstalt. Ostern u.
Michaelis 1913 wieder glänz. Erfolge erzielt. Streng geregelt.
Pensionat. Illustr. Progr. mit Nachw. d. Erfolge gratis u. franto.**

Breslau 3, Freiburger Strasse 42

Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt

gegr. 1903, f. d. Einj.-Freiw., Fähnrich-, Seekad., Prim.- u.
Abitur.-Prüfung, sow. z. Eintr. i. d. Sekunda einer höh. Lehr-
anstalt. Streng gereg. **Damenkurse** f. d. Prima
Pensionat. Besondere u. Abitur.
Bisher best. 726 Prüfl. **108 Abiturienten.** Seit
bereits dar. Febr. 1912
bestanden 222 Zöglinge: 52 Abitur. (dar. 31 Damen),
25 für O I u. U I, 70 für O II u. U II, **56 Einjährige.**
18 f. die übrig. Klassen, 1 Fähnrich u.
Prospekt. Telephone Nr. 11687.

Pädagogium in Canth bei Breslau,

fünf Minuten von großen Waldungen. **Vorschule, Sexta bis Prima**
des Gymnasiums, Realgymnasiums und der Oberrealschule. Einjährige.
Kleine Klassen, individ. Unterr., daher für Schwache und Zurückgebliebene
großer Zeitgewinn. Näheres durch den **Direktor.** [205]

Militär-Vorbereitungsanstalt für Fähnrichprüfung und Prima.

Nimmt nur Fahnenjunker auf. Eigenes Haus, eigenes Lehrerkollegium.
1911 bestanden 75. 1912: 98, 1913: 105.
Berlin W 57, Bülowstr. 103. Dr. P. Ulich.

Sprottau

(Niederschlesien).

Realprogymnasium.

Ziel: Einj.-Freiwill. Zeugnis.—Reife f. O eines Realgymnasiums.
Sexta: Latein. Quarta: Französisch. Unter-Tertia: Englisch.

Alumnat

für auswärtige Schüler unter persönl. Leitung des Direktors.
Tägl. Arbeitsstunden: Wandern, Sport, Spiel und Garten-
bau bei ständiger Überwachung.

**Der Direktor
Dr. Langner.**

Christl. Privat-Hospiz in Breslau,

Neue Taschenstraße 25, 2 Minuten vom Hauptbahnhof.

Haus mit feinem privaten Charakter.

Neu eröffnet!

20 Zimmer mit 33 Betten. Zimmer von 2,00—7,50 M.
Bornehmes Restaurant. Trinkgeldablösung. Electr. Licht. Bäder im Hause.
Telephone Nr. 3408. [1165b]

Ingenieur-Akademie

Wismar, Ostsee. Für Maschinen- und Elektro-Ingenieure, Bauingenieure,
Geometer und Architekten. (Eisenbetonbau und
Kulturtechnik.) — Neue Laboratorien.

Wollfauaufangulian
Goldperle
angefüllte süßige Beilagen.
Bisulphat
Nigrin
gibt noch mehr Stoffen
Lichtglanz.




Die Spezial-Handlung
Paul Wolff
Wilhelmplatz 3
unterhält grosses Lager in
photographisch. Apparaten
und in
sämtlichen Bedarfsartikeln.
Sie erhalten dort bereitwilligst alle
Ratschläge und Auskünfte.

Obernigh „Eichenhof“ zu verkaufen. Massive 2-Etagen-
Villa. Unergleichlich schöne Lage und Garten.
direkt am Sittenpark und Hauptvillenstrasse. [5058]

Dampfpflug-Apparat,

bewährtes deutsches Fabrikat, 12 pfer. Compd., sehr gut
erhalten, erst sechs Jahre im Gebrauch, will ich wegen
Aufgabe meiner Pacht für jeden annehmbaren Preis
verkaufen.

Lieferung bald oder nach Herbstsaatsfurche.
Gebl. Anfragen unter 4931 an die Exped. d. Bl.

Sonnabend, den 11. April 1914

bleiben unsere Kassen und Bureaus von 12 Uhr
mittags ab

geschlossen!

Danziger Privat-Aktien-Bank, Filiale Posen.
Norddeutsche Credit-Anstalt und Depositenkassen.
Ostbank für Handel und Gewerbe und Depositenkassen.
Posener Landschaftliche Bank.

[1779]

Am 11. April (Ostersonnabend)

bleiben unsere Bureaus

geschlossen.

Deutsche Pfandbriefanstalt in Posen.

3000 300 Gerstenkörner

oder etwa $\frac{1}{4}$ Pfund gehören
zur Herstellung eines $\frac{1}{10}$ Liter
des allberühmten Köstlicher
Schwarzbieres aus der Fürst-
lichen Brauerei Köstlich. Daher
auch der ärztlich anerkannte
hohe Nährwert des Köstlicher
Schwarzbieres für Kranke,
Schwache, Nervöse, Blutarmer,
Bleichsüchtige und Wöchnerin-
nen. Kein süßes Karamel
oder Malzbier, sondern ein
Bräu ohne Zucker, aus rein
Malz und Hopfen hergestellt
von angenehmen, würzigen,
fein bitterlichem Geschmack.
Viel Extrakt, aber wenig Al-
kohol, daher besser und wohl-
bekömmlicher Haustrunk.
Jede Flasche muß das ges.
gesch. Etikett mit dem Fürst-
lichen Wappen tragen.
Hauptdepot für Posen Berth.
Warszawski, Biergroßhdlg.,
Posadowskystr. 26, Fernruf
2070; ferner erhältlich in den
durch Plakate kenntlichen Ver-
kaufsstellen. [195b]



Steckenpferd- Seife

die beste Lilienmilch-Seife
für zarte, weiße Haut und blen-
dend schönen Teint, Stück 50 Pfg.
Ferner macht „Dada-Cream“
rote und spröde Haut weiß und
sammetweich. Tube 50 Pfg. bei

F. G. Fraas Nfl., Breite Str. 14.
B. v. Sniegocki, Bitterstr. 38.
Rich. Gerlach, Viktoriast. 16.
H. Lewin, Alter Markt 91.
Theodor Müller, St. Martinstr. 62
in Jersitz: Sniegocki & Co. Nfl.

Residenz-Drogerie

Eitel Luitjens

Glogauer Str. 98. Tel. 1424.
Drogen, Chemikalien, Farben, Par-
fümerien, Seifen, sämtliche Haus-
haltartikel, Mineralwässer.
Chirurg. Artikel u. Verband-
stoffe.

Pofener Tageblatt

Handelsblatt.

53. Jahrgang.

Posen, den 7. April 1914, abends.

53. Jahrgang.

Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Berlin 6. April.

a) Tägliche Preise für inländisches Getreide an den wichtigsten Markt- und Börsenplätzen in Mark für 1000 Kilogramm.

Stadt:	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Königsberg i. P.	—	153 $\frac{1}{2}$ —154	—	146—155
Danzig	170—197	146—154	—	138—160
Thorn	—	—	—	—
Stettin*)	— 183	— 152	—	— 147
Posen	183—189	144—150	B 152—160	148—150
Breslau	179—181	146—148	B 152—155	142—144
Berlin	188—191	155 $\frac{1}{2}$ —156	—	149—179
Hamburg	195—197	155—157	—	154—162
Hannover	186	155	—	164

*) Feinstes Weizen weit über Notiz.

b) Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkt in Mark für 1000 kg. ausschließlich Fracht, Zoll und Spesen.

Weizen:		6. 4.	6. 4.
Berlin 755 gr.	Mai	—	196.25
Newport Red Winter Nr. 2	Juli	—	202.00
Chicago Northern 1 Spring	Lo	105 Cts.	161.90
	M	100 $\frac{1}{8}$ Cts.	154.40
Liverpool Red Winter Nr. 2	Juli	91 $\frac{1}{4}$ Cts.	140.70
Paris Lieferungsware	Mai	87 $\frac{3}{8}$ Cts.	134.75
Oden-Feist Lieferungsware	April	7 Sh. 2 d.	161.25
Odesja Alta 9 $\frac{1}{10}$ 3—4 % Weiz. einchl.	April	12 63 Kr.	214.85
Bordospesen	Sofa	111 Kop.	145.60
Buenos-Aires Lieferungsware	Mai	8.75 ctvs. p.	155.75
Roggen:			
Berlin 712 gr.	Mai	—	159.25
	Juli	—	162.50
Odesja 9 $\frac{1}{10}$ einchl. Bordospesen	Sofa	84 Kop.	110.20
Hafer:			
Berlin 450 gr.	Mai	—	—
	Juli	—	—
Weizen:			
Berlin Lieferungsware	Mai	—	—
Chicago Lieferungsware	"	68 $\frac{1}{2}$ Cts.	112.60
Buenos-Aires Lieferungsware	"	4.90 ctvs. p.	87.20

Rotterdam: Weizen: Redwinter 11, sofort, 215.00—217.50 Markt. Hardwinter 11, sofort, 215.00—217.50 Markt. Manitoba 1, sofort, 220.00 Markt. Argent. Barroso 78 Kilogr. sofort, 214.00 Markt. austral. sofort, 222.50 Markt. nordrussischer, 77/78 Kilogr. nach Winter, sofort, — Markt. Samara, 16 Kilogr. sofort, 213.50 Markt. 10/15 Agr. —, Now Alta, 9 Pud, 30/35 Kilogr. April-Mai 216.00, 10 Pud 5, — Markt. Rumän., sofort, n. Winter, 78/79 Kg. 214.50 Markt. 79/80 Kg. sofort, — Markt. norddeutscher 78/79 Kg. sofort, 193.50 Markt. Roggen: nordd., 72/73, sofort, 166.50 Markt. Südruss. 9 Pud 10/15 Agr. April-Mai, 166.50 Markt. rumän., 72/73 Agr., sofort, — Markt. — Futtergerste: Südrussische 59/60 Kilogr. sofort, 123.50 August-September, — Markt. Donau, 60/61 Kilogr. sofort, 126.50 Markt. Hafer: Nordruss. 48/47 Kilogr. Mai-Juni, 166.50 Markt. 17/48 Kg. sofort, — Markt. Clipped, 38 Pfd., —, La Plata, 46/47 Kg. sofort, — Markt. 48 Kilogr. sofort, — Markt. Mais: La Plata sofort, 140.00 Markt. Mai-Juni, 132.50 Markt. Donau, sofort, 138.50 Markt. Novorossisk, sofort, — Odesja, sofort, — Markt.

Pofener Handelsberichte.

Posen, 7. April. (Produktenbericht.) (Bericht der Landwirtschaftlichen Zentral- und Verkaufs-Genossenschaft.) Weizen, guter, 188 Mark. Gelbweizen, guter, 183 Mark. Roggen, 123 Pfd. holl. gute trockene Dom-Ware, 150 Mark. Braugerste, gute, 159 Mark. kleinere Sorten über Notiz. Hafer, guter, 148 Mark. Tendenz: behauptet.

Posen, 7. April. (Amtliche Preisnotierung der städtischen Marktkommission für den Pofener Frühmarkt.) Durchschnittspreis für je 100 Agr.: Weizen, guter 18.50 Mark, mittlerer 16.60 Mark, geringer 15.10 Mark; Roggen, guter, 14.70 Mark, mittlerer 13.60 Mark, geringer 13.20 Mark; Gerste, gute 15.30 Mark, mittlere

14.10 Mark, geringe 12.90 Mark. Hafer, guter 14.80 Mark, mittlerer 13.90 Mark, geringer 13.40 Mark.

Auswärtige Handelsberichte.

Berlin, 6. April. (Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 31. März bis 6. April.) Der Getreidemarkt hatte in der verfloffenen Woche keinen einheitlichen Charakter, sondern war, wie die Witterung selbst, erheblichen Schwankungen unterworfen. Es zeigte sich dabei noch mehr als zuvor, einen wie großen Einfluss die Aussichten für die neue Ernte nach dem Stande der Saaten auf die Preisbewegung auszuüben beginnen. Die Nachrichten über die Winterjaaten lauteten sowohl im Auslande als auch im Inlande im allgemeinen günstig, wenn auch in Deutschland die nach kurzer Unterbrechung wieder eingetretene nasse und kühle Witterung hin und wieder einige Besorgnisse über die Weiterentwicklung der Winterjaaten und über eine rechtzeitige Bestellung der Sommerjaaten erweckt hat. Befestigend wirkten neben der nach wie vor geringen Ausfuhr Argentiniens die kleineren Verschiffungen aus den Vereinigten Staaten und aus Rußland. Auf dem Weizenmarkt wirkte die niedrige Bewertung der Einfuhrscheine auch in dieser Woche verstimmend. Für den Osten Deutschlands war es günstig, daß die Roggenausfuhr nach Rußland eine starke geblieben war, da man weiter bestrebt war, vor der Einführung der Getreidezölle in Rußland noch möglichst viel über die Grenze zu bringen. Roggen lag deshalb an einigen Tagen fest, doch wurde er schließlich von der flauen Weizenstimmung beeinflusst. Das Endergebnis ist, daß am Schlusse der Berichtswoche sowohl der Preis für greifbare Ware als auch für spätere Sichten den Stand der letzten Woche nicht mehr aufrecht erhalten konnten. Der Maiertermin an der Berliner Produktenbörse begann für Weizen mit 198 $\frac{1}{2}$ und schloß mit 196 $\frac{1}{4}$, und Mai-Roggen begann mit 162 $\frac{1}{4}$ und schloß mit 159 $\frac{1}{4}$. Ähnlich, wenn auch weniger nachgiebig, erging es dem Hafer. Demgegenüber bot der Julitermin eine bessere Stütze, wenn er auch den Stand der vorigen Woche nicht ganz behaupten konnte. Auch Gerste und Mais schlossen im allgemeinen etwas matter.

Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttag in Mark für 1000 kg. wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	183 (+ 3)	154 $\frac{1}{2}$ (+ 3 $\frac{1}{2}$)	156 (+ 3)
Danzig	191 (+ 2)	154 (+ 1)	157 (+ 1)
Stettin	183 (- 2)	152 (- 1)	147 (-)
Pofen	189 (-)	150 (+ 1)	150 (-)
Breslau	181 (-)	148 (+ 1)	144 (-)
Berlin	191 (- 2)	156 (- 1)	179 (-)
Magdeburg	189 (- 1)	152 (- 1)	165 (-)
Halle	191 (-)	157 (- 2)	170 (- 2)
Leipzig	188 (-)	159 (+ 1)	162 (- 4)
Dresden	196 (+ 1)	154 (+ 1)	161 (-)
Rostock	183 (-)	152 (+ 2)	148 (-)
Hamburg	197 (+ 1)	157 (-)	162 (- 3)
Hannover	186 (- 1)	155 (+ 1)	164 (-)
Düsseldorf	198 (+ 3)	159 (+ 3)	178 (+ 3)
Köln	197 $\frac{1}{2}$ (+ 1 $\frac{1}{2}$)	160 (+ 4)	169 (+ 2)
Frankfurt a. M.	205 (+ 1)	164 (-)	175 (+ 5)
Mannheim	207 $\frac{1}{2}$ (-)	165 (-)	182 $\frac{1}{2}$ (-)
Strassburg	207 $\frac{1}{2}$ (-)	172 $\frac{1}{2}$ (-)	175 (-)
München	200 (-)	162 (-)	166 (-)

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Mai 196.25 (- 2.00), Juli (-), —, —, Ofen-Feist April 214.85 (- 3.55), Paris März (-), —, —, Liverpool Mai 162.00 (- 1.15), Chicago Mai 141.00 (- 2.60). — Roggen: Berlin April (-), —, Mai 159.25 (- 3.00). — Hafer: Berlin April (-), —, Mai (-), —, —, —, Futtergerste: Südruss. frei Hamburg unverzollt schwimmend 112.50 (+ 0.50), März 112.00 (+ 1.00). Mais: Argentin. schwimmend 115.00 (-), —, April-Mai 103.50 (- 1.00), Donau, März, 108.00 (-), —, April, 105.50 (-), —, M.

Der Feiertage wegen erscheint der nächste Wochenbericht am 20. April.

Berlin, 7. April. (Sämereien-Wochenbericht von J. und P. Bissinger, SO. 33, Köpenicker Straße Nr. 6a und 7.) Das Geschäft in Sämereien war recht lebhaft, aber an Stelle von Kleearten traten Gräser und Rübenamen mehr in den Vordergrund. Trotzdem bleibt die Nachfrage in Rottlee immer noch recht bedeutend im Verhältnis zu den knappen Vorräten in nordfranzösischer und osteuropäischer Saat. In den übrigen Kleearten hat sich kaum etwas geändert, es ist höchstens nur lokaler Mangel

vorhanden, dem bei der Willigkeit der Abgeber und dem Umfange der Vorräte in anderen Händen leicht abzuhelfen ist. Sehr klein sind die Läger in gehörtem und zottigem Schotentklee, von denen in der Produktion kaum noch etwas zu haben ist. Das gleiche gilt für Botharackee. Für Ceradella mußten erheblich Mehrpreise bewilligt werden; die rege Nachfrage der letzten Zeit hat überall gut ausgeräumt; die Beschaffung ist schwieriger geworden, in deutscher Saat sind nur noch kleine Reste vorhanden. Die zahlreichen Aufträge für Wiesen- und Weiden-Einfaaten machen Nachbestellungen dringlicher und finden größere Festigkeit für analysierte Posten in Boa pratensis, welche dies Jahr den Hauptbestandteil geeigneter Mischungen bildet; die Preise beginnen sich allmählich nach oben zu entwickeln. Reichlicher ist Wiesen-schwingel vorhanden, dessen Preislage, bei selten guten Werten, zur Spekulation verlockt. In Knaulgras ist hochprozentige Saat sehr selten geworden. Agrostis in brauchbaren Werten ist recht knapp, schwere Saat fehlt gänzlich. In Rübensamen war guter Umlag; Originalzüchtungen finden mit ihren verhältnismäßig hohen Preisen, gegenüber dem billigen Nachbau, erhöhte Beachtung; gelbe Original-Fländorfer sind schon ausverkauft, nur rote sind noch vorhanden. In Waldsamen verlangen die deutschen Kontroll-Anstalten; der große Bedarf, den sie nicht befriedigen können, gewöhnt sich zurück an russische und belgische Herkunft, die wesentlich billiger zu liefern ist. Unsere Preise für Klee gelten durchweg für selbstreife Saaten.

Unsere Preise für Klee gelten durchweg für feidefreie Saaten:
 Rotklee, beste Sorte, aus Böhmen, Rußland und Deutsch-
 land 90,00 bis 105,00 Mark, russische Bauernware —,
 Mark, nordfranzösischer Klee, 70,00 bis 78,00 Mark, Gelb-
 klee 29 bis 33 Mark, Weißklee, fein bis hochfein, 85—120 Mark
 Schwebenklee 65—76, Rund- oder Tannenklee 58—68, Zucarnatklee
 26—28 Mark, Luzerne, italienische, 60—65 Mark Provencer, 70—74
 Mark, russische —, Mark, Sandluzerne — Mark, Hornschoten-
 klee 124—130 Mark, Sumpfschotenklee 160—180 Mark, Epariette
 18—22 Mark, engl. Rappgras 17—20, ital. Rappgras 19—22, franz.
 Rappgras 48—56 M., Betservolbisches Rappgras 30 M., Rammgras
 68—79, Timothee 28—34, Soniggras, gewöhnliches 19—25, enthülstes
 44—48 Mark, Wiesenfußschwanz 76—83 Mark, Wiesenrispengras
 —, —, *Poa compressa* —, —, roter Schwingel —, —, hoher Wiesen-
 schwingel —, —, Fioringras —, —, enthülstes —, —, Anulgras
 48—55, Schaffschwingel 44—48, Wiesenfchwingel —, —, M., Rohr-
 glanzgras 180,00 M., Buchweizen, silbergrauer, 14—15 Mark, Senf
 21—24 Mark, Seradella, gewöhnlich, 13—14 Mark, besonders gereinigt,
 14—15 M., Sandwiden —, —, Mark, für 50 Kilogramm ab Berlin.
 — Widen, graue, 195—220 Mark, Peluschken 220—230 Mark, Lupi-
 nen, gelbe, 195—205 Mark, blaue, 175—185 Mark, Erbsen, grüne
 245,00 Mark, gelbe, 250,00 Mark, Bistorta-Erbsen 280—300 Mark
 für 1000 Kilogr, Parität Berlin.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

= Herrn. Löhner (Maschinenfabrik) A.-G. in Bromberg. Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat die Gesellschaft 439 300 M. brutto verdient (369 100 M. i. V.). Die Abschreibungen wurden, auch im Hinblick auf die neue Fabrik auf 100 700 M. erhöht (66 700 Mark). Der Reingewinn beträgt 186 200 M. (183 500 Mark); es wird darauf wieder eine Dividende von 8 Prozent vorgeschlagen bei erhöhten Rücklagen. Nach dem Bericht war das hervorragendste Ereignis des abgelaufenen Geschäftsjahres die Verlegung des Betriebes nach der neuen Fabrik. Wegen weiterer Verwertung des alten Fabrikgrundstücks sind Schritte eingeleitet.

Die Württembergische Metallwarenfabrik A.-G. in Geislingen, die bekanntlich auch in Posen ein Zweiggelächäft unterhält, schlägt aus einem Reingewinn von 1697338 Mark (i. B. 2477520 Mark) eine Dividende von 18 Prozent (20 Prozent) vor bei Abschreibungen von 671570 Mark (711758 Mark).

= Ein Warenhausabschluß. Die mit 175 Mill. M. Aktienkapital arbeitende Leonhardt Tietz A.-G. in Köln muß einen Jahresabschluß voröffentlichen, dessen Gewinnergebnisse zum ersten Male einen Rückgang zeigen. Zwar ist der Warengewinn um 131 000 Mark gestiegen, dagegen haben sich aber die Kosten, über die nähere Angaben nicht gemacht werden, um 405 000 M. erhöht. Trotz der Vermehrung des Immobilienbesitzes, hauptsächlich durch Neubauten in Köln, von 16,8 auf 22,75 Mill. Mark sind die Abschreibungen von 1,38 auf 1,14 Mill. M. herabgesetzt worden, wohl um die Dividende, die von 8 auf 7 Prozent ermäßigt wurde, nicht noch mehr zu schmälern.

Börsen-Telegramme.

Magdeburg, 7. April. [Zuckerbericht.]

Stornzucker, 88 Grad ohne Saft	8,80—8,90
Nachprodukte, 75 Grad ohne Saft	6,85—7,15

Tendenz: ruhig.

Brot-Raffinade 1 ohne Saß	19,00—19,25
Gem. Raffinade mit Saß	18,75—19,00
Gem. Melis mit Saß	18,25—18,50

Tendenz: geschäftslös.

Nachzuder 1. Produkt Transits frei an Bord Hamburg. Preise notieren für 50 Kilogramm:

für April 9,17 $\frac{1}{2}$ Gd., 9,22 $\frac{1}{2}$ Br.
für Mai 9,27 $\frac{1}{2}$ Gd., 9,30 Br.
für Juni 9,35 Gd., 9,37 $\frac{1}{2}$ Br.
für August 9,47 $\frac{1}{2}$ Gd., 9,50 Br.
für October-December 9,50 Gd., 9,52 $\frac{1}{2}$ Br.
für Januar-März 9,65 Gd., 9,67 $\frac{1}{2}$ Br.
Tendenz: behauptet. — Wetter: veränderlich.

nittwechsel: —.

Berlin, 7. April.

Privatbist.: 23/2.	7.	6.	7.	6.	
Petersb. Auszahl. G.	215.17 1/2	215.17 1/2	Graustädt. Zuckerfab.	211.00	212.50
Österr. Noten . . .	215.12 1/2	215.12 1/2	Gasmotoren Deutz .	122.00	121.75
Russische Noten . .	215.30	215.35	Gasfabrikstoff Penner	263.00	263.00
fl.	215.30	215.30	Handelsg. f. Grundb.	154.50	154.25
4 1/2 Dtsch. Reichsanl.	98.70	98.70	Harpener Bergwerk	184.25	183.00
3 1/2 % D. Reichsanl.	87.10	87.00	Kasper Eisen . . .	157.00	157.75
5 1/2 Dtsch. Reichsanl.	78.50	78.60	Keld u. Franke . . .	168.00	164.50
4 1/2 Preuß. Konf.	98.70	98.70	Herrmannmühlen . .	149.00	149.00
3 1/2 % Preuß. Konf.	87.25	87.20	Hoesch Eisen . . .	322.00	322.50
3 1/2 % Preuß. Konf.	78.30	78.40	Höhenloherwerke . .	119.50	120.00
4 1/2 % Pos. Prov.-Anl.	94.00	94.10	Kronprinz Metall . .	259.00	260.25
3 1/2 % P. Prov.-Anl.	83.70	83.70	Kuders. Krefschwitz	232.75	233.00
3 1/2 % do. 1895 . .	—	—	Lindenberg Stahl .	168.00	168.00
4 1/2 % P. Stbanl. 1900	96.40	96.50	Ludwig Doewe . . .	318.00	320.00
4 1/2 % do. 1908 . .	—	—	Löbner-Atien . . .	126.75	126.40
3 1/2 % do. 1894-1903	85.00	85.00	Maschinenf. Budau	137.80	137.25
4 1/2 % P. Pfdb. G. VI-X	100.10	100.10	Norddeutsche Sprit	241.50	241.75
3 1/2 % do. G. XI-XVII	91.29	91.25	Oberschl. Eisen-Fnd.	65.10	66.00
4 1/2 % Pos. Pfandbr. D	95.70	95.60	Oberschl. Holzwerke	223.00	240.00
4 1/2 % do. E	95.70	95.60	Opyenl. Zement . . .	151.75	152.00
3 1/2 % do. C	90.10	90.10	Orenstein u. Koppel	178.00	179.30
3 1/2 % do. A	80.00	79.50	Ostels. Sprit	278.25	279.25
3 1/2 % do. B	80.00	79.50	Julius Pinisch . . .	143.00	148.00
4 1/2 % N. B. Pandfch. Pfdb.	91.60	94.80	Rombacher	158.10	158.90
3 1/2 % W. N. Pfdb.	84.70	84.70	Rütgerswerke . . .	203.50	204.50
3 1/2 % do.	77.75	77.75	S.-Th. Portl.-Zem.	209.50	209.60
4 1/2 % Pos. Rent.-Br.	—	—	Schubert u. Salzer .	379.00	379.25
3 1/2 % do.	86.10	86.00	Schudert	143.75	149.25
4 1/2 % D. Pfandbr. Anst.	91.80	96.80	Siemens u. Halske	217.70	217.60
4 1/2 % russ. Anford. 1902	90.00	90.10	Sprittbank	439.60	440.00
4 1/2 % do. 1905 . .	93.30	98.25	Steuau Romana . .	145.50	146.00
4 1/2 % Serbische amort.	79.00	79.00	Stettiner Vulkan . .	133.00	133.00
Türk. 300 Fests.-Lose	166.90	166.90	Union Chemische . .	207.00	208.60
4 1/2 % Bin. 3000 ev. 1000	88.75	89.20	V. Chem. Charlottenb.	349.25	350.80
Gr. Berl. Straßenb.	150.00	150.25	V. Köln-Rothw. Pulv.	340.00	142.10
Pos. Straßenbahn	165.25	164.50	Ver. Dt. Nickelwerke	296.00	296.75
Orientb. Betr.-Ges.	—	—	Ver. Tauf. Glashütten	383.00	383.00
Alge Dampfschiff. .	122.25	123.75	Vogl. Maschinen . .	293.50	299.50
Hamb.-Südbamerik.	162.60	163.00	Wanderer Fahrrad .	369.00	372.00
Darnstädter Bank	123.60	123.60	South West Afr.-Sh.	118.10	119.25
Danziger Privatbank	125.50	125.00	4 1/2 Dbl. Chem. Milch	101.00	101.00
Dresdner Bank . .	151.40	151.50	Schles. Portland . .	156.50	157.00
Nordb. Kred. Anstalt	126.50	126.50	Schmiedschower Zem.	165.00	164.25
Ostb. f. Hand. u. Gew.	122.00	129.50	Österr. Kredit ult.	193.7 1/8	194.2 1/8
Huggerbrauer. Boj.	136.75	136.75	Verl. Handelsgef. ult.	154.1 1/4	163.1 1/4
Nat.-B. f. Deutschl.	111.25	111.25	Dtsche. Bank ultimo	249.00	249.3 1/8
Akkumulatorenfabrik	339.25	340.00	Dtsk. Kommand. ult.	186.3 1/4	187.00
Alder-Fahrad . . .	336.00	337.50	Petrk. Zint. Handelsb.	191.1 1/4	193.1 1/4
Baer und Stein . .	447.00	449.00	N. B. f. ausw. Handel	168.1 1/4	169.3 1/8
Vendig Holzbearbeit.	45.00	45.50	Schantung-Eigentb.	142.3 1/8	142.5 1/8
Bergmann Elektricit.	122.00	122.75	Lombarden ultimo .	—	21.6 1/8
B. W. Schwarzkopff	265.00	263.00	Baltim. and Ohio-Sh.	—	90.1 1/4
Bochum. Gußst.	225.80	235.90	Canada Pacific-Alt.	207.2 1/4	207.3 1/8
Breslauer Sprit . .	431.25	432.00	Alumey Freide . . .	160.7 1/8	160.7 1/8
Chem. Fabr. Milch	262.00	263.25	Deutsch-Luremburg	131.3 1/8	131.1 1/2
Daimler Motoren . .	370.00	367.00	Gelsenkirch. Bergw.	143.3 1/8	194.1 1/8
Dt. Gasglühl. Anst.	592.50	595.00	Laurav-Hütte ult.	151.1 1/2	151.3 1/4
Dtsch. Fäutespinnerei	323.00	325.00	Obshl. Eisenb.-Beb.	—	—
Dtsch. Spiegelglas .	286.25	289.00	Phönix Bergwerk .	238.7 1/8	239.1 1/4
Dt. Waffen u. Mun.	578.50	582.50	Rhein. Stahlwerke .	161.7 1/4	162.1 0
Donnersmarkt-Alt.	390.50	391.25	Hamb. Padesfahrt .	130.3 1/4	131.1 1/4
Dynamit-Trust-Alt.	174.50	174.25	Hansa Dampf . . .	261.2 1/8	261.3 1/8
Eisenhütte Silesia .	130.75	130.00	Norddeutscher Lloyd	114.3 1/8	114.7 1/8
Elektr. Licht u. Kraft	129.00	129.50	Oslo	247.7 1/2	247.7 1/8
Feldmühl Cellulose	157.00	157.75	Ges. f. elektr. Unt. .	172.7 1/4	172.1 1/2
			Tendenz: träge.		

Berlin, 7. April.

[Produktenbericht.] (Mintl. Schluszturfe).

	7.	6.		7.	6.
Weizen, ruhig.			Safer für Mai . .	153 25	—,—
" für Mai .	196 25	196 25	" Juli .	156 75	—,—
" " Juli .	201 50	202 00	Mais amerik. nied		
" " Septbr.	—,—	195 75	geschäftl. für Mai .	—,—	—,—
Roggen, behauptet,			" Juli .	—,—	—,—
" für Mai .	160 00	159 75	Rübbi, mütter.		
" " Juli .	162 75	162 50	" für März .	—,—	—,—
" " Septbr.	—,—	—,—	" " Mai .	65 60	65 70
Safer, ruhig.			" " Oktober	—,—	—,—